

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

30.1.1936 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923759)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Alleiniges Amtsblatt aller Kreise und Städte Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtparlasse Emden, Kreisparlasse Aurich, Ostfriesische Sparlasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Eens, Hindenburgstraße, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Hilfer-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 M einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.*

Folge 25

Donnerstag, den 30. Januar

Jahrgang 1936

„Für Adolf Hitler kämpfen wir . . .“

Zum Gedenktage der nationalsozialistischen Revolution

Es war am letzten Sonntag des Januar 1933. Wie in anderen Gauen unseres Vaterlandes, so marschierten auch wir ostfriesischen Nationalsozialisten in den Dörfern unserer engeren Heimat auf. Wir verzeichneten den 29. Tag des ersten Monats des jungen Jahres. In eindrucksvollen Kundgebungen bezeugten wir den nicht zu brechenden Lebenswillen der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers. Nicht kapitulieren, sondern weiterkämpfen! — war unsere Losung und unser Wille. Unsere Parteigenossen bissen die Zähne aufeinander, sahen vor sich ein ungewisses Schicksal, vor dem sie aber nicht feige zurückwichen, sondern das sie tapferen Mutes zum Besten wenden wollten. Es war ein kalter Wintertag, an dem wir marschierten. Doch unsere Herzen schlugen heiß im Bekenntnis zu dem hehren Ziele, dem wir seit Jahren schon verschworen waren. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Diese Gesinnung hatten uns Väter und Brüder an den Fronten des Großen Krieges gelehrt. Dieser Opfergeist war neu erstanden in den Kolonnen, die vor sich die Standarten Adolf Hitlers trugen. An leuchtende Vorbilder dachten wir in den Tagen der Entscheidung. Senes hille unvergängliche Heldentum gemahnte uns, unbeirrbar den alten Idealen nachzutreiben, nicht nachzulassen in dem harten Ringen um ihre Verwirklichung.

Hitler muß zur Macht kommen! Diese Forderung erhoben wir um Deutschlands willen. Es war für uns eine Selbstverständlichkeit, daß allein die Erfüllung dieser Losung das Tor zu einer neuen deutschen Zukunft aufzuschließen vermochte. Dabei wußte keiner von uns, wann unser Sehnen und Hoffen beglückende Frucht tragen würde. So traten wir vor das Volk und fanden in ihm zugleich Kraft und Rückhalt. Wie sollte es auch anders sein! Die Sache der Nation war unsere Angelegenheit und umgekehrt nicht minder. Wir waren einst Soldaten des Führers geworden, um in tiefster Gläubigkeit den Weg des Nationalsozialismus durchzukämpfen, einerlei wie lange dieses Ringen um und für Deutschland währen würde. Wenn wir für diesen Kampf den Ruf der Kreuzritter von einst — „Gott will es!“ — aufnahmen, so aus der ernstesten Ueberzeugung heraus, die Neuerdung der Nation sei ein Gebot des Schicksals, uns in dieser Zeit gestellt.

Nach dem Sonntag folgt im allgemeinen ein Alltag, auf den 29. Januar 1933 aber ein erhebender Feiertag. Wer vermag den Jubel unserer Herzen zu beschreiben, als wir die Kunde durch den Rundfunk vernehmen, daß Adolf Hitler Reichskanzler geworden ist? Was den Tag vorher noch Kampfeslosung gewesen war, wurde nun

herrlichste Gewißheit. Unsere Freunde in Stadt und Land hielten die Fahnen, und in dem Jubel des Sieges fühlten wir uns so recht als eine lebendige Gemeinschaft, hingegeben den schönsten Stunden am Quellborn völkischer Begeisterung. „Deutschland erwache!“, so hatten wir jahrelang gerufen in den Gauen des Reiches. Jetzt wuhnten und fühlten wir, daß dieser Tag der Anfang einer wahrhaft großen völkischen Erhebung sein würde. Und der Frühlingsturm des Jahres 1933 nahm denn auch seinen Ausgang von diesem 30. Januar, der für alle Zukunft dem Gedächtnis unseres Volkes fest verhaftet bleiben wird. Noch spätere Geschlechter werden sprechen von dem denkwürdigen Tage, der das Schicksal Deutschlands entschied. Mit innerer Ergriffenheit gedenken wir, das Geschlecht dieser Zeit, das Zeuge großen Geschehens sein durfte, der geschichtlichen Stunde, da der Generalfeldmarschall und der Gefreite, das würdige Alter und die kämpfende Jugend, den Weg zueinander fanden, um sich dem gemeinsamen Dienste am Reich zu verpflichten.

Drei Jahre sind heute vergangen, da die Berufung Adolf Hitlers nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt in Atem hielt. Wir alle wissen, welch schweres Erbe der Führer vorfand, als er den Auftrag aus Hindenburgs Händen entnahm. Bliden wir zurück, so dürfen wir bekennen, daß die Zeit wahrhaft genutzt worden ist. Das Heer der Arbeitslosen ist kleiner und kleiner geworden, und die offenen Grenzen des Landes von einst sind heute gesichert. Ein in einem starken Reiche

geeintes deutsches Volk hat die Ehre seiner Wehrhoheit zurückerhalten und damit die Schande von Versailles gesühnt. — „Freiheit und Brot!“ stand und steht auf den Standarten der stolzen SA. Auf diese Leitsterne nationalsozialistischer Aufbauarbeit wollen wir auch fürderhin blicken. Soldat Adolf Hitlers sein, heißt: Diener des Volkes mußt Du sein und bleiben! Die Kraftquelle der Bewegung sei daher stets so rein und klar wie damals, als wir noch erbittert rangen um die Macht im Staate. In allem Jubel und in aller Freude dürfen wir nimmer vergessen, daß die Aufgabe unserer Zeit ein starkes Geschlecht erfordert, das sein völkisches Treuebekenntnis durch die schlichte Tatgesinnung im Alltag bezeugen und bekunden muß.

Das Dritte Reich, dessen dritten Geburtstag wir heute feiern, erfordert zu seiner herrlichen Vollendung Kämpfer und Streiter, die nicht satt und müde sind. So wollen wir unsere Herzen frisch und jung erhalten, damit wir im Geiste Adolf Hitlers weiter bauen können an dem Deutschland unterm Falkenkreuz. In dem Treuegelöbnis zum Führer, den der Herrgott zu nimmermüdem erfolgereichen Werk segnen möge, wollen wir den Geist der Minderheit von einst bekennen. Was wir als Verfeimte glaubten, soll Ansporn zu der Arbeit in der Zukunft sein:

„Gebuld, was langsam reift, das altert spät,
Wann andere welken, werden wir ein Staat!“

J. Menso Folkerts.

Führertagung des NSRB.

Weltanschauliche Schulung bleibt wichtigste Aufgabe

Bedeutende Ansprache von Gauleiter Wächtler - Reichsschulungsstätte für Lehrerinnen

Die Führertagung des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes wurde Dienstag vormittag durch den Hauptamtsleiter im Hauptamt für Erziehung, Gauleiter Wächtler, im Sitzungssaal des „Hauses der deutschen Erziehung“ eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Gauleiter des Führers und seines verstorbenen Mitkämpfers Hans Schemm, des Begründers des NS-Lehrerbundes und des Schöpfers des „Hauses der deutschen Erziehung“.

Anschließend brachte der Reichsgeschäftsführer des NSRB, Pp. Oberregierungsrat Kolb, die Freude des

Bundes darüber zum Ausdruck, daß der Führer den Freund Schemms, Gauleiter Wächtler, zu dessen Nachfolger bestimmte.

Nach dieser eindrucksvollen Eröffnung der Führertagung gaben dann die Gauleiter einen Bericht über den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeit und umrissen in kurzen Zügen die weiteren Aufgaben. Aus ihren Berichten geht hervor, daß die restlose Durchdringung der gesamten Erzieherchaft mit der nationalsozialistischen Weltanschauung durch unablässige Schulungsarbeit in allen Gauen vorwärtsgeht und die enge Zusammenarbeit



Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Ein Rückblick auf den 30. Januar 1933, den Tag der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, den Tag der deutschen Schicksalswende. Bild links: Der Führer inmitten seiner Getreuesten kurz nach der Berufung zum Reichskanzler im Hotel Kaiserhof. Von links nach rechts: Kube, Kertl, Dr. Frid, Dr. Goebbels, der Führer, Hermann Göring, Darré, Himmler und Rudolf Heß. Bild rechts: Am Abend des 30. Januar in der Reichskanzlei. Der Führer mit Hermann Göring am Fenster während des Fackelzuges der SA.

(Heinrich Hoffmann, R.)



Der Führer beim Reit- und Fahrturnier

Eine Deutsche gewinnt den Langen-Erinnerungspreis - 25 000 Mark für das WSW.

Einen der Höhepunkte des 7. Reit- und Fahrturniers brachte der Mittwoch als der Tag des Winterhilfswerks mit den schweren Jagdspringen um den „Freiherrn-von-Langen-Erinnerungspreis“ (Klasse 8 b.). Es endete mit dem Siege von Fräulein Irmgard Georgius auf „Fürstin“. Der Führer und Reichskanzler wohnte mit leitenden Vertretern aus Partei und Staat dem Turnier in der Ehrenloge bei und verfolgte, sichtlich interessiert, den zähen Kampf der deutschen Reiterelite gegen die hervorragenden Pferde Italiens und Polens.

Der Präsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes konnte außerdem in der Ehrenloge u. a. begrüßen Reichsminister General Göring und Gattin, Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin, Reichsminister Darré, Stabschef Luke, die Reichsleiter Bouhler und Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich, die SA-Obergruppenführer Brückner und von Jagow, Staatssekretär Grauert, Brigadeführer Schaub und Oberlandstallmeister Dr. Senf. Von der Wehrmacht waren u. a. anwesend der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant von Pogrell und der Kommandeur der Kavallerieschule, Generalmajor Freiherr von Dallwitz. Für das Winterhilfswerk, in dessen Zeichen dieser Tag des Reit- und Fahrturniers stand, und für das in dem vollbesetzten Hause ein ansehnlicher Betrag zusammengekommen ist, war Frau von Schröder in Vertretung des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt erschienen.

Aus der großen Zahl der Starter erwarben sich 16 Reiter, darunter zwei Italiener und ein Pole, mit einem fehlerlosen Ritt die Anwartschaft für die Teilnahme am Stechen, das unter erschwerten Bedingungen über Hindernisse ausgetragen wurde. Das anschließende zweite Stechen von sechs Reitern endete mit dem Siege der einzigen an der Endauscheidung teilnehmenden Reiterin. Das bis auf den letzten Platz besetzte Stadion, das den spannenden Verlauf des Jagdspringens mit atemloser Aufmerksamkeit und häufigen Weisungsbefehlen verfolgt hatte, bereitete der Siegerin am Schluß kühnliche Kundgebungen.

Das zweite überragende sportliche Ereignis des Abends war die große Dressurprüfung, die u. a. unsere Olympia-Anwärter an den Start brachte. Sieger blieb das deutsche Pferd „Eronos“ unter Oberst Pollan.

Der Führer und Reichskanzler empfing nach diesen beiden Konkurrenzen die Siegerin Fräulein Georgius sowie die drei ersten Reiter der großen Dressurprüfung in seiner Loge und überreichte ihnen mit herzlichen Glückwünschen 1. Ehrenpreise.

Den Abschluß der Mittwochveranstaltungen des 7. Reit- und Fahrturniers bildete nach den sportlichen Prüfungen ein historisches Schaubild „Reiterlieder und -Märche aus deutscher Geschichte“. Das Schaubild endete mit einem großen Aufmarsch sämtlicher Turnierteilnehmer, an dem sich auch die ausländischen Gäste beteiligten. Als Ergebnis der Sammelaktion des Turnierabends für das Winterhilfswerk wurden dem Führer 25 000 RM überwiesen. Als der Führer nach Schluß der Veranstaltung die Halle verließ, brachte ihm die Menge begeisterte Huldigung dar.

Abessinier melden Erfolge im Süden

Die Lage an der Südfront noch völlig ungeklärt

Nach den abessinischen Berichten, die von der Nordfront vorliegen, hält die Kampftätigkeit dort unvermindert stark an. Die abessinischen Truppen hätten weitere langsame Fortschritte gemacht. Die Kämpfe seien für die Italiener außerordentlich verlustreich. Insbesondere hätten die Italiener große Einbußen an Kriegsmaterial erlitten.

Aus den Berichten von der Südfront geht hervor, daß dort die Lage noch nicht geklärt ist. Man erwartet erst in den nächsten Tagen nähere Einzelheiten über die Kämpfe. Allerdings sprechen die Berichte schon jetzt davon, daß der Vormarsch der Italiener vorläufig zum Stillstand gekommen ist. Die Verbindung, die während der letzten Tage zwischen dem Heeresstell des Ras Desta und den übrigen Heeresgruppen abgebrochen war, sei seit Dienstag wieder hergestellt. Die Truppen des Ras Desta sollen auch durch Krankheit viele Ausfälle gehabt haben.

Gerüchte, die davon sprechen, daß die italienische Südbarmee bereits das Seen-Gebiet erreicht habe, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Mitglieder des schwedischen Feldlazarets, dessen Ausrüstungsgegenstände in die Hände der Italiener fielen, sind jetzt nach Addis Abeba zurückgekehrt. Die Fahrzeuge des Lazarets sollen, bevor sie an die Italiener fielen, unbrauchbar gemacht worden sein. Die Mitglieder des Lazarets sollen in Addis Abeba neu ausgerüstet werden. Sie sind inzwischen abgelöst worden von Mitgliedern des norwegischen Roten Kreuzes, die eben erst in Abessinien eingetroffen sind.

Die abessinischen Feldlazarets haben infolge der ständigen Bombardements, denen sie, wie hier gesagt wird, dauernd ausgesetzt waren, nicht mehr die Rote-Kreuz-Flagge gezeigt. Sie sind jetzt von dem Leiter des Internationalen Roten Kreuzes, dem Schweizer Brown, angewiesen worden, die Lazarets mit doppelt soviel Rote-Kreuz-Flaggen kennlich zu machen, wie bisher. Außerdem muß in Zukunft über jedem Feldlazarett ein Fliegerzeichen gespannt werden, das auf einer Fläche von sechszehn Quadratmeter das Rote Kreuz zeigt.

Das schwedische Rote Kreuz, das durch das Bombardement der Italiener und durch den Verlust des Feldlazarets zerstückt ist, erhielt am Mittwoch ein Telegramm des Prinzen Karl von Schweden. Das Telegramm enthält die Anordnung, nach erfolgter Neuaufrüstung sofort wieder an die Front zu gehen.

Die als Heeresbericht Nr. 109 am 29. Januar ausgegebene Drahtung Marshall Badoglio lautet:

„Von der Eritrea- und Somalifront ist nichts Bemerkenswertes zu melden.“

In einer Anmerkung zum Heeresbericht nennt es das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia“ zum mindesten sonderbar, daß sich auf dem Lastwagen des schwedischen Roten Kreuzes unter den verschiedenen Arzneimitteln so zahlreiche Munitionskisten befunden hätten. Sie seien sicher nicht zur Pflege der abessinischen Verwundeten bestimmt gewesen.

Neue Straßenunruhen in Kairo

Mitbrüden gesperrt - 60 Studenten verletzt

Am Mittwoch früh kam es in Kairo erneut zu ernstem Zusammenstoß zwischen Studenten und der Polizei. Als die Studenten versuchten, in eine der geschlossenen Hochschulen einzubringen, machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Mehrere Studenten wurden verletzt. In der ganzen Stadt herrscht weiterhin starke Erregung. Polizeipatrouillen durchziehen die Straßen; an einigen Orten wurde auch Militär eingesetzt.

Bei den Zusammenstößen zwischen Hochschülern und Polizisten sind, wie verlautet, 60 Hochschüler verletzt worden, davon zehn schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Verwandter des Wafd-Führers Nahas Pascha, der ein Auge verloren hat.

Alle Hochschulen und technischen Schulen in Kairo sind jetzt ausnahmslos geschlossen. Die Mitbrüden nach Giseh, wo die Universität liegt, sind gesperrt. In der ganzen Stadt herrscht Unruhe.

Sechs Provinzgouverneure haben beim Innenministerium beantragt, auch dort alle Hochschulen zu schließen, da die Kundgebungen anhalten und überall ernste Zwischenfälle zu befürchten sind.

Die Slowaken warnen vor Bolschewikengefahr

Der Vizepräsident des „slowakischen Nationalrates“ Dvornak hat dem Völkerbund eine Denkschrift über die slowakische Frage in ihrem Zusammenhang mit dem Vorkoch der Sowjets nach Mitteleuropa überreicht. Die Denkschrift weist darauf hin, daß die Slowaken durch das sowjetrussisch-tschechische Militärbündnis vom 16. Mai 1935 zum Stützpunkt der Militärstützkräfte der Sowjetunion im Herzen Europas geworden sei. Damit seien die Wünsche der sowjetrussischen Luftfahrt abgelehnt erfüllt worden, denen die rund 1000 Kilometer lange Strecke von Minsk nach Berlin für den Ernstfall als zu gefährlich erschienen sei. Jetzt habe Sowjetrußland seine Luftstreitkräfte auf slowakischem Boden, von wo sie leicht nach Berlin, Warschau, Budapest und Wien erreichen könnten. Dem slowakischen Volk liege nichts ferner als die bolschewistische Idee. Es habe auch kein „tschechoslowakisches Nationalgefühl“. Es sei gegen seinen Willen in diesen Völkerverbund einbezogen worden, der auf der Lüge beruhe, daß die Slowaken Tschechen seien. Es lege deshalb nachdrücklich gegen die bolschewistische Ueberstulung Einspruch ein. Der Führer der größten slowakischen Partei, Hlinka, habe Beneš keine Meinung über das Eindringen der Sowjets in die Slowakei bereits mitgeteilt. Diesmal handele es sich aber nicht nur um die Slowakei, sondern um ganz Europa. Die bolschewistische Gefahr liege nicht mehr vor den Toren Europas, sondern mitten in diesem Erdteil.

König und Dänemark

Der Führer und Reichskanzler hat an den Vorstand der Daimler-Benz AG. ein Telegramm gesandt.

Wie die NSR. meldet, waren die Hauptredakteure der nationalsozialistischen Parteipresse am Mittwoch vormittag Gäste des Führers in seiner Wohnung in der Reichskanzlei.

König Eduard VIII. empfing am Mittwoch nachmittag wiederum eine Reihe ausländischer Diplomaten, und zwar den sowjetrussischen Außenminister Litwinow, den rumänischen Außenminister Titulescu, den portugiesischen Abordnungsführer Dr. Montero und den Führer der spanischen Abordnung, Urzais.

Am 28. und 29. Januar 1936 hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn eine ordentliche Tagung ab. Einkimmig wurden zum Präsidenten des Verwaltungsrats der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums Roenigs und zum Vizepräsidenten Freiherr von Schröder-Köln wiedergewählt.

Die Sachverständigen des Ahtzehnerausschusses der Sanktionskonferenz hielten Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des schwedischen Vertreters Westmann eine Sitzung ab, die vierte seit Beginn der Sanktionsmaßnahmen, um die Durchführung der Sanktionsmaßnahmen nachzuprüfen.

mit den anderen Partei- und Staatsstellen, besonders mit der SA., die Gewähr bietet für einen Einsatz aller Kräfte. Während der Tagung sandte Gauleiter Wächtler als kommissarischer Leiter des NSLB. an den Führer telegraphisch die Treuegrüße der zum ersten Male im „Hause der deutschen Erziehung“ in Bayreuth verammelten Amtsleiter und gelobte treue Mitarbeit und freudigen Einsatz für die nationalsozialistische Erziehung der deutschen Schuljugend.

In der Nachmittagsitzung legte zunächst der Reichsachbearbeiter für Luftschutz, Pp. Winter, die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Schule und Luftschutz dar. Im Anschluß an ihn sprach die Reichsreferentin für weibliche Erziehung, Pgn. Dr. Reber-Gruber, über die Notwendigkeit einer engen Verbindung der Erzieherinnen im NSLB. mit der NS-Frauenenschaft, dem deutschen Frauenwerk und dem BDM. Bei dieser Gelegenheit gab Gauleiter Wächtler bekannt, daß in Bayreuth die Errichtung einer nationalsozialistischen Reichsschulungsstätte für Lehrerinnen geplant sei.

Die weiteren Vorträge aus den verschiedenen Gauen legten ein bereites Zeugnis von der unermüdbaren Arbeit des NSLB. innerhalb der deutschen Lehrerschaft ab. Zur Zeit besitzt der NSLB. in Deutschland 315 000 Mitglieder, davon allein in der Bayerischen Ostmark 8055. In 31 Kreisen ist hier die Erzieherische hundertprozentig erfasst; mehr als die Hälfte aller Erzieher und Erzieherinnen des Gaus gehören der NSLB. an. Sie werden fortlaufend im Schulungslager Schloß Hennefeld weltanschaulich geschult unter besonderer Berücksichtigung der Rassenkunde.

Abschließend ergriff Gauleiter Wächtler das Wort zu einer längeren Ansprache. Die weltanschauliche Schulung aller seiner Mitglieder, so führte er u. a. aus, sei und bleibe die wichtigste Aufgabe des NSLB. Die Schulstufen müßten weit geöffnet werden für das nationalsozialistische Gedankengut. In den Schulen seien die Obmänner des NSLB. die Vorkämpfer der ganzen weltanschaulichen Ausrichtung. Diese Ehre müsse durch Arbeit, Fleiß und tägliche Einsatzbereitschaft für die Ziele Adolf Hitlers immer wieder von neuem erworben werden.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und das Reich fand der erste Arbeitstag seinen Abschluß.

Der Führer als Staatsoberhaupt und Reichskanzler

Die NS-Beamtenschaft bringt in ihrer Gedanknummer zum Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus einen interessanten Beitrag des Staatssekretärs und Chefs der Reichskanzlei, Dr. Lammers, über das Wirken des Führers als Staatsoberhaupt und Reichskanzler.

Dr. Lammers erklärt, daß mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934, das den Einheitsstaat schuf, der Reichsregierung zugleich das unumschränkte Recht zur Schaffung eines neuen Verfassungsrechtes eingeräumt worden sei. Adolf Hitler sei als Staatsoberhaupt in aller Form von jeder parlamentarischen Verantwortung gegenüber dem Reichstag entbunden; nicht befreit aber sei er von der Verantwortung gegenüber der Gesamtheit des deutschen Volkes. Er weise dem Volk nicht die Pläne, sondern das vollbrachte Werk vor, sobald das Volk an den Früchten der Schöpfung deren Wert zu erkennen vermöge. Ein solcher Mann könne, das sei schon begrifflich ausgeschlossen, weder neben sich und noch viel weniger über sich einen zweiten Führer haben, auch wenn dessen Machtbereich auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt wäre. Nur Gehilfen, Unterführer könne es neben dem Führer geben.

Die Präsidialkanzlei bearbeite unter ihrem Staatssekretär im wesentlichen die Angelegenheit des früheren Büros des Reichspräsidenten, also alles das, was früher dem Reichspräsidenten in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt oblag. Hierzu gehört unter anderem die völkerrechtliche Vertretung des Reichs, Ratifikationen von Staatsverträgen und eine Fülle von Repräsentationsaufgaben.

Die Reichskanzlei habe politische, staatsrechtliche und Regierungsaufgaben. Das Dritte Reich habe keine geschriebene Verfassung. Es habe zwar eine Reihe von Staatsgrundgesetzen, die aber nur teilweise Abschluß einer lebendigen Entwicklung bilden. Eine besonders wichtige Aufgabe der Reichskanzlei sei es deshalb, dem Führer bei der Formung des neuen Reiches und seiner Verfassung nach seinen Aufträgen zur Hand zu geben. Die Reichskanzlei sei ferner das eigentliche Führungsglied mit Adolf Hitler, ein zwar verhältnismäßig kleines, aber leistungsfähiges Instrument, dessen er sich bediene, um eine ständige vielfältige Einwirkung auf das Staatsleben des Reiches bei aller Selbstständigkeit der Ministerien sicherzustellen. Die Reichskanzlei verkörpere ein Stück lebendige deutsche Geschichte.

Große Rüstungsanleihe in England?

Etwa 1,5 bis 2 Milliarden Mark für zusätzlichen Ausbau der Streitkräfte vorgeschlagen

In Vorbereitung der Parlamentstagung, die am 4. Februar wieder beginnt, befaßt sich das britische Kabinett in seiner Sitzung am Mittwoch vorwiegend mit den Fragen, die mit der Beseitigung der Mängel in den drei Hauptwaffenkategorien zusammenhängen. Die Mitglieder des Verteidigungsausschusses der Regierung erstatteten dem Gesamtkabinet Bericht über das Ergebnis ihrer Sitzung am Montag. In der Kabinettsitzung wurde ferner die Frage der Delsperre erörtert; Außenminister Eden, der erst vor drei Tagen aus Genf zurückgekehrt ist, benutzte die Gelegenheit, um über die letzte Entwicklung zu berichten.

Wie verlautet, sind in der Kabinettsitzung in erster Linie zwei Fragen besprochen worden: Die Frage der Delsperre und die Luftfrüktungsfrage.

Außenminister Eden berichtete über die letzte Sitzung des Völkerbundrates. Er behandelte dabei hauptsächlich die Frage der Delsperre. Hierzu wurden die Anweisungen erörtert, die den britischen Vertretern auf der Sachverständigenkonferenz für die Aussprache über Delsperre gegeben werden sollen. Reuter will erfahren haben, daß man auf englischer Seite auf einer sehr gründlichen Prüfung dieser Frage bestehen werde, damit alle Verpflichtungen klargestellt werden, die die Delsperre mit sich bringen. Insbesondere werde auch die Frage der Durchführbarkeit einer Delsperre behandelt werden.

Mit der Delsperre seien eine Reihe von Fragen mit finanziellen Verantwortlichkeiten verknüpft, die eine sorgfältige Prüfung erfordern würden. Erst nach Klarstellung aller dieser Fragen werde die Regierung ihre eigene

Stellungnahme bekanntgeben können. Man rechne mit einer gewissen Zeitdauer für diese Prüfungen, zumal man u. a. auch Unterlagen aus einer Reihe von Ländern beschaffen müsse.

Die Frage der Aufrüstung ist zum erstenmal in einer Vollsitzung des Kabinetts erörtert worden, nachdem sich bereits der Verteidigungsausschuß mit ihr beschäftigt hatte. Wie verlautet, ist dem Kabinetts umfassend über die Mängel in den britischen Streitkräften berichtet worden; ferner sind die Vorschläge zur Abstellung der Mängel unterbreitet worden. Hierbei wurden auch die Haushaltsvorschlüge der Flotte, des Heeres und der Luftwaffe für das laufende Haushaltsjahr erörtert.

Man rechnet damit, daß sich die zusätzlichen Kosten der Wiederaufrüstung zwischen 100 und 150 Millionen Pfund bewegen werden, wenn man die Landesverteidigung auf ihre notwendige Höhe bringen will.

Man meint, eine so große Summe würde den laufenden Haushalt zu stark belasten. Sie solle daher durch eine Anleihe ausgebracht werden. Ein Ergänzungshaushalt für Heer und Flotte wird beim Wiederzusammentritt des Parlaments eingebracht werden.

Nachdem Außenminister Flandin aus London zurückgekehrt ist, wird in zuständigen Kreisen erneut erklärt, daß die Londoner Unterhaltung zwischen Flandin und Eden sehr allgemeiner Natur gewesen und daß keine der aktuellen politischen Fragen besonders geprüft worden sei. Es wird nachdrücklich betont, daß in London keinerlei politische Verhandlungen eingeleitet oder vorbereitet worden seien.

1933

30. Januar

1936

Das Geheimnis unserer Kraft

Auf dem Wege in das vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution

Als Adolf Hitler im Jahre 1925 der NSDAP. als Marschroutenführer den zweiten und entscheidenden Abschnitt ihres Kampfes gegen den Weimarer Staat das Legalitätsprinzip gab, da mochten damals manche Zweifel im Herzen gehabt haben, ob dieser Weg wirklich zum Sturz des Systems führen könnte. Erst nach etwa vier Jahren, als in den Tagen des Kampfes gegen den Young-Plan die außerordentlichen Entfaltungsmöglichkeiten gerade des legalen Kampfes erstmals allen eindeutig zum Bewußtsein kamen, zeigte es sich ganz offen, daß der von Adolf Hitler gezeigte Weg nicht nur der einzig mögliche, sondern außerdem der allein richtige war. Dieser Kampf rüttelte die Massen auf und führte sie zur nationalsozialistischen Idee. Er zermürbte das System von innen heraus und ließ das deutsche Volk in stetiger Entwicklung zu einer politischen Nation werden, zu einer Nation, die nicht mehr sich zum Spielball parlamentarischer Räder hergab. Es ist das Ergebnis des von Adolf Hitler im Jahre 1925 so weitsehend geplanten Kampfes der NSDAP. um den Staat gewesen, daß der größte Teil der deutschen Nation erstmals in ihrer Geschichte einen festen politischen Standpunkt bezogen hatte.

Ebenso wie im Jahre 1925 wohl wenige den Sinn der Parole Adolfs Hitlers in dieser Weiterentwicklung ahnten, so sahen auch im Jahre 1933 viele zwar die Größe der Persönlichkeit des Führers, aber sie erkannten noch nicht das besondere Geheimnis seiner Staatskunst.

Adolf Hitler ist vom 30. Januar 1933 an nicht nur energisch daran gegangen, die Trümmerstätte, die ihm übergeben wurde, zu einem Bauplatz aufbauender Staatsarbeit zu machen, er hat ein besonderes Ziel vor Augen gehabt und angepaßt: dem deutschen Volk jenes Erbe seiner innerpolitischen Erlebnisse weiter zu entwickeln: das politische Denken, mit dem die Nation das Geschehen der Zeit mit erlebt und damit mit anpaßt an ihren Aufgaben.

Das monarchische Prinzip ist daran zugrunde gegangen, daß es den Volkshoden unter den Füßen verlor. Das parlamentarische System suchte von der Dummheit des Volkes zu leben. Der nationalsozialistische Staat aber hat vom ersten Tage an das Geheimnis seines Erfolges in der Aktivierung der Nation gefunden.

Wir wissen es heute: die gewaltigen Taten Adolfs Hitlers sind von ihm möglich gemacht worden durch jene innere Mobilisierung des ganzen Volkes, durch die Erfüllung aller, die zu ihm gehören, mit dem Glauben an die politische Mission.

Wäre die Aufrichtung des deutschen Volksheeres möglich gewesen in einem Staat von Duzend Interessengruppen? Wäre sie möglich gewesen ohne das innere Verständnis und die begeisterte Mithilfe aller Deutschen? Hätte der Kampf gegen das wirtschaftliche Erbe der Nachkriegszeit nicht vergebens bleiben müssen ohne den Geist des Opfers und der Selbstlosigkeit, der diese Jahre der Geschichte des deutschen Volkes zu ihren stolzeften machen wird?

Die Konzentrierung auf die großen Aufgaben der Zeit — das große Kennzeichen der vergangenen drei Jahre — ist nur denkbar in einem Staat, dessen innere Kräfte unermüdet und immer wieder gesammelt, angeregt, gesteigert werden.

Als Adolf Hitler, von manchem damals unverstanden, die nationalsozialistische Bewegung zur ewigen Triebkraft von Staat und Volk werden ließ und damit die Grundzüge des nationalsozialistischen Staates festlegte, hat er weitsehend diesem Staat das Grundgesetz des Erfolges gegeben.

Der Begriff einer politischen Nation hat durch des Führers Aufgabe an die NSDAP. einen neuen Inhalt bekommen. Die Aufgabe, die sich frühere Parteien gestellt haben, Dummheit zu säen und Hader zu ernten,

ist abgelöst worden von einer unermüdeten Arbeit am politischen Weltbild und damit am inneren Zusammenhalt der Nation. Es ist die Erfahrung der nationalsozialistischen Revolution, daß Geld eine Gemeinschaft nicht stark und Not eine Gemeinschaft nicht schwach macht, sondern daß alles Werden und Bergehen im Völkerverleben abhängt von dem inneren Willen, mit dem das Schicksal angepaßt wird. Drei Jahre eines schweren, aber in seinen Ergebnissen beispiellosen Daseinskampfes waren eine einzigartige Probe auf das Exempel der neuen politischen Führung der Nation, die von der NSDAP. repräsentiert wird.

Nicht nur als eine politisch geeinte, sondern auch als eine die Zeit und ihre Erfordernisse erkennende Nation gehen wir in das vierte Jahr des neuen Staates hinein, stark durch die Erkenntnis, daß wir die Form der Führung gefunden haben, die uns allen Sorgen von Gegenwart und Zukunft dennoch unbefragt ins Auge sehen läßt. Denn wir wissen: die politischen Prinzipien unseres Staates sind unsere unüberwindliche Stärke.

Diese Prinzipien aber immer mit dem inneren Leben zu erfüllen, das die Kräfte stets für jede nationale Aufgabe zu mobilisieren vermag, das wird von Jahr zu Jahr immer die Lösung all unseres Tuns bleiben.

Helmuth Sündermann

Heil Dir - SA!

Von SA.-Obergruppenführer Hermann Göring.

Der Appell der dienstältesten politischen Soldaten des Führers am historischen 30. Januar wird sich für uns alle zu einem besonderen Erlebnis gestalten. Aus dem ganzen Reich treffen die Abordnungen in der Reichshauptstadt ein, um in einem gewaltigen Aufmarsch Zeugnis abzulegen für den Gleichklang des politischen Willens, den die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung machtvoll bekräften.

Unsere alten Mitkämpfer der SA. haben das Recht, mit besonderem Stolz für Hunderttausende ihrer Kameraden diesen historischen Tag in der Reichshauptstadt zu gestalten. Haben wir doch alle in der SA. und SS. unsere erste Feuerprobe abgelegt, und sind stolz darauf, zu der Kampftruppe Adolfs Hitlers zu gehören, die von der ersten Stunde ab mit Mut und Tapferkeit die Fahne der Bewegung verteidigte und vorantrieb bis zum herrlichen Siege; die Sturmtruppe, die heute, dem Befehl des Führers gehorchend, die Banner der nationalsozialistischen Bewegung in der Kampfproben Faust trägt.

Als der Führer mich in den ersten Jahren des Kampfes die SA. anvertraute, begann für mich eine Zeit harter Arbeit und stolzer Freude. In einer Zeit, als alles mutlos und feige geworden war, aber untätig der verloren geglaubten schönen Zeit des Vorkriegsdeutschland nachtrauerte, da wuchs in der SA. eine Truppe stahlharter Männer, die nichts kannte als ihren Führer und ihr Vaterland. Wir trugen das Erlebnis des großen Krieges in unseren Herzen, wir waren geboren aus dem Erlebnis des Frontkampfes, aber wir zehrten nicht von schönen Erinnerungen und falschverstandener Tradition. Wir standen niemals resigniert abseits, auf Leistungen der Vergangenheit pochend. Nein! Wir wuchsen aus dem Erlebnis des harten Kampfes, wir hatten die Berräter des Novembers 1918, die wir liebten unser Deutschland, den Führer, der für uns Deutschland repräsentierte, auch wenn nahezu das ganze Volk von unserem Glauben nichts wissen wollte. Der Haß hat uns stark gemacht, die Liebe aber gab uns die Kraft, den Glauben, auszuhalten bis zum Siege.

Die SA.-Männer Adolfs Hitlers waren keine bürgerlich-nationalen Vereinsmänner, sie waren aber auch keine wurzellosten Landsknechte. Die alten SA.-Männer waren rauhe Kämpfer, echte Revolutionäre der Tat, die vor allem aber eines kannten: Disziplin und freiwilligen Gehorsam. Für sie gab es keine Sonderinteressen, keine Sonderpolitik, es gab nur eine Pflicht: die des Handelns; den Willen des Führers. Das war und ist die SA. Adolf Hitlers, deren Vorkämpfer, deren alte Garde an der Feldherrnhalle die Feuerprobe glänzend bestanden hat. In diesem Geiste hat die SA. in den langen Jahren des Kampfes ihre Aufgabe bestanden.

Es hat Zeiten gegeben, wo ehrgeizige Burschen versuchten, die SA. zu mißbrauchen und ihren Namen mit Verrat zu beschmutzen. Alle diese schändlichen Versuche sind gescheitert, wurden vereitelt durch die Treue der SA.-Männer, die diesen Abtrünnigen geschlossen gegenübertraten.

Niemals in den Jahren des Kampfes wie in der Zeit des Aufbaus ist der SA.-Mann untreu gewesen. Jeder Nationalsozialist erfüllt seine Pflicht an der Stelle, wo er steht. Keiner darf sich irgendwie mehr dünken als der andere, und jede Organisation ist genau so viel wert wie die andere, jede hat Gelegenheit, sich durch besondere Leistungen auszuzeichnen. In treuer Kameradschaft mit den anderen Gliederungen der Partei hat die SA. in der Kampfzeit ihre Pflicht erfüllt. Schulter an Schulter haben alle Nationalsozialisten gekämpft und gesiegt. Und so soll es auch in Zukunft bleiben. Die Sorge dafür und die Verantwortung, daß die SA. auch künftig ihren Mann steht, hat der Führer dem alten Vorkämpfer der SA., Stabschef Luhe, übertragen, der uns der Garant dafür ist, daß die SA. ihre Aufgaben im alten Geiste erfüllt.

So wollen wir am Jahrestag des historischen 30. Januar den Aufmarsch der alten politischen Soldaten Adolfs Hitlers erleben im Sinne unseres alten Kampfes:

Der Furcht so fern,
Dem Tod so nah,
Heil dir, SA!

Aufmarsch der SA



Alten Kameraden der SA

am 30. Januar 1936 in Berlin

Vor drei Jahren!

Wir beginnen heute mit dem Abdruck aus den Aufzeichnungen des Tagebuches unserer Berliner Schriftleitung. Die Aufzeichnungen sind nicht nachredigiert, sondern stellen Fikate aus Zeitartikeln, Kommentaren und Meldungen unserer Berliner Schriftleitung aus dem Januar 1933 dar.

Schleicher immer planlos. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am 20. Januar, die Einberufung des Reichstages auf den 31. Januar festzusetzen. Die Regierung verlangt eine Vertagung mit der Begründung, daß der Etat noch nicht fertiggestellt sei. Obwohl gerade die nationalsozialistische Fraktion seine baldige Beratung beantragt hatte, behauptet die Systempresse, die Nationalsozialisten wollten einer Entscheidung ausweichen. Die Herren mögen beruhigt sein. Von der Ernsthaftigkeit des nationalsozialistischen Kampfwillens werden wir sie, sobald wir es für richtig halten, derart zu überzeugen wissen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Wir fassen das, was sich in den nächsten Wochen ereignen wird, nicht als ein harmloses, belangloses Geplänkel auf, sondern als eine Entscheidung, die nicht nur für Jahrzehnte, sondern vielleicht für Jahrhunderte den Kurs des deutschen Staatschiffes bestimmen wird. Der Gegner muß bis zur Vernichtung geschlagen werden und gerade deshalb warten wir den uns als geeignet erscheinenden Zeitpunkt ab.

Einen Tag später. Die Berliner Nationalsozialisten kündigen für den kommenden Sonntag (22. Januar) eine Gedenkfeier für den von kommunistischen Zuhältern ermordeten Sturmführer Horst Wessel an. Von der „Roten Fahne“ bis zum „8-Uhr-Abendblatt“ wird in der besten Art und Weise dagegen gehetzt und teilweise in unverblühten Worten zu Mord und Totschlag an Nationalsozialisten aufgefordert. Andere verlangen ein Verbot der Feier und des SA-Aufmarsches. Die „Völkische Zeitung“ wagt es, die kommunistischen Nordbanditen an ihre „Pflicht“ zu mahnen, indem sie an den Altonaer Blutsonntag erinnert und in sadistischer Vorfreude schon jetzt Parallelen zwischen Altona und dem Berliner SA-Aufmarsch zieht.

Am Sonnabend vorher empfängt Reichskanzler von Schleicher die Vertreter der SPD, um mit ihnen über die nationalsozialistische Kundgebung auf dem Bülow-Platz zu verhandeln. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ulbrich — diese Behauptung wurde von Regierungsseite nie dementiert oder angezweifelt — berichtet, daß Schleicher in dieser Unterredung zugegeben habe, daß er die nationalsozialistische Kundgebung ebenfalls als eine „Provokation“ auffasse, daß er aber eine kommunistische Gegendemonstration nicht zulassen könne. — Das hat gerade noch gefehlt!

Die Staatsstreicher hehen. Ihre Führer sind am Ende ihrer politischen Weisheit. In aller Deffentlichkeit wird bereits die Forderung erhoben, den Staatsnotstand zu erklären, um Adolf Hitler und seine Anhänger mit Gewalt niederhalten zu können. „Die Regierung muß“, so schreibt die „Tägliche Rundschau“, „den Kreis, in dem sie heute noch befangen ist, durchbrechen und gegebenenfalls auch über die Verfassung zeitweise hinweggehen.“ — „Die Helme fester binden!“ ist die Antwort der Bewegung.

Und die SA marschieren dennoch. „Rotes Berlin, wehre Dich!“ brüllen die kommunistischen Hezer. Aus allen Stadtteilen hatten sie die roten Nordkommandos aufgeboten, um gewaltsam den Aufmarsch der SA zu verhindern. Endlose Kolonnen der braunen Bataillone marschieren durch Berlin. Am Grab Horst Wessels spricht der Führer: „Wir wollen das gewaltige Lied des gemeinsamen Kameraden in seiner ganzen Größe aufnehmen. Wir wollen diesem Liede nahefeiern, bis die große Stunde kommt, bis Deutschland frei ist.“ Die Gestalten der SA-Männer straffen sich. Deutsche Arbeiterkräfte reißen die Fahnen empor. Wohllich aufkommender Wind läßt sie über dem Grab unseres Horst Wessel flattern. Bis weit in die Stadt hinein pflanzt sich das Lied fort: „Kameraden, die Rot-Front und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit.“

Die Systempresse ist neben den Kommunisten der Hauptleidtragende des gewaltigen SA-Aufmarsches. Wochenlang hatten sie gehetzt und ein Blutbad prophezeit. Keine dieser Prophezeiungen ist in Erfüllung gegangen. Und so müssen sich die Redaktionsjuden nach anderen Stoffen umsehen, um ihre unglücklichen Leser von ihrer eigenen Blamage abzulenken. Das „Berliner Tageblatt“ droht mit dem Gespenst der Farzburger Front. Das Blatt des Herrn Stegerwald „Der Deutsche“ will wissen, daß ein „Kabinett der Köpfe“ kommen wird, daß aber Hitler als Kanzler überhaupt nicht mehr in Frage käme. Versuchsballons, die feststellen sollen, ob der Führer der Nationalsozialisten immer noch nicht bereit ist, zu kapitulieren. Wir können die Herren völlig darüber beruhigen, daß der Nationalsozialismus nach wie vor den gleichen Standpunkt einnimmt, weil er nicht befreit ist, Standpunkt und Gefinnung wie ein schmuckiges Hemd zu wechseln. Nicht wir haben es nötig, an die anderen heranzutreten; denn nicht wir sind auf sie angewiesen, sondern die anderen auf uns, weil ohne uns in Deutschland nichts mehr geschehen kann.

Herr von Schleicher soll vom Reichspräsidenten von Hindenburg Vollmachten verlangen, um die zeitweilige Aufhebung der Verfassung durchzuführen zu können. „Der Reichskanzler muß handeln und seine Haut für Hindenburg zu Markte tragen“, schreibt sein Leib- und Magenblatt. Es geht aber letzten Endes gar nicht darum. Herr von Schleicher selbst weiß, daß ihn der Reichspräsident nicht sonderlich schätzt. Herr von Schleicher weiß, wie man andere Leute torpediert. Er dürfte schwerlich Lust haben, die von ihm selbst erfundene Art des politischen Mordes auch an sich selbst auszuprobieren.

Es ist ein dumpfes, bitteres Grollen im Volke. Und wenn heute die schweren Portieren vor den Klubräumen dieses Marmeln in die Brustkätten politischer Berberitäten auch nicht hineindringen lassen, dann täusche man sich nicht darüber, daß eines Tages auch die dickste Portiere den Ruf des Volkes nach Freiheit und Recht nicht mehr auffangen kann. Es naht die Stunde, in der wir bereit sein müssen.

25. Januar. Es hat sich ausgeglichen. Auch in Schleicher nahestehenden Kreisen wird zugegeben, daß sein Sturz wohl nicht mehr zu verhindern sei. Der Mann, der mit starken Worten verkündete, daß er mindestens vier Jahre die deutsche Politik maßgebend beeinflussen werde, steht heute einsam und verlassen vor dem Berg von ihm zerstückten Vorzellsans. Recht merkwürdig mutet es an, wenn Herr von Schleicher durch die wenigen, ihm noch verbliebenen Kanäle die Meldung lancieren läßt, daß die Regierung „auf baldiger Klärung besteht“. Die Klärung ist doch durchaus da; denn über die Aussichten des Herrn von Schleicher kann Unklarheit überhaupt nicht mehr herrschen. Wenn von Seiten der Reichsregierung erklärt wird, daß eine Vertagung des Reichstages als Tolerierung aufgefaßt werden würde, so muß man unwillkürlich daran denken, daß diese Ansicht derselben Auffassung entsprechen würde, die ein von seinem Todfeind überfallener Mann hätte, der eine furchtbare Tracht Prügel als Freundschaftsbezeugung aufnimmt, da er mit seiner sofortigen Ermordung gerechnet hatte.

Eine Notverordnung wird vorbereitet, die das Verbot sämtlicher Streiks, sämtlicher Demonstrationen und Versammlungen enthalten soll. Jede Zeitung, die es wagt, auch nur ganz sanft die Maßnahmen des Herrn von Schleicher zu kritisieren, kann auf unbeschränkte Zeit verboten, die Schriftleiter ins Gefängnis geschickt werden. Nach Lage der Dinge ist allerdings nicht anzunehmen, daß Herr von Schleicher noch Gelegenheit haben wird, diese Verordnung in Kraft zu setzen.

Aeltestenrat des Reichstages am 26. Januar. Es wird über die bevorstehende Parlaments Sitzung oder ihr etwaige Vertagung beraten. Die Pressestelle des Reichskanzlers verbreitet die selbstbewußte Behauptung, daß die Reichsregierung eine Entscheidung des Reichstages erzwingen würde. Es bleibt das Geheimnis des Herrn von Schleicher, wie er das anstellen wird. Soweit sind wir trotz seiner Kanzlerschaft noch nicht. Verfassungsmäßig

Die Lösung der Arbeiterfrage seit der Machtübernahme

Von Dr. Robert Ley

Das deutsche Volk ist ein Volk ohne Raum. Das Mißverhältnis zwischen dem vorhandenen Menschen und dem durch das Schicksal diesem Volke zugewiesenen Raum war schon vor dem Kriege der letzte und tiefste Grund für die soziale Not Deutschlands. Dieses Mißverhältnis von Blut und Boden wird um so stärker empfunden, je höher entwickelt, je intelligenter und arbeitsamer ein Volk ist.

Volk ohne Raum! — ist ein furchtbares Schicksal; wieviel mehr, wenn nun dieses fleißige, strebsame Volk einen Krieg verliert, durch einen vernichtenden Frieden fruchtbarer Gebiete beraubt, all seiner mühsam aufgebauten Kolonien entböhrt wird!

Volk ohne Raum! Schon Anfang des vorigen Jahrhunderts mußten die Bauernsöhne ihre Höfe und Dörfer verlassen, um in der jungen aufstrebenden Industrie ihr Brot zu verdienen. Sie, die Hunderttausende aus bestem Bauernblute, wurden heimatlos. Die graue Vorstadt nahm sie auf. Die Schlafstelle hoch unterm Dach teilen sie mit anderen, ebenso Entwurzelten. Keiner kümmert sich um sie. Schornsteine und Fabriken schossen wie Pilze aus der Erde, Maschinen donnerten, eine Erinnerung jagte die andere, der Mensch geriet in einen Taumel des Fortschritts. Jedoch den Bauernsohn, ihn, das Volk hatte man vergessen.

Da kam der Jude, der Fremdrasige, und nahm sich scheinbar seiner an. Er nannte ihn Genosse und schlug sein sonst so klares und vernünftiges Denken mit fremden Worten und mit fremden Begriffen. Auch ihn, den Arbeiter, der gewöhnt war, einfach und völlig unkompliziert zu denken, ergriff ein Wahn, der Wahn einer nebelhaften, unvorstellbaren Internationalen und phrasenhaften, knochenverwärteten Menschlichkeit. Bürger und Arbeiter waren vom Menschenfeind, dem Juden, eingefangen. Beide huldigten eingebildeten Phantomen und beteten gleichermaßen denselben Gözen an.

Aus dieser traumhaften, unwahrhaften Vorstellung eines falschen Fortschritts, einer unehrlichen Menschlichkeit, eines feigen Pazifismus, einer heuchlerischen Maste in einer verzerrten Frage von Freimaurerei und Marxismus wurden die Menschen unfaßt und brutal durch den großen Krieg herausgerissen und hart und unerbittlich in die rauhe Wirklichkeit der Tatsachen gesetzt. Mit einem Schlag waren die Rebel einer wahn- und aberwitzigen Welt verfloren. Welcher Weltapostel von Humanität und weltverbrüdernder Solidarität hätte es in jenen denkwürdigen, unvergeßlichen Augusttagen 1914 gewagt, den ausziehenden Soldaten die alten abgedroschenen Schlagworte bürgerlicher oder marxistischer Prägung vorzusetzen.

Der Mensch empfand zuletzt: die religiöse Einheit von Blut und Boden. Auch der deutsche Arbeiter. Gerade er. Blut und Boden. Sie empfanden das löstliche Geheimnis damals noch unbewußt, instinktiv. Der Jude tat alles; bereits im Kriege, um dieses Erwachen eines Volkes zu verhindern. Lieber wollten er und seine Trabanten dieses Volk vernichten, als es zum bewußten Begreifen dieses letzten Grundes aller Dinge kommen zu lassen.

Es gelang ihm noch einmal. Das Volk hatte nicht die Kraft, im ersten Anlauf das Licht der Erkenntnis über das ewige Verhältnis von Blut und Boden zu erfassen.

bietet sich ihm nur die Möglichkeit, den Reichspräsidenten zu bitten, auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung den Reichstag zusammenzurufen. Einer solchen Bitte wird der Reichspräsident, wie wir auf das bestimmteste versichern können, nicht nachkommen.

Die jüdisch-marxistische Presse setzt alles daran, Herrn von Schleicher am Ruder zu halten. Man ist in diesen Kreisen übereingekommen, daß Herr von Schleicher nach der bewährten Methode des kleineren Übels zu unterstützen sei, da er für Judentum und Demokratie immerhin noch eine gewisse Gewähr biete, während mit dem Sturz der letzten Säule des liberalistisch-demokratischen Systems die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus nicht mehr zu verhindern sei. Ein jüdisches Berliner Mittagsblatt schreibt am 27. Januar: „In sozialdemokratischen Kreisen macht man sich bereits auf alle Überraschungen gefaßt. Es sind gewisse Anzeichen dafür vorhanden, daß im Falle einer verfassungswidrigen Kabinettsbildung sofort ein gemeinsamer Aufruf der Sozialdemokraten und Kommunisten zu einem sorgfältig und planmäßig organisierten Generalkstreik ergehen würde, dem sich nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern wahrscheinlich auch die „Christlichen“ anschließen werden. Vorsichtige Fühlungsnahmen haben in dieser Richtung bereits stattgefunden.“ Die namenlose Angst des Marxismus vor der deutschen Freiheitsbewegung tritt hier mit einer geradezu grotesken Deutlichkeit hervor.

Für eines wird man Herrn von Schleicher Dank wissen müssen, nämlich dafür, daß er noch die Methoden aufdeckte, mit denen er bisher erfolgreich gearbeitet hatte. Wenn jetzt dieser Mann von der Presse des Hauses Mosse als das bedauernswerte Opfer einer „Hinter-treppen-Offensive“, die von „struppelosen Intriganten“ veranlaßt wurde, dargestellt wird, so ist dies eine bewußte Umkehrung der tatsächlichen Gegebenheiten. Die Gegner des Herrn von Schleicher haben es nicht nötig, nach der Art der Wühlmäuse zu arbeiten, da die Stellung des Kabinetts so sturmreif geworden ist, daß sich das Regen von Mienen erübrigt und im Frontalangriff das Ziel erreicht werden kann.

Der preußische Kultusminister Kästner tritt am 27. Januar zurück. Wenn die „Tägliche Rundschau“ in diesem Zusammenhang davon spricht, daß die Ernennung des Nachfolgers von der innenpolitischen Entwicklung des morgigen Tages abhängt, so sind wir derselben Meinung. Wir können allerdings noch hinzufügen, daß ein Reichskommissar, Reichskanzler und Reichswehrminister, der von Schleicher heißt, eine Neuernennung des preußischen Kultusministers nicht mehr vornehmen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Es sank zurück, dieses ewig suchende Volk. Die Opfer schienen umsonst gebracht. Scheinbar versank es, dieses herrliche, tapfere Volk der Deutschen in ewige Finsternis. Die Besten verzweifelten, der Jude triumphierte. Es gelang ihm, den Wahn zur Tollheit und zur Raserei zu steigern.

Volk ohne Raum? Woher, weshalb? Narrheit — sagte der Bürger. Man muß sich einschränken, man muß bescheiden sein. Was, der Pöbel fordert, hat Hunger? Schiebt ihn zusammen!

Volk ohne Raum? Welcher Reaktionsär behauptet das? So freisetzte der jüdische Arbeiterführer. Schränkt eure Kinderzahl ein! Woju überhaupt Kinder? Schaut auf die Reichen, sie sind schlauer als ihr Proleten! Und das arme gepeinigte, hungierende und ausgepöbelte Volk glaubte es. Deutschland schien zu brechen.

Volk ohne Raum
Volk ohne Hoffnung
Volk ohne Kinder
Volk ohne Arbeit
Volk ohne Brot

Kampf aller gegen alle!
Deutschland schien zu brechen.

Und heute? ! Ja soll über die Lösung der Arbeiterfrage, über die sozialen Probleme und darüber, was davon am vierten Jahrestage der Machtübernahme durch unseren Führer erreicht ist, schreiben?

Geht mit mir in die Betriebe, landauf, landab, in Nord und Süd, in Ost und West! Nicht, als ob ich ihnen allen ein Paradies, eine Schlaraffenland zeigen könnte, in dem alle Wünsche augenblicklich erfüllt werden, in dem es nirgendwo Not und nirgendwo unerfüllte Wünsche gibt. Gewiß, wir haben noch Not und Elend genug. Ich gedente dabei vor allem unserer tapferen Textilarbeiter und -arbeiterinnen. Wir haben noch unendlich viel zu tun, ehe alles so ist, wie wir es wünschen und wie es auch sein müßte, um ein menschenwürdiges Dasein zu führen.

Und so lade ich euch alle ein, besonders die Ewiggestrigen und Besserwisser, die Meckerer und Allesmacher — geht mit mir durch die Betriebe und seht euch die schaffenden Menschen an. Deutschland ist dort und vielleicht gerade dort in der Fabrik, in der Werkstatt, am meisten und am sichtbarsten anders und bestimmt schöner geworden!

Die Menschen glauben wieder. Die Menschen wollen wieder leben. Der Arbeiter ist nicht mehr der Entwurzelte und Heimatlose, der Mißachtete und Zweitklassige.

Gewiß, immer noch: ein Volk ohne Raum. Wir wollen bei all den großen Erfolgen dieser großen Zeit nie vergessen. Und doch nicht mehr ein Volk ohne Hoffnung, ohne Kinder, ohne Arbeit und ohne Brot. Deutschland will wieder leben, Deutschland fordert stürmisch seinen Platz an der Sonne. Der Arbeiter ist stolz geworden. Die Gemeinschaft ist Wirklichkeit.

Kraft durch Freude in den Menschen, in der Fabrik, in ganz Deutschland! Soll ich all die Einzelheiten aufzählen, die seit 1933 in zahlloser Menge erreicht wurden? Auch der verbitterte Gegner kann die unerhörten Taten nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung nicht mehr leugnen.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 30. Januar 1936

Gegelschiffahrt im vorigen Jahrhundert

Von Johann Friedrich Dirks.

Wat wi belövten, as wi Drinkwater söchten

Darüber erzählte der alte Fahrsmann mir folgendes: Wi laggen mit unse Schuner — 't was 'n Dreemaster — in Rio Hattsch. Dat was so 'n Indianerliit an de Küste van Venezuela in Guls van Mexiko. Wi kregen 'n Laden Dividivi in; dat Gaudje sügg nett so ut as Johannesbrot, un dat brukten se bi uns in Dütsland tau Leer farven.

Dar in Rio Hattsch was dat allmachtig heet, de Sünne brandte uns up de Buckel, as wenn wi smooit worrn julen, un de Lunge stunn uns vör Dörft faken stiew in de Hals. Na, neddgelief. Dat was up 'n Sönnendmorgen, dau seggt unse Olle tegen mi: „Stürmann, unse Drinkwater word knapp, wi mutten sehn, dat wi wat kriegen. Regen givt dat neet, un hier an Land is nargens dichte bi wat tau kriegen. Man nu hebb id güstern bi de Schippshandler hört, dat man hier Riwwerwater kriegen kann, wat tau drinken wesen sall. Maakt dat Boot klar, Stürmann, nehmt ju Eten un Drinken mit, un fahrt das lütte Riwwer man so wiet herup, dat ji in 't Friswater komen, un dar maakt de Faten vull.“ Dat sa unse Olle.

Na, 't was gaud. Wi maucken dat Boot klar, id namm de Bootsman un noch een Mann mit, un wi fahrten of. Wi laggen up de Reede vör Anker un müssen erst 'n gaube Enne pulen, bit wi an Land wassen. Muht weeten, lints van dat Riit, war wi wassen, löppt dat lütje Riwwer in de Guls. As wi 'n heel Enne na boven fahren wassen, dau prövten wi dat Water. Man dat was noch braf, wi müssen wieder, vül wieder, wenn wi Water hebben wullen, wat tau drinken was.

An beide Sieden van dat Riwwer was Busk un Urwald, un dat was 'n heel verdübelt moie Fahrt, dat mutt 'd seggen. Man tegen Middag wurr dat so heet, dat wi genugg van 't Raujen harren un anleggen un in 't Gröne sitten gungen, war wi eten un drinken wullen. De Urwald lagg hier so 'n Meter of twintig achter uns. Kafedus, Pappogojen, bunte Vögels, dei id in mien Läden noch neet sehn harr, un Gott mag weeten, wat dar alle in de Lücht herumfloog. Up eenmal hör id 't pusten in 't Buzwart, id kiel mi umme un seih dar tüsten dat Struikwart 'n Deir wegluren, wat sien Snutwart mit de dicke scharpe Tannen wiet open reiten harr un up uns an wull. Dat Köse Brot, wat id nedd ofbeten harr, blew mi vör d' Schlul in de Hals sitten, un id weet van Dage noch neet, wau gaue id utneihl un in dat Boot komen bin. Mien beide Maten as de Düwel achter mi an. Se harren nids hört un sehn, un se wassen utbüllt, as id d'r dörgahn was. As id naderhand van 't Boot na dat Undeir wees, dau kwammen se d'r erst achter. „Junge, Junge“, reep de Bootsman, „wat 's dat id 'n Landsmann!“ So 'n Undeir harr wi noch noit sehn, un id mutt seggen, so wat is mi naderhand of noit weer unner de Ogen komen. Wi wassen heel verhallert, un wi kwammen erst weer tau Venüll, as wi mit un' Boot up 't Water dreven. Dau murf wi oof, dat wi unse Eten achter laten harrn. Man geen eene van uns harr de Kurasje, dat weer tau halen. Geen eene van uns wull dar 'n Arm of Been för hengäwen. Leever 'n Dag hungern!

Water harr wi nu ja noch neet, un dar dat hier noch braf was, muß wi wieder na boven pulen. De Gegend murr alle moier. Un wat seggt wi hier för Deiren! De

Apen in de Bomen sprungen van een Tacke up de anner, un wenn wi vörbifahren däen, felen se uns wiesnös an, of se dreihden uns mit 'n Wuppdi de Rügge tau un wesen uns hör blode Achtersteven. Un an de Waterstante seggt wi faak grote Slangen. „Dat sall nu neddgelief wesen“, sa de Matrose, „wat uns in de Nöte kummt, wenn 't man geen Undeir mit so 'n Bedstüd is!“ He harr 't nedd seggt, as dar fiefstg Meter van un' Boot of een Flußpeerd sien dicke Kopp tau 't Water utfool. As wi dat saggen, full uns dat Hart weer in de Büdjen. „Wenn dei unner un' Boot tummt“, sa de Bootsman, „sünd wi verloren!“ Man wi harrn Glück, dat Deir kehre sük neet an uns un swumm of.

Wi prövten weer dat Water. 't was frist, man drehblig. Dat wull wi neet jupen. Wenn wi gaud Water hebben wullen, muß wi wieder na boven pulen. „Dar hört 'n Hart van Isen tau!“ sa de Bootsman. „Id hebb 'n Frau mit drie Kinner!“ „Vör 'n Keerl bin 'd neet bange“, sa de Matrose, „man mit jowat kann 'd neet bogen.“ „Id gah oof leever weer na Embden“, sa id, „as in de Wage van 'n Undeir.“ Un wi hebben uns 't oof neet lang mehr overleggt un sünd mit lege Faten taurügg-fahren.

As wi tegen Abend weer an Bord kwammen, mauf unse Kaptein 'n bliede Gesichte, man as he seggt, dat de Faten leeg wassen, leep he vergrellt van de Reeling weg. Nu muß he doch in de Tasse griepen un herappen.

Maandags kwammen de Negers mit hör Kanus, war se Dividivi in harren, langs Schipp. Wi vertellen hör unse Fahrtje, un se maucken 'n heel verwunnert Gesichte,

Kleine Geschichten aus aller Welt

1600 Paare glücklich gemacht!

Budapest:

Vermutlich gibt es in der ganzen Welt keinen Menschen, der so oft als Brautführer und Trauzeuge auftrat wie Mate Halasz. Denn jochen feierte er nicht nur seinen 60. Geburtstag, sondern konnte an diesem Tage auch zum 1600. Male mit einem glücklichen Paar zum Standesamt gehen.

Er ist zu diesem seltenen Rekord durch drei Eigenschaften gekommen: Einmal sagt man ihm nach, daß er der beste Stegreifdichter Ungarns sei und Brautgebichte schmede, die auch der persönlichen Note nicht entbehren. — Ferner aber spielt er die Fiedel so gut, wie sie nur ein ungarischer Zigeuner sonst zu handhaben versteht. — Und endlich beherrscht er erstklassig tausend verschiedene ungarische Volkstänze, die er mit jugendlicher Elastizität auf Wunsch bei der Hochzeitsfeier vorführt.

Eine Wunderkur

Plymouth:

Unweit von Plymouth liegt das kleine englische Dorf Compton. Dort gibt es eine Farm, die dem Landwirt John Abraham gehört. Vor ein paar Tagen stellte sich bei dieser Farm eine Kuh ein, die es mit Meisterschaft verstand, zwei junge Kälber von der Weide wegzulocken und mit ihnen durch Wald und Feld in ein anderes Weidengebiet zu verschwinden.

Der Vorfall war beobachtet worden. Man schaffte die Kälber wieder zurück. Aber am anderen Tag wiederholte sich

Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein. Adolf Hitler.

ist eine Bibliothek von 6000 Bänden vorgesehen. Unter anderem liegen 150 italienische Zeitschriften aus. Für die Literaturkurse sind vier Hörsäle errichtet worden. Außerdem befinden sich in dem Institut sechs Wohnräume für italienische Forscher, die in Wien zu Studienzwecken Aufenthalt nehmen.

Warum nicht „Humboldt-Strom“?

Das Ibero-amerikanische Institut regt folgendes an: Der an der Westküste Südamerikas entlang ziehende Meeresstrom wird auf den in Deutschland im Gebrauch befindlichen Atlanten und Schulatlanten im allgemeinen als Peru-Strom bezeichnet. In Nord- und vor allem in Südamerika wird er fast durchweg Humboldt-Strom benannt, da Alexander v. Humboldt die ersten wissenschaftlichen Angaben über die Strömung geliefert hat. Wir möchten anregen, daß auch bei uns auf Atlanten und Schulatlanten die Bezeichnung Humboldt-Strom allgemein eingeführt wird.

Bücherschau

Niederländisches Heimatblatt. Verlag Niederländischer Beobachter, Hannover.

Die ersten Hefte des „Niederländischen Heimatblattes“ im neuen Jahre sind erschienen. Wieder gibt man sich alle Mühe, den Wünschen des Lesers in Niederlanden gerecht zu werden, der in der umfangreichen Zeitschrift vieles finden wird, das ihn interessiert. Auch die Leser unserer engeren Heimat werden an diesem Wochenblatt, auf das wir schon oft hingewiesen haben, sicher viel Freude haben. — Einzige Beiträge aus einer der letzten Nummern: „Kleine holländische Reize“, „Wir bleiben jung und frisch durch Gymnastik“ und heimatkundliche Aufsätze aller Art.

Langenscheidts English Monthly Magazine. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg.

Langenscheidts „English Monthly Magazine“ hat sich zur Aufgabe gestellt, die richtige Aussprache des Englischen zu pflegen. Mit außerordentlicher Sorgfalt sind in dieser Schrift die Berichte und Übersetzungen zusammengefaßt, um dem Anfänger wie auch dem Fortgeschrittenen die Arbeit zur Erlernung der englischen Sprache möglichst leicht zu machen. Mit Bildern und Zeichnungen ist das Blatt ausgestattet.

as se hören däen, dat wi so wiet na boven west wassen un dar neet um 't Läden lomen wassen. Se säen uns, wenn se dar hengahn däen, dann nammen se Gewehren un all wat d'r tauhört mit. Un wi dumme Düwels wassen dar henschafren mit anners nids as 'n Bülle vull Hartbrot.

„Dat was dadelf 'n gewagt Spill, Kaptein“, meinte id. „Man nu seggt mi rees, hebbn ji Water kregen?“

Der Alte nidte. „Wall dat. Dat hebben uns de Negers haalt, un unse Olle muß för effer Fatt twintig



Nass · Kalt

NIVEA-CREME

gegen spröde Haut

Mark betalen. Id kann di seggen, dat is hum stuur ofgahn.“

„Dat kann 'd mi denken, Kaptein. Man wau was dat mit dat Water? Was dat tau drinken?“

„Dat will 'd di seggen. As wi unse Laden in harren, seilten wi na Hambörg of. Man as wi acht Dage up See wassen, dau kreg wi allmitanner 'n grot Gerummel in de Buuk, un eene leep de anner de Rang of. As wi in Hambörg unse Schipp faste harren, mauf de Dotter uns klauf. Dat was heel alleene van dat Riwwerwater komen, un wenn dat unnerwegs neet regent harr, un wi dar neet wat van upfangen harren, dann harr geen Minske mehr wat van uns sehn un blot unse Büdzens wassen in Hambörg antomen.“

das gleiche Spiel, so daß man annehmen muß, es hier mit einer Kuh zu tun zu haben, die unter einem regelrechten Entführungs-komplex leidet.

Englands Zoologen werden sich gewiß für dieses Wunder-tier brennend interessieren.

Wird — aber technisch begabt ...

Sidney (Australien):

Ein weißer Forscher war seit vier Tagen mit drei australischen Eingeborenen in einem Motorboot an der Küste von Queensland unterwegs. Plötzlich setzte der Motor aus. Der Forscher verstand von Völkern sehr viel, — von Motoren aber recht wenig. Er ließ also alle Hoffnung fahren und machte sich in Gedanken bereits mit einem höchst abenteuerlichen Fuß-marsch vertraut.

Seine drei Eingeborenen ließ er am Ufer bei dem Boot zurück, als er einen kleinen Streifzug in den englischen Küstenbereich unternahm. Als er zurückkehrte, stellte er zu seinem Entsetzen fest, daß die Eingeborenen den gesamten Motor auseinandergenommen hatten und nun dabei waren, das Wunder-instrument wieder zusammenzubauen.

Und siehe da — der Motor sprang an und lief ausgezeichnet. Des Rätsels Lösung aber war die: Der eine der Eingeborenen war zwei Jahre Chauffeur auf einer Missionsfarm gewesen. Doch dann war er wieder zu seinem Stamm zurückgekehrt. Aber von Motoren verstand er dennoch etwas ...

Das kommt von dummen Betten ...

Prag:

Wie hatte sich jener junge Mann in Kirnow (Böhmen) seines Mutes gerühmt ... Da hatte man ihn gehängt und ihm schließlich eine Witte vorgeschlagen: Er sollte eine Nacht, eine einzige Nacht in einer Totenkammer zubringen und um Mitternacht in den Deckel eines Sarges einen Dolch stoßen.

Ein wenig bleich machte sich der Mutige auf den Weg. Am anderen Morgen fand man ihn tot in jenem Leichenhaus auf: er war an einem Herzschlag gestorben! Der Herzschlag aber wurde vermutlich durch einen Schreck verursacht. Denn als er in der Totenkammer den Dolch in den Sargdeckel stieß, durch-bohrte er gleichzeitig einen Zipfel seines Mantels und befestete diesen somit an den Sargdeckel an. Als er sich nun vom Sarg wieder fortbewegen wollte, hing er mit dem Mantelzipfel fest und war — so vermutet man — davon überzeugt, daß der Tote ihn beim Mantel halte, den er durch jenen Dolchstoß ge-weißt habe.

Bollbart ist gesund

Rom:

Ein italienischer Wissenschaftler versichert, festgestellt zu haben, daß die Barthaare des Mannes imstande seien, der Luft gewisse Hormone zu entziehen und dem Körper zuzuführen. Je üppiger der Bollbart werde, um so stärker werde auch sein Träger.

Er belegt seine Behauptung mit zahlreichen Beweisen aus der Geschichte und betont, daß z. B. auch ein gewisser Rasputin seine körperliche und psychologische Kraft — seinem Bart verdankt habe, der sich bekanntlich bei diesem unheimlichen Mann einer besonderen Länge und Fülle erfreute.

Das Vermögen im Telefonbuch

Chicago:

Willy Gustafson litt unter einer chronischen Furcht vor Banditen und pflegte deshalb sein Barvermögen keineswegs im Geldschrank unterzubringen, sondern in seinem — Telefonbuch. Er wechselte sein kleineres Geld immer in recht große Noten ein und verkaufte sie dann sorgsam in jenes Buch.

Eines Nachmittags war Gustafson im Geschäft eifrig tätig, als der Mann vom Telefonamt erfuhr, ein neues Telefonbuch brachte und das alte abholte. Erst gegen Abend merkte Gustafson, welches Unglück geschehen war.

Er alarmierte die Polizei. Diese konnte aber lediglich noch feststellen, daß sich sein Buch in einem Stapel von 25 000 anderen genau gleichen Telefonbüchern befinde und der gesamte Posten bereits am späten Nachmittag in einer Papiermühle eingestampft worden sei.

Gustafson konnte nur mit Mühe daran gehindert werden, sich ein Leid anzutun. Er ließ sich erst wieder trösten, als eine Großbank ihm aus Reklamegründen — ein Gratisfahrschein für die Dauer eines Jahres zur Verfügung stellte. Er wird sich in Zukunft dieser Einrichtung bedienen und dem Telefonbuch die dafür vorgesehene Bestimmung überlassen.

Verdi als Dirigent

Ein dänischer Kritiker erzählt die nachfolgende, bisher nicht bekannt gemordene Begebenheit aus dem Leben Verdis, der im Gegensatz zu anderen Komponisten wie beispielsweise auch Wagner oder Richard Strauß nie selbst am Pult stand.

Eines Tages war der große Meister der italienischen Oper aber doch gezwungen, selbst den Taktstock in die Hand zu nehmen. Verdi befand sich auf einer Tournee durch Italien und übernachtete in Reggio. Zufällig gastierte in dieser Stadt gerade eine Operntruppe. Verdi fragte den Hattelporrier, welche Oper gegeben werde. Mit echt südländischem Temperament entgegnete der Porrier: „O, Ezzelezz, eine der schönsten Opern des berühmten Maestro Verdi, „Ernani!“

Verdi besorgte sich eine Karte für eine der hintersten Reihen und nahm zu Beginn der Vorstellung unerkannt seinen Platz ein. Das Vorspiel setzte ein. Verdi empfand die Wiedergabe seiner Musik durch das Orchester berart erbärmlich, daß er seinem Unmut laut Ausdruck gab. Während die einzelnen Partien ausgezeichnet besetzt waren, mußte die das Orchester je länger, desto schlechter! Verdi ließ sich schließlich zu einem Zuruf an die Musiker hinreißen: „Achtet doch auf Noten und auf Temp!“ Das Publikum wandte sich gegen den Ruhestörer, bis einer der Anwesenden ihn erkannte. Sofort war Verdi der Mittelpunkt begeisterter Ovationen. „Der Maestro soll dirigieren!“ rief die Menge immer wieder. Starke Arme ergriffen den Komponisten und führten ihn im Triumphzuge zum Pult, das der Dirigent inzwischen geräumt hatte. Die Tatsache, daß Verdi selbst sein Werk dirigierte, begeisterte Musiker und Sänger zu außerordentlichen Leistungen, so daß doch noch eine „Fest-aufführung“ zustande kam.

Ein italienisches Kulturinstitut in Wien.

Das österreichisch-italienische Kulturabkommen gibt bekanntlich der italienischen Kulturpropaganda in Oesterreich sehr weiten Spielraum. Ihre Ausmaße läßt das neue italienische Kulturinstitut in Wien erkennen, das im Mai 1935 in dem von Italien käuflich erworbenen ehemaligen Fürstenbergischen Palais eingerichtet wurde. Es

Das war „Erzellenz Gottlieb“

Aus dem Leben des Generalfeldmarschalls von Haefeler

Von Manfred Stein-Kuehler.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

III.

Schon damals war den höheren militärischen und politischen Stellen Preußens durchaus klar, daß der nächste Waffengang, wenn er kommen würde, mit Frankreich ausgefochten werden müsse. Es sei dahingestellt ob Haefeler selbst auf den Gedanken kam, diesen Erholungsurlaub zu einer Rekonvaleszenzreise nach Frankreich auszunutzen, oder ob er von einer höheren Stelle dazu veranlaßt worden ist. Haefeler erkannte jedenfalls die ungeheure Bedeutung jenes Planes, wo er das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, wo er vor allem trotz seiner Krankheit seinem Vaterlande dienen konnte, und das war für ihn entscheidend.

Als Holzhändler verkleidet

reiste er also nach Frankreich. Die herrlichen Holzbestände in den Vogesen erregten nicht minder sein Interesse als die Waldungen am Moselstrande, jedenfalls aber gaben sie Anlaß, zu Fuß das ganze Gebiet kreuz und quer zu durchstreifen, das in einem Ernstfalle für die militärischen Operationen entscheidend werden könnte. Sein militärischer Scharfsinn beobachtete nicht nur Land und Leute, er sah auch schon das operative Bild vor sich, wie es sich bei einem Einmarsch nach Frankreich ergeben müßte. Sein ganz besonderes Augenmerk richtete er auf die Bedeutung der Festung Metz und die Bahn Metz—Verdun. Es steht heute einwandfrei fest, daß Mollets operative Pläne durch das Ergebnis dieser Reise ganz wesentlich beeinflusst wurden, teilweise sogar völlig abgeändert werden mußten, denn die Beobachtungen dieses Generalstabsoffiziers waren von so zwingender, logischer Schärfe, daß sich ihnen auch ein Mollet nicht entziehen konnte. Damals herrschte in Frankreich noch keine Feindpsychose, und hinter dem biedereren Holzhändler vermutete niemand einen deutschen Generalstabsoffizier. Immerhin scheint er sich aber in Nancy doch zu weit vorgewagt zu haben, denn zwei mit der Ueberwachung beauftragte Gendarmen versuchten, ihn beim Einsteigen auf dem Bahnhof in Nancy zu verhaften. Aber

das konnte Gottlieb nicht imponieren.

Er verstand, den beiden so klar auseinanderzusetzen, daß sie selbst den Schaden zu tragen hätten, wenn sein eiliges Holzgeschäft nicht zum Abschluß käme, daß sie ihn abreisen ließen und er ungefährdet die Heimreise antreten konnte. Der ungeheure Erfolg dieser Reise reifte erst anderthalb Jahre später, als die deutschen Truppen tatsächlich nach Frankreich zogen und die Studien Haefelers die Grundlagen zu den deutschen Operationen bildeten.

Es war ein großes Glück für die preußische Armee, daß dem Kriege von 1870 die Feldzüge von 1864 und 1866 vorgegangen waren. Dort hatten sich bereits die Mißstände der Reorganisation offenbart, aus ihnen hatte man gelernt und hatte auch noch Zeit, diese bestehenden Mängel auszugleichen. Ohne diese vorhergehenden Kriege wäre der Siegeszug von 1870 nicht so triumphal geworden. Haefeler, der nach seiner französischen Reise auf seinen Posten, als la beim Generalkommando der III. Armee zurückgekehrt war, hatte bei Kriegsausbruch die doppelte Last zu tragen, denn neben der Korpsarbeit hatte dieses Generalkommando in den ersten Tagen noch die Arbeiten des Armeebefehlshabers mitzuerfüllen. Der alte Schlandrian war noch keineswegs überwunden, was umso mehr ins Gewicht fiel, als diese Mobilmachung mit einem Schlage das ganze Heer mobilisierte, während früher nur Teilmobilisierungen vorgenommen wurden. Wenn es da noch vorkam, daß das Postamt Treuenbrieken keinen Nachdienst machen wollte, weil die Beamten ihre Ruhe brauchten, kann man sich leicht das Gewitter im Generalkommando vorstellen, wenn erst soundsoviel Telegramme an das Kriegsministerium und andere Stellen gerichtet werden mußten, bis dieser Dienst auch nachts aufgenommen wurde. Eine unaehere Arbeitslast hielt Haefeler Tag und Nacht auf den Beinen.

Er verlangte von seinen Untergebenen in jenen Tagen noch nicht einmal das gleiche Maß von Arbeit, das er selber leistete, aber er konnte es in den Tod nicht leiden, wenn Offiziere unbeschäftigt umherliefen. Und auch von diesen gab es damals genug. 3 Adjutanten hatte allein der Prinz, 6 das Oberkommando und dann all die zahlreichen Stäbe des Artilleriekommandeurs, des Ingenieurkorps, und wie sie alle hießen, das war ihm des Guten zu viel. Ramen aber dann noch höfliche Verpflichtungen dazu, wenn der Herzog von Mecklenburg oder der Landgraf von Hessen angereist kam, dann konnte Gottlieb fast bedrohlich werden.

Hufarenritte...

Für Haefeler gab es nichts Verhätteres als Schreibarbeit. Aber als Chef des Generalstabes kam er doch nicht drum herum. Sobald er es aber irgendwie einrichten konnte, war er an der Front zu finden, und gerade seine Aufklärungsritte haben ungemein mehr zu seiner Volkstümlichkeit bei der Truppe beigetragen als seine Schreibarbeit. Sie waren allerdings auch oft phantastisch kühn, und die Legende, die sich daraus über seine Unverwundbarkeit bildete, hatte schon ihren tieferen Grund. Selbst in den Reihen des Gegners wurde er damals schon bekannt, und die französischen Zeitungen begannen sich mit seiner Person zu beschäftigen. So erzählt auch eine französische Zeitung folgende Legende:

„Es war am 10. August 1870. Da tauchte in Frescaty eine deutsche Manenpatrouille auf. Sie ritt ungeniert an die Truppenammelplätze heran und nahm Einbild in die Befestigungslinie. Aber unsere braven Soldaten hatten die Eindringlinge sofort bemerkt. Es begann eine rasende Verfolgung. Der Führer der Patrouille, ein preußischer Generalstabsoffizier, erhielt 14 Schüsse. Trotzdem ritt er davon, als ob nichts geschehen wäre. Er mußte mit dem Teufel im Bunde stehen. Die 14 Chassepotkugeln hatten ihm 3 Rippen zerschmettert, den Gaumen und die Zähne ausgerissen, den linken Lungenflügel dreimal durchbohrt und das linke Schienbein durchbrochen...“ So geht der Bericht über Haefeler weiter und endet mit der Feststellung, daß er nun wieder gesund sei. Er besitze zwar nur noch einen Lungenflügel, aber die Rippen seien durch silberne ersetzt. Der Gaumen und das Gebiß bestehe aus Kautschuk und die Kniehebe aus reinem Golde, das dem Familienjagd des roten Prinzen entnommen sei. Deshalb müsse er aber strenge Diät halten und nähere sich nur von Milch und Aepfen. Auch meide er alle Trinkgelage und die Frauen.

Wie bei allen Legendenbildungen, ist auch hier ein Körnchen Wahrheit neben viel Dichtung. Eine solche Patrouille hat Haefeler in der Tat geritten; das war am 19. August bei Rezonville. Er kam ungestört durch die Dragonerfeldwache hindurch, konnte abhizen und, unter Gebüsch verkröchen, die Truppenbewegungen des Feindes genau studieren. Bis ihn dann die Feldwache entdeckte, hatte er gesehen, was er sehen wollte, und wenn die Dragoner auch ein wüstes Feuer auf ihn eröffneten, — sie müssen miserabel schlecht geschossen haben, denn Haefeler gelang es, wenn auch mit knapper Not, dem Gegner zu entkommen. Bei Frescaty dagegen hatte er ein anderes Abenteuer: da stieß er bei einer Patrouille auf einen unterirdischen Gang, der nach der Festung zu lief. Er sah ab, drang allein in den Gang vor und befand sich nach einiger Zeit mitten in einer französischen Schanze, die angeblich noch vom Feinde besetzt war. Da er aber keinen Gegner mehr vorfand, konnte er diese wichtige Stelle gleich von deutschen Truppen besetzen lassen. Am 19. November ritt er mit Hauptmann v. Bülow eine sogenannte „Majorpatrouille“, bei der er auch über eineinhalb Meilen in französisches Gebiet vordrang und schließlich von 12 Chasseurs à cheval wüßig gekehrt wurde. Aber die besseren Pferde entschieden das Rennen und Haefeler kehrte am 20. abends

zum Oberkommando zurück, nachdem er in beiden Tagen 157 Kilometer hinter sich gebracht und außerordentlich wertvolle Beobachtungen gemacht hatte. Ohne Zweifel hat sich die Legende aus der ersten und der dritten Patrouille gemeinsam entwickelt. Gerade dieses Einsetzen seiner ganz persönlichen Person, das er als Generalstabsoffizier nicht nötig gehabt hätte, charakterisiert den Soldaten Haefeler, der es am Schreibtisch nicht aushält, sondern der mitkämpfen muß, um den Mannschaften wirklich Führer zu sein.

Als in Versailles das deutsche Kaiserreich gegründet wurde, stand die Armee des roten Prinzen bei Le Mans. Bezeichnend für die Stimmung damals ist ein Brief Haefelers vom 19. Januar 1871 an seinen Vater. Er schreibt über die militärische Lage, aber — kein Wort über Versailles und die Kaiserkrönung. Denn diese preußischen Offiziere sahen in der Kaiserkrönung nur eine Verewigung des Deutschen Bundes, also eine staatsrechtliche Verankerung eines nicht gerade erfreulichen Zustandes. Ihr Ideal war der preußische Staat, und was darüber hinausging, erschien ihnen vom Uebel.

„Der Teufel von Metz“

Es hat in Haefelers ganzem Leben nur zwei Interessengebiete gegeben, die ihn restlos fesselten: das Militärische und die heimatische Scholle. Harnecop, wo er seine Jugend verlebte, blieb ihm Mutterboden und Stütze vom Anfang bis zum Ende. Aus Frankreich zurückgekehrt und zum Regimentskommandeur des zweiten Brandenburgischen Manenregiments in Verleberg ernannt, hatte er volle Bewegungsfreiheit, sein Regiment auf Grund seiner Erfahrungen auszubilden. Der Name Haefeler hatte schon während des Krieges in weitesten Kreisen Aufmerksamkeit erregt, für die Neugestaltung der Kavallerietaktik wurde er bahnbrechend und wegweisend. Aber, was er in Verleberg ausprobierte, kam vielleicht zu früh zu einem Abschluß: Im Sommer 1878 kehrte er eines Tages von einem langen Ritt heim und stülzte sich nicht wohl. Er legte sich nieder, und bald trat ein Blutsturz ein, dem sich eine schwere Lungenentzündung anschloß. Tagelang rang er mit dem Tode, aber seine Natur war zäher, er genas, aber von nun ab trat in sein an sich anspruchsloses Leben ein asthetischer Zug.

Am ihn zu schonen, wurde er in den Großen Generalstab zurückverlegt, wo er an die Spitze der Kriegsgeschichtlichen Abteilung gestellt wurde. Wenn der Schwerpunkt seines Wirkens auch im Praktischen lag und Schreibfahigkeit ihm verhaßt war, — mit der ihm eigenen Pflichttreue beendete er die Kriegsgeschichte des Krieges 1870/71 im Winter 1880, eine Arbeit, die Wilhelm I. mit dem Roten Adlerorden II. Kl. belohnte. Seinem Sinne entsprach es viel mehr, daß er kurz danach zum Kommandeur der zwölften Kavalleriebrigade in Meise ernannt wurde und wieder direkte Führung mit der Truppe hatte. Was er in Verleberg begonnen, wurde nun in größerem Rahmen energisch weitergeführt, und es charakterisiert den ganzen Haefeler, wenn er eines schönen Tages, als die 21-Zentimeter-Mörser auf dem Schießplatz Lamsdorf Scharschützen abhielten, mit seiner Brigade dort aufsuchte und seine Kavallerie unter der Geschöpfung der „Kollwägelchen“ hindurchführte zum größten Entsetzen des Artilleriekommandeurs, der das Schießen schleunigst abbrechen ließ. Aber Haefeler vertrat den Standpunkt, daß man die Truppe so früh wie möglich an den Ernstfall gewöhnen müsse. Immer war es der Ernstfall, den er seinen Übungen zugrunde legte.

Das Erzierreglement von 1876 — in der Hauptsache Haefelers Werk — erfuhr wie auch seine Anregungen für die neue Kavallerietaktik und für den Festungsrieg in zahlreichen kleineren und größeren Mandatn die letzte Durchbildung.

Den Höhepunkt seines Wirkens erreichte er aber erst am 1. April 1890, als ihn der Kaiser zum Kommandierenden General des XVI. Armeekorps, das in der Festung Metz stationiert war, machte. Nicht nur, daß es der wichtigste Platz in der ganzen Armee war, den man ihm anvertraut hatte, war das Ausschlaggebende, sondern auch daß es ihm gelang, binnen kurzer Zeit dieses Korps zur Mustertruppe der Armee zu formen. Unerhörte Anforderungen stellte er (für die damalige Zeit) an seine Truppen, aber da er sich selbst in keiner Weise schonte und selbst der Erste beim Ausruhen und der Letzte beim Einrücken war, da er psychologisch seine Untergebenen hervorragend zu behandeln wußte, schuf er sich eine Truppe, die für ihn durchs Feuer ging. „Erzellenz Gottlieb“ war nicht nur der Garnisonschreck für alle Faulen und Driedeberger, er war auch der Abgott seiner Tüchtigen, und es ist sicher, daß kein preussischer oder deutscher General seit Blücher solche Popularität genöß wie gerade er.

(Fortsetzung folgt.)

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

25)

(Nachdruck verboten.)

Ein Silberinstrument in Form eines verkleinerten Suppenlöffels wurde gereicht, der Löffel senkte sich in die Schnittwunde, drehte sich, trahnte am Knochen. Klaus verlor auf Sekunden erneut das Bewußtsein. Dann kam das Instrument mit einer Bleifugel heraus, die Kugel flog in einen Becher, Verbandszeug... Wieder war Klaus weit weg.

Lauter rote Mähen, ach so, die zweite Kadettendivision tritt an. Vor der Front steht der finstere, schweigende Kürassierleutnant, er fühlt sich auf ein spanisches Rohr, das so krumm wird wie seine Säbelheine. Er klappt mit dem Kiefer wie ein Kuchlader und nicht ein wenig mit dem Kopf.

Klaus reitet einen jungen seeländischen Fuchs um das Rund der Reitbahn. Der Premierleutnant dreht sich unmerklich auf seinem Absatz. Er läßt keinen Blick von den Schenkeln seines Schülers. Klaus reitet zuerst auf der Decke und mit Trense, darauf auf ungarischem Sattel, erst ohne Steigbügel, dann mit Steigbügel und auf Randare, schließlich auf englischem Sattel. Wie der schmale Schrei eines Raben kommen die Kommandos: Trab... Galopp... Jetzt macht der Oberleutnant einen Satz, und das spanische Rohr trifft Klaus an der Wade, darauf am rechten Arm. Der rechte Arm wird kraftlos, Klaus will den Säbel geschultert halten, der Säbel aber sinkt langsam, unaufhaltbar. Die Kadettendivision lacht. Das Lachen klingt wie Schnattern von Seesögeln. Die roten Kappen der Kadetten nicken auf und ab.

Als Klaus erwachte, sah er wieder über die weiße Bettdecke. Wohl fühlte er die Wunde am rechten Arm, sonst aber ging es besser. Der Kopf brannte nicht mehr. Ihm war wunderbar leicht, als wäre er gar nicht mehr da. Durch das Fenster blickte ein gelblicher Abendhimmel. In langen Pausen schwankte ein Fahnenstuch am Fenster vorbei, ein rotes Tuch, das im Entrollen das weiße Kreuz Dänemarks zeigte. Mäwen stießen herab und schrien. Klaus war leicht zumute, als wäre er gestorben. Ein Oberleutnant Dörr war ja nicht mehr da. Unter dem Dannebrag war er Gefangener, war er Verbrecher.

Er wandte den Kopf. „Hauptmann Schmidt“, flüsterte er. Denn aus dem einzigen Bett, das noch im Zimmer stand, sah

der Kopf des Hauptmanns heraus, nach dem Klaus während der Schlacht, als er von seinem Hügel mit dem Fernrohr das Gelände absuchte, vergeblich gesucht hatte. Ein Wunder war es, daß er ihn überhaupt erkannt hatte, denn seine Haut war bleich wie Wachs. Das Gesicht, wie es dalag, im dunklen Kranz des Bartes, die Lider geschlossen, glich dem Antlitz eines Toten.

Jetzt öffneten sich die Augen. Die Lippen bewegten sich: „Dörr“.

Klaus richtete sich ein wenig auf. „Was haben Sie?“ Der Hauptmann schüttelte den Kopf. „Nichts. Mich hat's eben erwischt, sonst läge ich nicht hier. Ein preussischer Oberleutnant hat die Führung übernommen, von Grüttler. Er hat die Truppen geschlossen aus dem Gefecht gebracht.“

„Und die übrige Armee?“

„Die Dänen haben falsche Rechnung gemacht. Unsere Armee ist über Flensburg zurückgegangen. Wir beide sind fertig, Kamerad, aber das tut nichts.“

„Nein“, sagte Klaus. Er wollte noch mehr fragen, aber da schloß der Hauptmann die Augen. Sein Gesicht erschien fern, als schwebte es davon.

Nach einer Weile ging die Tür. Lotte trat ein. Klaus erkannte sie sogleich. Schnell und beinahe lautlos trat sie an sein Bett.

Klaus hatte die ganze Zeit nicht an Lotte gedacht. Wahrschäftig, er hatte sie vergessen können. Wie leicht war ihm seitdem gewesen! Nun stand sie vor ihm. Was wollte sie? Sie war doch eine fremde Frau für ihn.

Lotte stand ohne Bewegung. „Klaus“, sagte sie endlich. Und als seine Augen durchsichtig blieben wie Glas und nicht der Schatten einer Verdenhaft über sie hinflog: „So lag doch etwas, Klaus, ich bin bei dir, bist du schwer... verwundet?“

Klaus wunderte sich selbst, wie er so daliegen konnte, ruhig, als hätte er niemals eine Regung der Liebe oder des Hasses erfahren. Seine Lippen versuchten, ein wenig zu lächeln. „Ich bitte dich“, sagte er.

„Alles, Klaus, was du willst —“

„Sei so gut und verlasse mich.“ Es war sehr anstrengend, dies zu sagen, und Klaus schloß die Augen.

„Nein, Klaus, niemals, weil es dir schlecht geht, weil du vielleicht, Gott, niemand weiß, was mit euch Offizieren werden wird... niemals werde ich dich darum verlassen.“

Klaus schüttelte den Kopf. „Ich bitte dich zu gehen.“

„Klaus“, Lotte trat zurück, „wie meinst du?“

„Ich möchte, sei so gut, dich nicht wiedersehen.“

sein Gesicht. Klaus machte die Augen zu. Er war nicht mehr da. Er wollte nicht mehr da sein. Lotte zog an ihren Fingern. Klaus — war er nicht bei Sinnen? Das Fieber... aber die Schwester hatte gesagt, die Operation, Oberarm und Ellbogen, sei gut verlaufen, das Fieber schnell zurückgegangen, Schwäche durch Blutverlust, aber sonst, in ein bis zwei Tagen würde er transportfähig sein, vielleicht würde er zum Schiff sogar gehen können, das die verwundeten Insurgenten nach Kopenhagen bringen sollte. Also mußte er klar im Kopf sein, mußte sprechen können. Warum streckte er die Hand nicht aus, warum blieb sein Gesicht versteinert, zeigte nichts, nicht einmal Trauer. Wenn er ihr Vorwürfe gemacht, sie beleidigt, beschimpft hätte, „Klaus“, sagte sie noch einmal. Ihre Stimme wurde immer schmäler. „Hast du kein Wort für mich?“ Seine Augen blieben geschlossen, und die fünf Minuten, die ihr gewährt waren, gingen dahin.

Da hob Klaus den Kopf. „Lotte, ich will dich nicht mehr sehen. Es gibt für dich keinen Klaus Dörr mehr und für mich keine Charlotte von Gildeneveld. Leb wohl!“ — er hob seine Hand.

Lotte versuchte die Hand zu halten, aber schon verschwand sie unter der Bettdecke.

In der Tür erschien die Schwester. Ihre kühle, gleichgültige Stimme mahnte, daß die Zeit abgelaufen sei.

„Soll ich wiederkommen, Klaus?“

Klaus schüttelte den Kopf. Da ging Lotte. Den Kopf vorgestreckt, mit steifen Bewegungen ging sie hinaus. Klaus aber drehte sein Gesicht ins Kissen.

„Dörr“, flüsterte es aus dem Nachbarbett.

Klaus hörte nicht. Das Kissen, auf dem er lag, wurde nah. Es ist nur die Schwäche, sagte er zu sich, der Blutverlust. Aber lange lag er so und verbiß sich in die Kissen und dachte immerfort an Lotte.

Am nächsten Tage wurde Klaus auf eine Bahre gehoben und in den Hof getragen. Hier standen, in zwei Gliedern angeordnet, gefangene Schleswig-Holsteiner aller Waffengattungen, Offiziere und Soldaten. Klaus' Bahre wurde am linken Flügel niedergelegt. Weitere Bahren kamen nach und nach hinzu.

Ein dänischer Kapitän, gefolgt von einer Wache mit blinkenden Bajonetten, trat in den Hof.

Trommelwirbel.

Der Kapitän holte einen Zettel aus der Uniform und las ihn herunter. Die Gefangenen hörten, daß sie als politische Verbrecher betrachtet würden. Unterschiede des Ranges gäbe es unter ihnen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft / Schifffahrt

850 Millionen RM. für Landeskultur

Erfolgsbilanz dreier Jahre - Ausreichende Reserven für die Arbeitsschlacht

In den Jahren 1933 bis 1935 wurden vom nationalsozialistischen Staat für Landeskulturarbeiten nach den jetzt vorliegenden Berechnungen insgesamt 850 Millionen Reichsmark aufgewendet. Diese Summe zeigt, welche Bedeutung der neue Staat der Landeskultur beimisst. Während in früheren Jahren die Bewilligung von Mitteln hierfür vornehmlich unter dem Gesichtspunkt privatwirtschaftlicher Rentabilität vorgenommen wurde, ist im neuen Staat für die Durchführung von Landeskulturarbeiten allein der Gesichtspunkt der Ausweitung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes ausschlaggebend.

Durch das Versäufeln Diktat ist Deutschland 13,5 v. H. seines Gesamtgebietes, 14,3 v. H. seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche und 10,7 v. H. seiner Forsten und Holzungen beraubt. Wir sind daher gezwungen, den uns verbleibenden Raum weit gründlicher auszunutzen als vor dem Kriege. Arbeitsobjekte sind in genügendem Maße vorhanden. 1,4 Millionen Hektar Weide und Weidland und 2,25 Millionen Hektar Moore sind zu kultivieren, 8 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche bedürfen der Entwässerung, 11 Millionen Hektar der Bewässerung, 3,75 Millionen Hektar der Flurbereinigung und 1 Million Hektar eines alljährlichen Hochwasserschutzes. Diese wenigen Zahlen schon zeigen, daß auf viele Jahre hinaus Reserven für die Arbeitsschlacht in genügendem Maße vorhanden sind.

Die o. G. B. der Fried. Krupp AG., Essen, genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluß für das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr.

Zunahme des Reise- und Fremdenverkehrs über Hamburg

In Hamburg war die Zahl der Reisenden im Jahre 1935 um 20 Prozent höher als im Jahre 1934 und um 27 Prozent höher als 1933. Vor allem ist der Besuch von Ausländern stark gestiegen. Im Jahre 1935 wurden insgesamt 134 553 Ein- und Ausreisende im Hamburger Reiseverkehr über See gezählt. Davon waren 65 912 Ausreisende und 69 641 Einreisende. Entsprechend diesem Seereiseverkehr ist auch eine Zunahme im Hamburger Fremdenverkehr zu verzeichnen. So wurden 616 787 Besucher gezählt, während es im Jahre 1934 nur 408 991 waren. Der Ausländerverkehr stieg um 46,6 Prozent.

Seeschiffsverkehr im Hafen Hamburg

In der Woche vom 12. Januar 1936 bis 18. Januar 1936 zeigte der Seeschiffsverkehr folgende Entwicklung:

Eintommend: 278 Seeschiffe mit 348 972 RT., davon beladen 240 Seeschiffe (Vorwoche: 275 Seeschiffe mit 357 568 RT., davon beladen 256 Schiffe).

Ausgehend: 334 Seeschiffe mit 292 851 RT., davon beladen 290 Schiffe (Vorwoche: 315 Seeschiffe mit 332 747 RT., davon beladen 307 Schiffe).

Auto-Kasko-Versicherung verbessert

Im Rahmen der Beratungen über Verbesserungen des Kraftfahrzeugtarifs hat die Tariffgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer beschlossen, den gewährten Versicherungsbeitrag für Auto-Kasko-Versicherungen mit Selbstbeteiligung zu erweitern. In Zukunft soll der vereinbarte Selbstbehalt des Versicherten keine Anwendung mehr finden, wenn die Schäden durch Brand oder Entwendung verursacht werden. Durch diese Maßnahme ist für die Kraftfahrzeugbesitzer ein Anreiz geschaffen, vermehrt von der Möglichkeit der Kasko-Versicherung mit Selbstbeteiligung Gebrauch zu machen.

„Treubau“ AG.

In Berlin fand eine a.ö.B. der Aktionäre der „Treubau“ AG., Berlin, statt. In dieser wurde bekanntgegeben, daß sich mit Genehmigung des Reichsfinanzministers die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse (Deutschlandkasse) und der größte Teil der gewerblichen Zentralkassen als Aktionäre an der „Treubau“ AG. beteiligen. Infolge dieser Beteiligung nimmt die Deutschlandkasse auf die Geschäftspolitik der „Treubau“ AG. entscheidenden Einfluß, der auch durch entsprechende Abmachungen zwischen den alten und neuen Aktionären gesichert ist. Infolge dieser Umstellung wählte die a.ö.B. an Stelle des zurückgetretenen Aufsichtsrats folgende Herren zum Aufsichtsrat der „Treubau“ AG.: 1. Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt, Berlin (Vorsitzender), 2. Dr. Helfferich, Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Berlin (1. stellvertretender Vorsitzender), 3. Reichsinnungsmeister Präsident Feuerbaum, Dortmund (2. stellvertretender Vorsitzender), 4. Direktor von Lindener-Wildau, Deutsche Zentralgenossenschaftskasse, Berlin, 5. Direktor Dr. Friedrichs, Deutsche Bau und Bodenbank, Berlin, 6. Direktor Haendel, Landesgewerbank AG., Karlsruhe, 7. Direktor Jöhredt, Nordwestdeutsche Genossenschaftsbank, Hannover, 8. Direktor Schmiedes, Schlesische Zentralgenossenschaftskasse, Breslau, 9. Generaldirektor Bittenkamp, Dortmund, 10. Direktor Siering, Berlin, 11. Handwerkskammerpräsident Haß, München, 12. Direktor Werner, Dresden, 13. Direktor Siefmann, Frankfurt a. M., 14. Baumeister Rißel, Berlin, 15. Handwerkskammerpräsident Lohmann, Berlin, 16. Generalsekretär Dr. Schüller, Berlin, 17. Dr. Gaber, Bund Deutscher Architekten, Berlin.

Preussische Central-Bodenkredit-AG.

Im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 22 vom 27. Januar 1936 veröffentlicht die Deutsche Centralbodenkredit-AG. ein Angebot zur Verbindung der Ansprüche an den Restbestand der Teilungsscheine für die Vorkriegs-Pfandbriefe der ehemaligen Preussischen Central-Bodenkredit-AG. mit 10,70 RM. für jeden Anspruch mit Katencheinen Nr. 3 und 4 zu 100 RM. jeht 5 1/2 Prozent (früher 4 1/2 Prozent) Liquidations-Gold-Pfandbriefe aus. Ausgabe von 1926. Die bisherigen Ausschüttungen betragen 8,3 Prozent, so daß die Gesamtausschüttung unter Einrechnung des Schlussabfindungsangebots von 1,07 Prozent 19,37 Prozent ausmacht.

Bremer Gas- und Elektrizitätsgesellschaft

Bei den Versorgungsbetrieben der Allgemeinen Gas- und Elektrizitätsgesellschaft, Bremen, hielt während des Berichtsjahres 1934/35 (30. Juni) die Steigerung der Umsätze an Gas und elektrischer Energie an. Nach Abhebung der verschiedenen Aufkosten, darunter 0,16 (0,07) Mill. Mark für Beschleunigung und nach Vornahme von 42 000 (32 000) Mark Abschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag ein wenig veränderter Gewinn von 523 915 (525 037) Mark, aus dem die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende auf 8 Millionen Mark Grundkapital vorgeschlagen wird. Dem Reservefonds sollen zur Abrundung auf 0,70 Mill. Mark 26 998 (25 850) Mark zugeführt werden.

Volksfürsorge Versicherungs-Gesellschaften

Die erste Milliarde Versicherungssumme in der Lebensversicherung ist im Januar überschritten worden. An Neuzulagen einschließlich Familienversicherung gingen 809 000 Stück ein (25 Prozent mehr als im Vorjahre). Die fortwährende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt sich in rund 94 000 Wiederinkaufungen. Die Zahl der Neuzulagen in der Sachversicherung belief sich auf knapp 100 000. 1933: 28 000 und 1934: rund 43 000). Storni und Ründigungen sind erheblich zurückgegangen.

Erfolgreiche Aufschubarbeiten der Braunschweigischen Kohlenbergwerke

Böhrungen, die im Auftrage der Braunschweigischen Kohlenbergwerke AG. ausgeführt und in Eigersleben bei Egeln (Stahfurt) angelegt wurden, haben nach anfänglichen Schwierigkeiten ein abbaufähiges Kohlenlager angetroffen. In 50 Meter Tiefe wurde ein Flöz von 30 Meter Mächtigkeit festgestellt.

Fried. Krupp AG., Essen

Die o. G. B. der Fried. Krupp AG., Essen, genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluß für das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr.

Marktberichte

Wochenmarkt Aurich vom 28. Januar

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 242 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bebanden: Läufer Schweine 20-35, 4-6 Wochen alte Ferkel 11-14 1/2 RM.

Zucht- und Nutztiermarkt Leer am 29. Januar

Großviehmarkt: Antrieb 380. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte mittel, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam, jährige Bullen 1. Sorte langsam, 2. Sorte langsam, 3. Sorte langsam, 1-2-jährige gültige Rinder langsam, Kälber bis zwei Wochen alt langsam. Gesamttenbezugs ruhiges Geschäft. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 600-675, 2. Sorte 475-600, 3. Sorte 350-470, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 450-525, 2. Sorte 375-450, 3. Sorte 300-375, jährige Bullen 1. Sorte 500-600, 2. Sorte 350-475, 3. Sorte 240 bis 350, 1-2-jährige gültige Rinder 150-300, Kälber bis zwei Wochen alt 15-40 RM. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Kleinviehmarkt. Antrieb: 94 Stück. Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 14-15, 6-8 Wochen 15-18, Käufer 25 bis 40, Schafe 35-55 RM.

Odenburger Nutztier- und Zuchtmarkt vom 28. Januar

Es kosteten hochtragende Kühe 1. Qualität 500-550, 2. Qualität 420-490, 3. Qualität 310-410 tragende Rinder 1. Qualität 400-460, 2. Qualität 350-390 RM. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf mittelmäßig.

Schlachtviehmarkt Berlin vom 28. Januar

Auftrieb 1528 Rinder; darunter 114 Ochsen, 124 Bullen, 1192 Kühe, 98 Ferkel; 2829 Kälber, 2592 Schafe einschl. 22 Ziegen, 8908 Schweine, 60 Auslandschweine. Marktverlauf: Bei Rindern gütlich, geringe Kühe langsam, bleibt Ueberstand, bei Kälbern langsam, bei Schafen ruhig, bei Schweinen verteilt. Preise: Ochsen a, b und c 42, Bullen a, b und c 42, Kühe a und b 42, c 35-42, d 24-34, Ferkel a, b und c 42, b 39 bis 41, Ferkel 36-42, Kälber Sonderklasse 75-95, andere Kälber a 50-57, b 43-48, c 37-42, d 28-35, Lämmer und Hammel a 50-53, b 1 und b2 45-49, c 40-44, d 30-39, Schafe e 39-41, f 33-37, g 20-30, Schweine a1 und a2 54,5, b 52,5, c 50,5, d 48,5, g1 52,5, g2 48,5.

Schiffsbewegungen

Emder Dampfer-Kompanie

D. „Taglia“ am 28. 1. von Rotterdam in Lübeck. Casablanca n. Lissabon.

Aktien-Gesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom 28. 1. von Rotterdam in Stettin angekommen. Erita Finken 29. 1. von Dzelöfund nach Emden abgegangen. Jakobus Finken 27. 1. von Dzelöfund nach Rotterdam abgegangen. Stadt Emden Dzelöfund, ladet. 27. 1. von Stettin in Dzelöfund angekommen. Emsland 29. 1. von Stettin nach Emden abgegangen. Wollun 24. 1. von Kirkenäs nach Rotterdam abgegangen. Wollun 24. 1. von Rotterdam nach Narvik abgegangen. Taijun 24. 1. von Rotterdam in Rosario angekommen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 27. 1. Abelaide n. Melbourne. Aster (R.A.) 27. 1. Antwerpen. Anatolia 27. 1. Buenos Aires. Ansgir 27. 1. Kobe n. Dairen. Arucas 26. 1. Las Palmas n. Hamburg. Augsburg 26. 1. Tampico, vorausl. ab 30. 1. Frankfurt 27. 1. Philadelphia n. Bremen. Gneisenau 27. 1. Colombo n. Penang. Har 27. 1. Colombo n. Aden. Lahn 27. 1. Bordeaux. Ober 27. 1. Shanghai. Drotava 27. 1. Antwerpen. Potsdam 28. 1. Hamburg. Riel 26. 1. Hamburg. Roland 27. 1. Rotterdam. Schwaben 25. 1. Port Townsend n. Vancouver. Stuttgart 27. 1. Manila n. Singapur. Wido 27. 1. Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen. Bärenfels 25. 1. Havannagar. Birkenfels 26. 1. Buenos Aires. Drachenfels 26. 1. v. Malta. Falkenfels 27. 1. Biagapapat. Geierfels 27. 1. Rotterdam. Liebenfels 27. 1. Aleppo. Rabenfels 27. 1. Basta. Schöpfung 27. 1. v. Port Sudan. Stolzenfels 27. 1. Hamburg n. Bremen. Trautenfels 27. 1. Antwerpen. Werdenfels 26. 1. v. Buxfir. Wilbenfels 25. 1. Navlatki. Wolfsburg 27. 1. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 27. 1. Rigo n. Rotterdam. Astarte 28. 1. Amsterdam. Caistor 28. 1. Rotterdam n. Köln. Electra 27. 1. Antwerpen n. Stavanger. Elm 28. 1. Bergen. Hans Carl 27. 1. Köln. Hermes 28. 1. Gandia. Irene 28. 1. Köln. Juno 28. 1. Köln n. Rotterdam. Jupiter 27. 1. Hottelau n. Rotterdam. Kepler 27. 1. Dporto. Kronos 28. 1. Cartagena n. Alicante. Leda 28. 1. Kopenhagen. Mercur 27. 1. Halmstadt. Nixe 27. 1. Drontheim n. Bergen. Orest 27. 1. Stettin. Paz 28. 1. Rotterdam n. Köln. Pluto 27. 1. Wallvik. Perseus 28. 1. Rotterdam n. Köln. Saturn 28. 1. Tarragona. Sirius 27. 1. Geddingen n. Riga. Thesturn 28. 1. Tarragona. Triton 27. 1. Bilbao n. Ribadesella. Venus 27. 1. Rotterdam n. Stettin. Victoria 28. 1. Malmö. Vulcan 28. 1. Köln n. Rotterdam.

Die Winterhilfsplakette vom „Alten Fritz“

24 Millionen dieser Plaketten wurden verkauft und brachten dem WHW 2,4 Millionen für die Armen der Armen

Verbraucht wurden: 10 Gulaswagen mit je 12 Tonnen Gußblech

4 Wochen arbeiteten an der Herstellung: 1000 Arbeiter u. Verküper in 1500 Werkstätten

300 000 Plaketten

DEUTSCHER VERLAG

Der „Alte Fritz“ macht mobil.

Die eisernen Winterhilfsplaketten mit dem Bilde Friedrichs II. brachten nicht nur dem Winterhilfswerk durch ihren Verkauf die Summe von 2,4 Millionen Reichsmark, sondern gaben auch vielen Tausenden von Arbeitern wochenlang Beschäftigung. Zur Anfertigung der 12 Millionen Plaketten, von denen jede einschließlich Kadel 10 Gramm schwer war, wurden 120 Tonnen Eisen verarbeitet, das sind rund 10 000 Tafeln Eisenblech in der Dicke der Plakette. Zum Verpacken der Plaketten in Wellpappekartons waren noch mehr fleißige Hände notwendig, und schließlich waren im ganzen Reiche Millionen freiwillige Helfer unterwegs, um den Abfab der Winterhilfsplaketten an die Volksgenossen durchzuführen. Man sieht so aus diesem Bilde, wie sich heute im deutschen Volke Millionen Hände regen, um in echter Volksgemeinschaft den Vermitteln der Armen das tägliche Stück Brot und einen warmen Ofen zu sichern.

Japans Außenhandel 1935

Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ziffern hat die japanische Ausfuhr in 1935 einen Wert von 2,499 Milliarden Yen erreicht, die Einfuhr dagegen 2,472 Milliarden betragen, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 27 Millionen Yen ergibt. Verglichen mit 1934 zeigt die Ausfuhr eine Zunahme von 15 v. H., die Einfuhr eine solche von 8,3 v. H. Mit dem Außenhandel der Kolonien hat der Gesamtwert des japanischen Außenhandels 1935 den Betrag von 5,114 Milliarden Yen und damit einen neuen Höchststand erreicht. Zum ersten Male seit 1918 zeigte die Handelsbilanz für das eigentliche Japan auch einen Ausfuhrüberschuß, während der Ausfuhrüberschuß des Gesamthandels, einschließlich der Kolonien, in Höhe von 14 Millionen Yen die niedrigste in den letzten Jahren erreichte Ziffer darstellt. Im Handel mit China ergaben die ersten elf Monate des Jahres eine Gesamtausfuhr von 187 Mill. (+ 37,8 v. H.), der eine Einfuhr von 113 Mill. Yen (+ 3,7 v. H.) gegenüberstand, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 72 Mill. (+ 180 v. H.) errechnet. Die Ausfuhr nach Mandchuluo von Januar bis einschließlich November 1935 betrug 372 Mill. Yen (+ 6 v. H. gegenüber dem Vorjahr), die Einfuhr von dort 294 Mill. Yen (+ 15 v. H.).

Neubau für die norwegische Amerika-Linie

Nachdem die Pläne über den Bau eines neuen Passagierschiffes der norwegischen Amerika-Linie feste Gestalt gewonnen haben, taucht in Norwegen die Frage auf, ob der Bauauftrag einer norwegischen Werft wird zufallen können. Nach „Aftenposten“ sprechen ernste Gründe dafür, daß eine Auftragserteilung ans Ausland erfolgt, da es unverhältnismäßig teuer zu stehen käme, eventuell in Frage kommende norwegische Werften für einen solchen Spezialbau von ihren eigentlichen Arbeiten abzulenken.

Argo Reederei AG., Bremen. Amisa 28. 1. Hamburg n. London. Bussard 27. 1. Danzig. Falke 27. 1. Bordeaux n. Le Havre. Ganter 27. 1. Kofia. Geier 27. 1. Memel. Lumme 27. 1. Hottelau n. Rotterdam. Phoenix 28. 1. Hull n. Bremen. Schwalbe 27. 1. Gent. Sperber 28. 1. Riga.

F. A. Winnen und Co., Bremen. Carl Binnen heimf. 27. 1. 36 1/2 Gr. N. 14 1/2 Gr. W.

Untermyer Reederei AG., Bremen. Fischenheim 28. 1. nach Røpmanholmen verholt. Griesheim 28. 1. Galveston. Kellheim 27. 1. Domsjö. Eghersheim 29. 1. Thamsbovn.

Hamburg-Amerika-Linie. Kellermald 28. 1. Boston nach Philadelphia. Deutschland 31. 1. Cuxhaven zu erwarten. Drinoco 28. 1. Bilsingen passiert nach Southampton. Phoenicia 27. 1. Puerto Barrios nach Tampico. Teodosia 28. 1. Hamburg nach Antwerpen. Poseidon 29. 1. Valparaiso nach Talcahuano. Menes 28. 1. Soerabaya. Kurmark 28. 1. Batavia nach Padang. Heimt. Raumburg 28. 1. Duesant passiert nach Raptadi. Cassel 28. 1. Duesant passiert nach Dänkirchen. Rendsburg 28. 1. Launceston nach Adelaide. Magdeburg 28. 1. Las Palmas nach Antwerpen. Scheer 27. 1. Durban nach Yokohama. Oldenburg 28. 1. Suez. Preußen 27. 1. Port Swettenham nach Singapore. Münsterland 28. 1. Yokohama nach Nagoya. Ruhr 28. 1. Chefoo. Duisburg 28. 1. Manila. Stauri 30. 1. Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Anubis 28. 1. Alexandria nach Merfin. Anola 28. 1. Gibraltar passiert. Canalla 29. 1. Antwerpen. Chios 29. 1. Duesant passiert. Delos 29. 1. Rotterdam nach Bremen. Derindje 28. 1. Burgas. Gera 28. 1. Duesant passiert. Hanau 28. 1. Saffa. Macedonia 27. 1. Alexandria. Mios 28. 1. Patras nach Rotterdam. Morea 29. 1. Duesant passiert. Tinos 28. 1. Haifa. Ulm 29. 1. Gibraltar passiert. Wasgenwald 28. 1. Piräus.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. 28. Januar von der norweg. Küste: John Mahn, Baden, Oskar Rejnaber, Grönland, Albatros. Vom Weißen Meer: Ejen, Lauenburg, Kondor, Auguste Kämpf, Augustenburg. Von der Nordsee: Eiberfeld, Köln. Von Island: Dr. Rudolf Wahrendorff. Von der Ostsee: Merkur. Am Markt erwartete Dampfer. Von der norwegischen Küste: Borlumriff, Heinrich Bueren, Frih Hinde, Falkland. Vom Weißen Meer: Johann Wesber. Von Island: Paul Kühling. In See geangene Dampfer. 27. Januar. Zum Weißen Meer: Karl Bergh. Zur norwegischen Küste: Claus Wilch. 28. Jan. Zur norwegischen Küste: Ernst Kühling, Wega. Nach Island: Hermann Siebert, Roland, Hattenbant, Adolf Hitler. Nach der Nordsee: Direktor Schwarz, Brgm. Smidt.

Emden

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von

Steuererklärungen für die Gewerbesteuer

nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital für 1936.

- I. Eine Gewerbeertragssteuererklärung ist abzugeben:
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 6000 RM überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
II. Eine Gewerbekapitalsteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen:
1. die in Gemeinden, die nicht die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erheben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1935 oder an dem in das Kalenderjahr 1934 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1935, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 RM überstiegen hat;
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.
III. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1936 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung der Unternehmung befindet, einzureichen.
Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke zur Steuererklärung nicht abhängig.
IV. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuergrundbeträge auferlegt werden.
V. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.
Emden, den 29. Januar 1936.
Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Emden.

Norderney

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von

Steuererklärungen für die Gewerbesteuer

nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital für 1936.

- I. Eine Gewerbeertragssteuererklärung ist abzugeben:
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 6000 RM überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
II. Eine Gewerbekapitalsteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen:
1. die in Gemeinden, die nicht die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erheben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1935 oder an dem in das Kalenderjahr 1934 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1935, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 RM überstiegen hat;
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.
III. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1936 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung der Unternehmung befindet, einzureichen.
Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke zur Steuererklärung nicht abhängig.
IV. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuergrundbeträge auferlegt werden.
V. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.
Norderney, den 28. Januar 1936.
Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für die Insel Norderney.
Dr. de Haan.

Appell

an das deutsche Volk

Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben, und sie wird Euch glücklich machen. Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nuknießer sind an unserem Volk.

Ernst Heiler.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 610 die Firma Johann Sobing, Leer, und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Sobing in Leer eingetragen.
Amtsgericht Leer, 22. Januar 1936.

In unser Handelsregister A Nr. 267 ist zu der Firma Alfred Schmidt heute eingetragen: Die Firma lautet jetzt: Arno Schmidt. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Arno Schmidt in Leer.
Amtsgericht Leer, 20. Januar 1936.

Norden

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 15. Februar 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Marienhäfe Band 29 VII Blatt Nr. 59 (eingetragene Eigentümer am 8. Mai 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Auktionator Redelfs Folkerts und Emma geborene Baumfalk in Marienhäfe zu je 1/2) eingetragene Grundstück:
Gebäude Hofraum mit Hausgarten im Dorfe, Gemarkung Marienhäfe, Kartenblatt 2 Parzelle Nr. 305/19, groß 7 Ar 37 qm, Grundsteuerrolle Art. 136, Gebäudesteuerrolle Nr. 119 a, b.
Amtsgericht Norden, 31. Dezember 1935.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 15. Februar 1936, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Norderney Band 52 Blatt Nr. 465 (eingetragene Eigentümer am 17. September 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Witwe des Medizinalrats Dr. Max Simonsohn, Käthe geb. Pächter in Berlin-Wilmersdorf und die Witwe des Sanitätsrats Dr. Max Simon, Jenny geb. Cohn in Berlin-Wilmersdorf je zur Hälfte) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gartenstraße Haus Nr. 3, Gemarkung Norderney, Kartenblatt 9 Parzelle 248/12, groß 4 Ar 42 qm, Grundsteuerrolle Art. 110, Gebäudesteuerrolle Nr. 165a.
Amtsgericht Norden, 30. November 1935.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit durch eigene Unterschrift die

Datum: 193-

Düfriessche Tageszeitung, Emden

Einziges amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland
Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands

monatlicher Bezugspreis einschl. Bestellgeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken, RM. 2.16 auf dem Lande

auf die Dauer von Monaten (vom bis 193-)

In den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „DZ“ eine Woche lang kostenfrei.

Name: eigenhändige Unterschrift

Beruf:

Ort:

Straße: Nr.



Reichsleitung
Der Reichsstadtschreiber erläßt folgende Anordnung:
Am 30. Januar 1936, dem dritten Jahrestage der nationalsozialistischen Machtergreifung, bleiben die Amtsräume sämtlicher Dienststellen der NSDAP. geschlossen.
München, den 27. Januar 1936.

Kreis Leer
NSDAP., Ortsgruppe Leer.
Heute, am Tage der nationalen Revolution, ist es Pflicht für alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, an unserer Mitgliederversammlung teilzunehmen, zumal der Gauorganisationsleiter Pg. Walfenhorst und der Kreisleiter Pg. Schumann sprechen. Beginn 8.30 Uhr (Sonntag).
Der Ortsgruppenleiter.
Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:
Die Münchener Diensträume der Reichspressestelle der NSDAP. und der Auslandspressestelle in München werden ab Montag, den 3. Februar 1936, nach Karlstraße 18 in das „Haus der Presse“ verlegt. Die neuen Rufnummern sind: München 56001 bis 56004 und für „dringende Pressegespräche“ 56081.
gez. Dr. Dresler, Hauptamtsleiter.

Kreis Norden-Norderney
Deutsches Frauenwerk, Ortsring Norden.
Mittwoch, 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Beginn des 2. Wehrfests. Anmeldungen umgehend an Frau Kemmers, Börje.
Ortsringsleiterin Norden, gez. Frau Hedden.
NSDAP., Ortsgruppe Hagermarsch.
Die Fahnenweihe unserer Ortsgruppen-Fahne durch den Kreisleiter findet am Sonntag, dem 2. Februar, 18 Uhr, statt. Restloses Erscheinen der Pg. sowie der Mitglieder wird erwartet.
Schild, Propagandaleiter.

Zu verkaufen
Gelegentlich der
**Versteigerung von
Handgegenständen
in Hesel**
sind weitere Sachen zum
Verkauf gelangt.
Anmeldungen erbitte bis
am 1. Februar.
Hesel. Aukt. Kuffing.

Zum Abschluß der Verkaufs-
verhandlungen des geräumigen
Hauses mit Garten
(ca. 10,50 Ar)
ist Herr Pastor Fleeter Erben
in Süderland 1 am
Mittwoch, d. 5. Februar,
nachm. 4 Uhr,
bei Gastwirt Heeren, „Weißes
Haus“ hier selbst, mache ich auf-
merksam.
Das Haus liegt unmittelbar
am Bahnhof Norden und ist
einem Rentner oder sich zur
Nähe gelegenden Landwirt sehr
zu empfehlen.
Nähere Auskunft wird jeder-
zeit gern erteilt.
Norden, d. 29. Januar 1936.
Everts,
Preußischer Auktionator.

Der erste öffentliche
**Holzverkauf
auf Gul Stiefelkamp**
findet am
**Sonnabend,
dem 8. Februar 1936,**
vorm. 10 Uhr beginnend,
statt.
Timmel, d. 28. Januar 1936.
Hinz. Buh, Preuß. Aukt.

Forstamt Aurich
verkauft am **Mittwoch, 5. Febr.,**
10 Uhr in der Gastwirtschaft
Rippen in Marg aus der Re-
nner östlicher Hopels, Jagd 70, 76,
80, 84, 86, 88, 90;
100 km Eichen 1.-4., 25 km
Buchen 1.-6., 300 km Fichten
1a-3b, 1100 Stangen I./III.,
200 Stangen IV./VI., 250 km
Brennholz u. Kiefernholz Ferner
vor. Holz (Eichen-, Buchen-,
Kiefern-, Langholz u. Brennholz)
nach Vorrat und Bedarf.

Eine hochtragende, junge
Kuh
zu verkaufen.
B. Krazenberg,
Emden-zwölftu.en.

Zwei junge
Rehpincher
zu verkaufen.
Küstenbahnstr. 2, III,
Emden.

Binnenschiff
zu verkaufen.
Albert Böh, Thlowerschn.

Gebr. Schrotmühle
40 cm Stein, betriebsfertig,
preiswert zu verkaufen.
Frühling, Thlowerschn.

Wegen Anschaffung eines
steuerr. Wagens gebe ich
billig ab einen
Wagen (Favorit),
tauche auch geg. ein Motor-
rad von 200-500 ccm.
H. Bader, Voga-Deer,
Ferntur 2413.

Zu verkaufen ein guter, fast neuer
Federwagen
R. Störmer, Thausen
b. Auguste (Wibg.)

Wittelschweres 12jähriges
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Ritus Tauten, Aftelsberg.

Zu verkaufen
1 **Koffwagen** mit Patentachse
1 **Wippe**
1 **Biehwaage**
1 **Dezimalwaage, 500 kg**
1 **Aufzug**
Zu erfragen bei der OTZ, Beer.

Eine hochtragende
Enter-Särse
zu verkaufen.
H. Janßen, Grimersum.

Zu kaufen gesucht
Suche einige junge, im Fe-
bruar kalbende
Kühe
zu kaufen. Joh. Dostinga,
Emden, Rattewall 7.

Motorboot
zu kaufen gesucht.
Nur schriftliche Angebote an
Schmidt, Uferstr. 5, Friedeburg.
erbeten.

Pachtungen
Verpachtung
Der Vormund der minderjährig
Kinder des verstorb. J. Wilken
in Wiesmoor, beauftragte mich,
deren in Wiesmoor belegene

Besitzung
bestehend aus dem seit neuen
**Kolonistenhause nebst
Nebenscheune und Bachhaus**
sowie 1,95 ha Bau- und
Weideländereien
zum sofortigen Antritt zu verpachten

Pacht Liebhaber wollen Gebote
bis spätestens zum 4. Febr. d. J.
bei mir abgeben.
Friedeburg. H. Buh,
Preuß. Auktionator

Aurich
Kreisbauernschaft Aurich.
Zur Erzeugungsschlacht finden in der Zeit vom 30. 1. bis 5. 2.
folgende
Bezirksbauernschaftsversammlungen
statt:

Donnerstag, den 30. 1., abends 7 Uhr: Bezirksbauernschaft Broel-
merland in der Gastw. „Broelmerlanderhof“, Georgsheil.
Freitag, den 31. 1., abends 7 Uhr: Bezirksbauernschaft Bagband
bei Gastwirt Rademacher, Strachholt.
Dienstag, den 4. 2., abends 7 Uhr: Bezirksbauernschaft Weene
bei Gastwirt Groeneweg, Westerlander.
Mittwoch, den 5. 2., abends 7 Uhr: Bezirksbauernschaft Timmel
bei Gastwirt Dingrade, Timmel.

In allen Versammlungen werden Vorträge und Filmvorfüh-
rungen über Düngungsfragen, Eiweißfütterbau und Flachs-anbau
gehalten. — Alle Reichsnährstandsangehörigen, auch die Betriebs-
angehörigen, die Landfrauen und die Landjugend sind hierzu
eingeladen.
Der Kreisbauernführer.

Lichtspiele Schwarzer Star
Aurich
Freitag und Sonnabend
Lady Windermere's Kämer
mit Al Dagover, Walter Miller u.a.
Feierlichkeit und Ernst des Lebens.
Das Auge der Welt!
Grundlagen des Fernsehens
Sonntag und Montag
(Sonntag ab 5 Uhr)
Königswalzer!
mit Willi Forst, Paul Hörbiger,
Heli Jintenzeller. Ein von Froh-
sinn und Gemütlichkeit umstrahlter
und von schwungvoller Musik ge-
tragener Ufa-Film!

Im Lande Widukinds
Kinderreiche
kaufen auf Bedarf/deckungsscheine
Möbel
nur bei
H. Uden, Aurich
Osterstraße 37

Heimatspiel
in Strachholt bei Rademacher
am Sonntag, 2. Febr.
1936, abends 6 Uhr:
„De bülle Deern“
Anschließend Tanz.
Chorverein Spekersehn

Von IMI erzählt man sich Wunderdinge - Fett,
Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand!
... es reinigt alles!

Zu mieten gesucht
Älteres Beamtenhep. sucht
4-5 Zimm. Oberwohnung
möglichst mit Bad, zum
1. April.
Geft. Angebote u. E 994 an
die OTZ, Emden.

3-4 Z. Wohnung
von jungem Braut-
paar gesucht.
Schriftl. Angebote u. E 992
an die OTZ, Emden.

Zu vermieten
An guter Lage ist eine kleine
Oberwohnung
an ruhige Mieter abzugeben.
Zu erfragen unter E 995 in
der OTZ, Emden.

2 schöne, große, gut
möbl. Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer mit
2 Betten, evtl. mit Küche, zu
vermieten.
Zu erfragen unter E. 996 in
der OTZ, Emden.

Die Eheleute Hermann Brauer
und Ida, geb. Uen, Hage, wollen
die 4 Zt. von ihnen bewohnte
dräumige
Wohnung
nebst Garten und Zubehör
auf mehrere Jahre vermieten.
Antritt am 1. April 1936 oder
1. Mai 1936.
Die Bedingungen können in
unserem Büro eingesehen werden.
Hage, den 30. Januar 1936.
Schmidt, Preuß. Auktionator

Heirat
Heirat!
Suche Bekanntschaft m. einer
Dame od. jg. Witwe zw. spät.
Heirat. Bin 42 J. alt u. habe
eig. Besch. Ang. u. L 80
an die OTZ, Beer.

Stellenanzeigen
haben in der „OTZ“
großen Erfolg!
Stellen-Gesuche
Suche f. meinen Pflegeohn, 15
Jahre alt, zu Ostern eine Stelle
als Schlächterlehrling. Johann
Janßen, Wittmund, Fernruf 192.

Jung. Mädchen, 16 J. alt,
sucht Stellung
in einj. bürgerl. Haush. für
a. vorl. Arb. b. Fam.-Anschl.
u. Geh. Angeb. u. L 79 an
die OTZ, Beer.

Stellen-Angebote
Original-Zeugnisse
sind wichtige, für den Besitzer oft
unerlebbare Dokumente, die wegen
der Gefahr des Verlustes den
Bewerberschreibern niemals bei-
gelegt werden dürfen. Zeugnis-
abdrücken und Lichtbilder verleihe
der Bewerber mit meiner Adresse
damit die Rücksendung möglich ist

Gesucht für sofort eine tücht.
Hausgehilfin von 20-25 J.,
am l. v. Lande. Angen. St.
Fam.-Ansch. u. Gehalt.
Zuführ. unter „Hausgehilfin“
an die OTZ, Norden.

Freundliches Mädchen
gesucht f. Geschäftshaushalt.
Schriftl. Angebote u. L 81
an die OTZ, Beer.

Suche zu Ostern ein eh-
liches, kinderliebendes
Mädchen
im Alter von 14-16 Jahren.
Ehr. Fokkeris,
Hollen in Ostfriesl.

Fleißiges Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort
gesucht.
Restaur. zum Deutschen Kaiser,
Wilhelmshaven, Tel. 1606.

Zum 11. 2. 36 suche ich ein
tüchtiges, häusliches
Hausmädchen
für alle vorkommenden Ar-
beiten. Gehalt 25 RM. mo-
natlich, Raffen frei. Zeug-
nisse nebst Bild erbeten.
Frau Bogena Wwe.,
Norderney, Janusstr. 9.

Krankheitshalber suche auf
sofort od. 15. 2. fleißiges
Sagemädchen
von 17-18 Jahren.
Frau Günther, Aurich,
Wilhelmstraße 15.

Zeitschriftenbote
für Aurich und Land
gesucht.
Schriftl. Angebote u. E 993
an die OTZ, Emden.

Zu Ostern
Lehrling
gesucht.
Heinz. Lange, Fahrradgroßhdlg.
Beer, Bremer Straße 7.

Maurer
gesucht für auswärts.
Zu melden Sonntag vormit-
tag bei Kollege
Harm Schoon in Hatzhausen.

Auf sofort
jüngerer Knecht
gesucht.
G. Lübbers, Engerhase.

Bestes Kleeheu
in Drahtballen zu verkaufen.
D. D.

**Tüchtiger
Radioelektriker**
gesucht, der in der Lage ist,
sämtliche Reparaturen, speziell
an Super-Geräten, vollständig
selbstständig auszuführen.
Ausführliche Angebote mit An-
gabe der bisherigen Tätigkeit
unter E 997 an die OTZ, in
Emden.

**Offwein, laurum prima
Ginnot kannan!**
Unsere in Füllfarbendruck ge-
haltene

OTZ Karte
ist für Reisen, Wandern, Sport-
unentbehrlich. Preis 0,40 RM.
Durch unsere Zeitungsverteiler
und Geschäftsstellen erhältlich.

**Außerordentliche
Generalversammlung**
der
**Viehabsatz-
Genossenschaft
c. G. m. b. H., Aurich**

am **Sonnabend, 8. Februar,**
vormittags um 10 Uhr, in der
Gastwirtschaft Bühr, Aurich.
Tagesordnung:

Beschlussfassung über die Ver-
schmelzung der Viehabsatz-Ge-
nossenschaft c. G. m. b. H., Aurich,
mit der Viehverwertungs-Ge-
nossenschaft, c. G. m. b. H., Aurich,
und Genehmigung des Verschmel-
zungsvertrages.
Der Vorstand:
Fokke Frieden. G. Samuels.

Früher
**Koch-
schellfisch,
Schollen, Kofbarschilet und
Bratheringe.**
Johann Weißfig, Aurich

Anmeldungen von Kühen u. Rindern
für meine Markschweiden unter Westerholt
nehme ich jetzt entgegen.
Aurich Auktionator Wlenter

Deutscher Heimstriegebund (Küßhändlerbund)
**Kriegertameradschaften
Aurich, Egels, Kirchdorf.**
Öffentlicher Kameradschaftsabend
am **Sonnabend, dem 1. Februar, abends 8 Uhr,**
in Brems Garten.

Dienstag, 4. Februar, 20.15 Uhr, im Saale des Piqueurhofs, Aurich
Lieder- u. Klavierabend
Frau Eltje Bekaan-Berlin Gesang
Musikdirektor Rudolf Müller-Emden, Klavier
Lieder von Schumann, Brahms und Wolf.
Symphon. Etüden von Schumann.
Eintrittspreis: Numerierter Platz Mk. 1.50. Nicht num. Mk. 1.-
Schülerkarten Mk. 0.50, in D. Friemanns Buchhandlung, Aurich.

Kriegertameradschaft Uplengen
Am Sonntag, 2. Februar, findet unser diesjähriges
Winterfest
mit Theater und Tanz im Saale des Kameraden
Wente in Remels statt. Kassenöffnung 6.30 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet ein: Der Kameradschaftsführer.

**Wer beim Juden kauft,
ist kein Deutscher!**

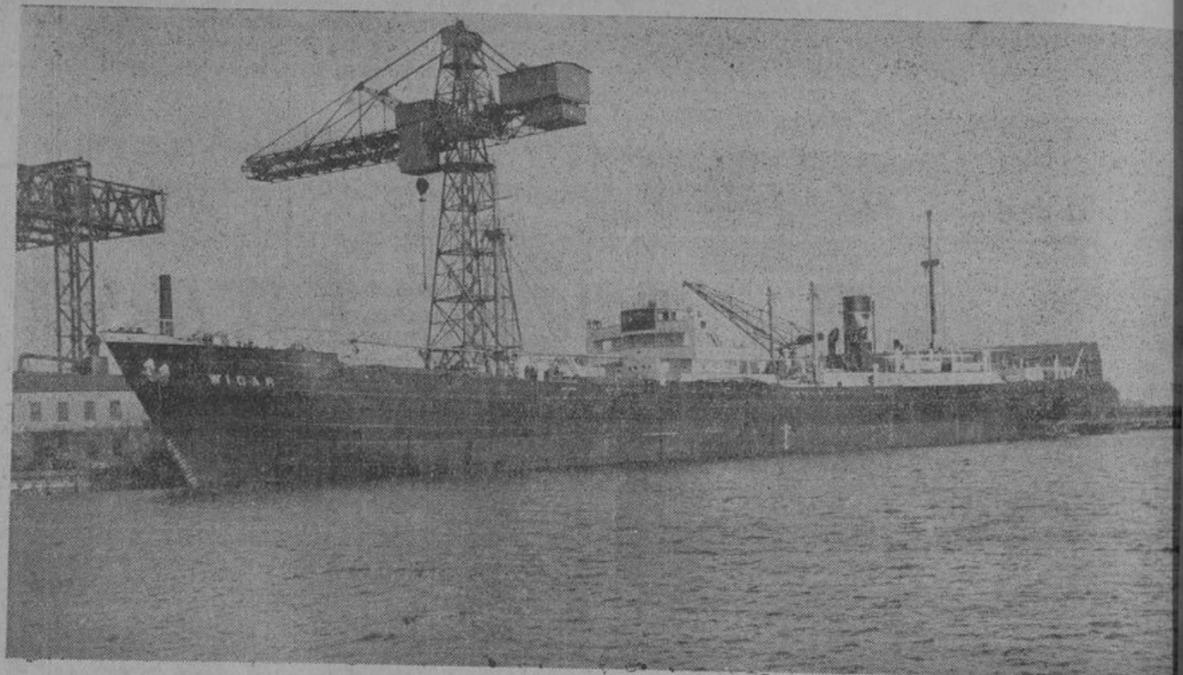
Vom Emden Schiffsbau

Neubau Friggadampfer

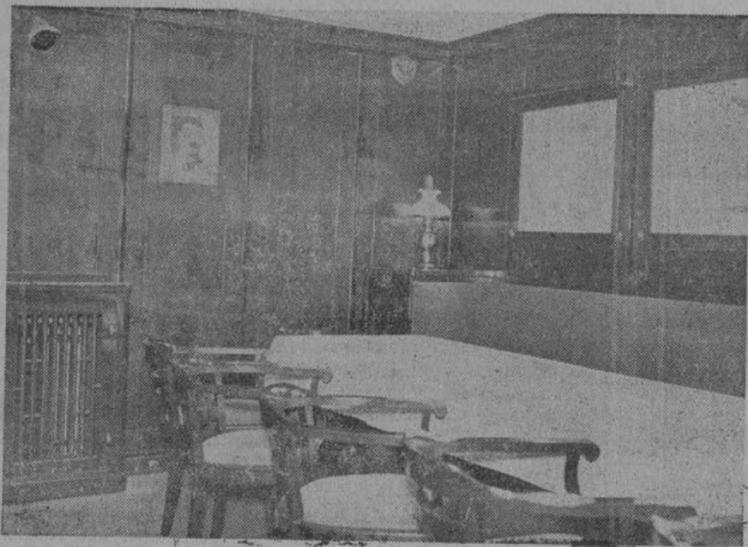
„Widar“

verließ heute Emden

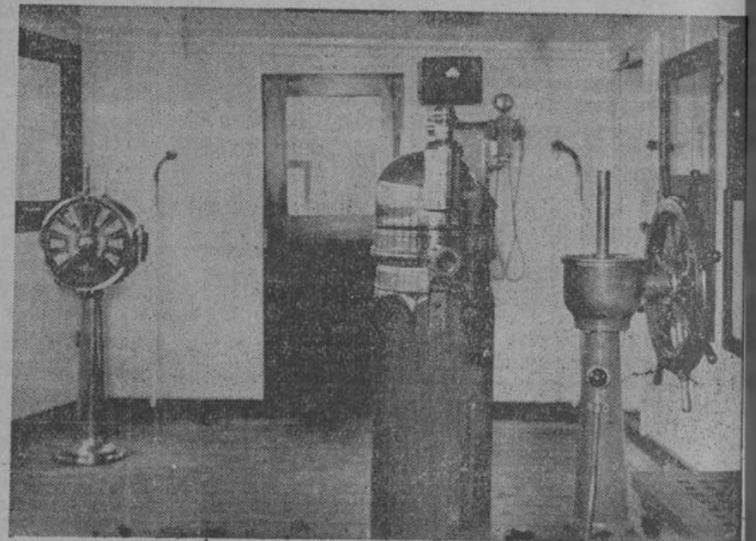
Ein Bildbericht der „DZ.“



Dampfer „Widar“ am Kai der Nordseewerke kurz vor seiner Ausfahrt.

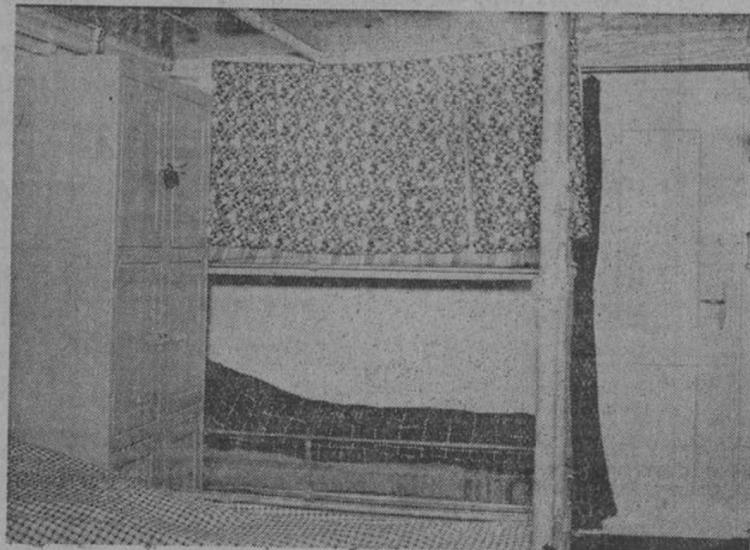


Links: Der Salon des Schiffes inmitten der Offizierskammern.
Unten: Eine der Mannschaftskammern, die für je drei Mann eingerichtet sind.
Rechts: Ein Blick in das Steuerhaus des Schiffes.



Der auf den Emden Nordseewerken erbaute neue Friggadampfer „Widar“ hat seine Werftprobefahrt hinter sich. Er lag gestern noch am Kai der Nordseewerke, um seine letzte Ausrüstung in Emden für die Probe- und Ueberführungsfahrt nach Hamburg zu erhalten. Der große Hindenburgkanal ist immer noch in Tätigkeit, um die letzten Stücke an Bord zu bringen. Ueberall waren am letzten Tage noch die Maler dabei, den Anstrich zu verbessern, während sich in den Kammern die Belagung wohnlich einrichtet. Hochbetrieb herrscht in dem großen Maschinenraum, wo alles für die Fahrt vorbereitet wird. Heute wird der Dampfer nach Hamburg gehen und damit seine Tätigkeit aufnehmen, in deren Verlauf wir ihn sicherlich, wie viele andere Friggadampfer noch oft in Emden sehen werden.

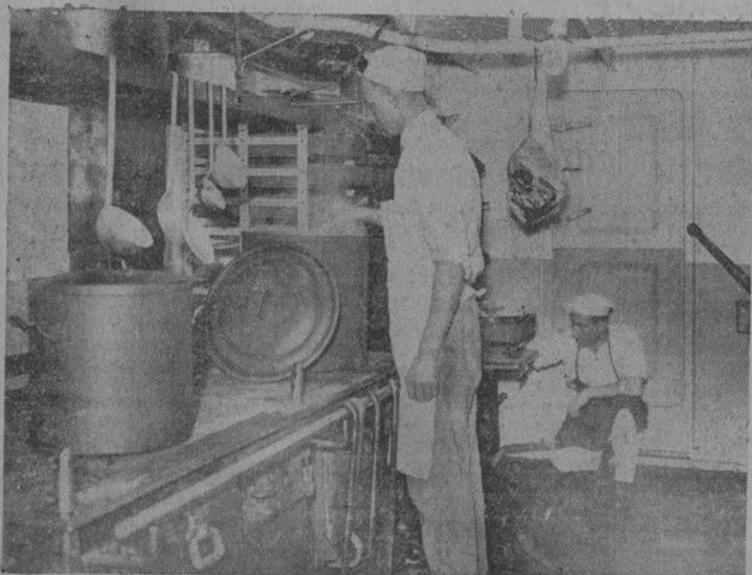
Ein Besuch auf dem Schiff kurz vor seiner Abfahrt zeigt, welche großen Fortschritte der deutsche und damit auch der Emden Schiffsbau gerade in den allerletzten Jahren gemacht hat. Das Schiff macht einen ausgezeichneten Eindruck und wird in der ganzen Welt für deutsche Qualitätsarbeit werden. Es hat eine Länge von 131,5 Meter und nimmt damit einen großen Teil des Kais ein. Seine Breite beträgt 17,5, seine Höhe 10,7 Meter. „Widar“ ist etwa 5800 BRT groß und hat eine Tragfähigkeit von 9300 Tonnen. Die riesigen Rulendebel, die großen Ladegerichte und die Aufbauten beherrschen das ganze Deck. Das Schiff hat eine 2300 PS. starke Lenkmaschine mit Bauer-Wach-Abdampfturbine und drei Kessel. Es wird



eine Geschwindigkeit von 11,75 Knoten entwickeln. 3000 Tonnen Ballast kann es aufnehmen, wozu zum Teil auch die Tanks auf Deck stehen. Das neue Schiff ist selbstverständlich mit allen modernen Einrichtungen versehen, wie sie ein Friggadampfer von dieser Größe haben muß, wie Echolot, Funk usw. Hell heben sich die weißen Aufbauten von dem schwarzen Schiffsrumpf ab, und der riesige Schornstein trägt das Friggazeichen, das rote „F“ auf weißem Grunde.

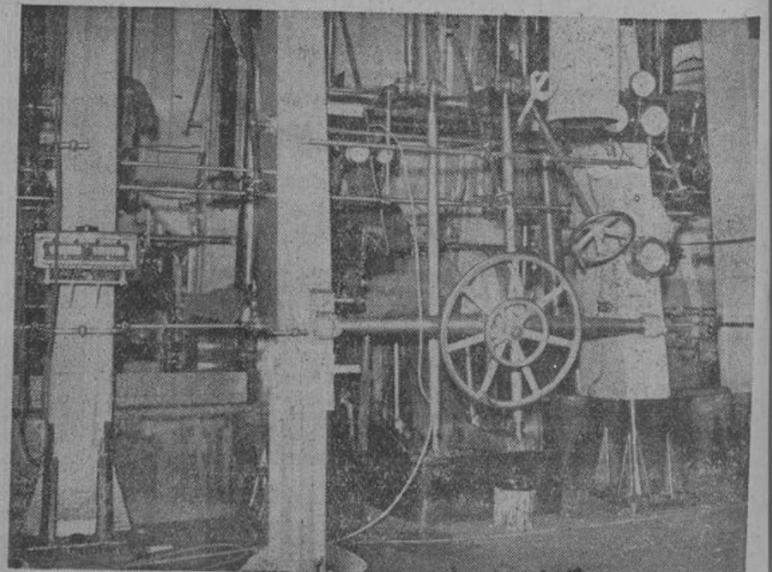
Was aber vor allem direkt Begeisterung erwecken kann, ist die Unterbringung der Mannschaften. Im Achterschiff befinden sich die Kammern mit großen Fenstern und einer erstaunlich großen Bodenfläche. Immer für drei Mann sind sie eingerichtet, getrennt für Heizer und Matrosen. Am Ende der Kammernreihe befinden sich die Eßräume und daneben auch die Waschräume. Die Aufenthaltsräume sind mit Rundfunkeinrichtung versehen, so daß also der Seemann immer mit der Heimat in Verbindung steht. Gardinen an den Fenstern und ein freundlicher Anstrich sorgen weiter für ein behagliches Aussehen. Drei Betten stehen in dem Raum, davon zwei übereinander, Schränke und ein Tisch vervollständigen die Einrichtung.

Man sieht also, auf dem neuen in Emden erbauten Schiff ist für alles gesorgt. Emden wünscht diesem jüngsten Dampfer der deutschen Handelsflotte allezeit glückliche Fahrt und daß auch er Mehreres des deutschen Ansehens in der ganzen Welt werde.
E. M.



Links: Die große Küche, in der zwei „Smutjes“ für das selbstliche Wohl der Besatzung sorgen.
Rechts: Ausschnitt aus dem Maschinenraum der 2300 PS.-Maschine.

6 „DZ.“-Bilder.



Rundschau vom Tage

König Eduard VIII. empfängt Reichsminister von Neurath

König Eduard VIII. empfing am Mittwoch den deutschen Außenminister von Neurath. Ferner empfing der König den britischen Außenminister Sir Anthony Eden, den Fürsten Starbuck und Lord Shaftesbury, der ihm eine Adresse des Rathauses überreichte.

Führer empfängt den ersten Botschafter Chiles

Das Deutsche Reich ist mit den südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile Ende v. J. übertragelommen. In gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften erhoben.

Der erste diplomatische Vertreter, der in Ausübung dieser Aufgabe den Rang eines Botschafters erhalten hat, ist der chilenische Gesandte Luis B. de Porto-Seguro; er wurde vom Führer und Reichkanzler zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter Chiles empfangen.

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der chilenischen Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft, darunter der Militärattaché, folgten in anderen Wagen. Am Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses empfing eine Ehrenwache des Heeres in Zugkürte unter Führung eines Offiziers dem Botschafter die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trommelwirbel. An dem Empfang nahmen der Herr der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. B. W. Bülow in Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen teil.

Ernennungen in der preussischen Verwaltung

In der preussischen Verwaltung wurden ernannt: Der kommissarische Oberpräsident, Gauleiter und Preussischer Staatsminister Terhoven in Koblenz endgültig zum Oberpräsidenten in Rheinprovinz; der kommissarische Regierungspräsident in Arnberg, Ministerialdirektor Dr. Kuntze, im Anschluß an sein Ausscheiden aus seiner früheren Dienststelle endgültig zum Regierungspräsidenten in Arnberg; Landrat Ehrensberger, früher in Schweidnitz, zum Landrat in Reddinghausen.

Folgeschwerer Kabelunfall

Kabelbrand zerstört Fernsprecheitungen

Ein verhängnisvoller Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Treptow. In der Nähe der Markgrafendamm fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Gastandeleber und rief ihn um. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. Recht verhängnisvoll wurde jedoch der Unfall durch die Folgen. Das ausströmende Gas entzündete sich am Kohrstumpf. Eine Stichflamme schlug in den daneben gelegenen Postkabelschacht und setzte die Isoliermassen in Brand. Nach ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, war schon ein Teil der Fernsprecheitungen Oberpreese zerstört. Nach einer knappen Stunde konnten die Flammen durch Wasser und Schaumlöcher am Erdboden gestoppt werden. Durch den Kabelbrand wurden nicht nur die Verbindungen mit den Teilnehmern des Landes Oberpreese unterbrochen worden, sondern auch teilweise die der Kemter Steglitz, Poseidon, Grünau, Köpenick, Friedrichshagen und Adlershof. Auch der Schnellzugverkehr nach Erkner wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Drei Arbeitskammeraden verunglückt

Schwerer Unfall bei den „Oberhöfen“

In den Stadtwerken der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. ereignete sich Dienstag mittag in Gleis 10 im Kühlraum für Sauerstoffflaschen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden dabei auf der Stelle getötet. Anscheinend entstand beim Wenden der Flaschen eine Stichflamme, die den ganzen Raum feuerartig in Brand setzte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Der Sachschaden ist, wie die Verwaltung der Gesellschaft mitteilt, nicht sehr groß.

Betriebsunfall bei den Leuna-Werken

Am Dienstag wurden im Ammoniakwerk Merseburg (Leuna-Werke) bei Arbeiten in einem Salzflo die Gefolgschaftsmitglieder Gustav Lips aus Halle und August Kwiokel aus Bad Liebenberg durch herabstürzende Salzmassen verschüttet. Trotz sofort einsetzender Rettungsarbeiten konnten die beiden Verunglückten erst nach längerem Suchen geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Die beiden Verunglückten waren verheiratet, Lips war Vater dreier Kinder, Kwiokel Vater zweier Kinder. Für die Hinterbliebenen der beiden Opfer der Arbeit wird gesorgt.

Seefeld noch weiter belastet

Im Seefeld-Prozess wurden am Mittwoch vormittag die Akteure im Buchholz bei Schwerin beschäftigt. Hier wurden seinerzeit nach langem Suchen die im Februar 1935 aus Schwerin verschwindenden Anaben Heinz Zimmermann und Hans Joachim Neumann als Leichen gefunden, nachdem man besonders abgerichtete Spürhunde aus Berlin hatte kommen lassen, die dann die Leichen unter Erde und Moos vergraben fanden. Seefeld bestritt auch jetzt noch die Morde. Er ist aber um die Mordzeit auch von Zeugen im Buchholz gesehen worden. Auf Grund einiger dieser Zeugenaussagen konnten die Mordstätten in ihrer ungefähren Lage schon ermittelt werden, lange bevor man etwas von Seefeld als dem mutmaßlichen Täter wußte.

Auf Grund der Zeitungsberichte über den Seefeldprozess hat sich noch eine Reihe von Zeugen, zum Teil sogar aus Mittelschlesien, gemeldet, die inzwischen schon in ihren Heimatorten polizeilich vernommen sind. Diese Zeugenaussagen liegen jetzt dem Gericht vor. Zur Erörterung dieser Aussagen war ein Schwurgerichtstermin auf Mittwoch nachmittag einberufen worden.

In der Sitzung am Mittwoch nachmittag wurde der Angeklagte Seefeld gefragt, ob er vor etwa zwei Jahren eine Injektionsnarkose erhalten habe, was Seefeld entschieden be-

Knabenmord bei Saarbrücken aufgeklärt

Der Knabenmord in Niederberzbach hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Schon am Dienstag vormittag wurde auf Grund verschiedener Anzeichen als der Tat dringend verdächtig der 43 Jahre alte Otto Sticher aus Niederberzbach verhaftet. Nach mehrstündigem Verhör hat Sticher in den Abendstunden des Dienstag die Tat eingestanden.

Der Mörder, Vater von sechs Kindern, ist als Trinker und gewalttätiger Mensch bekannt. Am Abend der Tat war er in stark angetrunkenem Zustand in verschiedenen Wirtschaften gesehen worden. Als er sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, traf er unterwegs mit dem jungen Robert Dieß zusammen. Dieser soll ihm mit der Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet haben. In seiner Wut darüber hat Sticher den Jungen dann geohrfeigt, ihn weiter verfolgt und in einer Tannenheckung ermüdet.

Kraubüberfall auf Berliner Kassenboten

Am Mittwoch abend wurde ein Berliner Kassenbote auf dem Hof eines Grundstücks am Kurfürstendamm von zwei noch unbekanntem Tätern überfallen und niedergeschossen. Den Räubern fielen Bargeld und Schecks im Werte von 15 000 RM. in die Hände. Der Ueberfallene liegt vernehmungsunfähig im Krankenhaus. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Bote sollte das Geld der Zweigstelle des Mitteleuropäischen Reisebüros, die sich in diesem Hause befindet, zu einer Bank bringen.

Sechs italienische Fischer vermisst

Seit mehreren Tagen wird eine mit sechs Fischern besetzte Barke aus Trapani (Sizilien) vermisst. Die Besatzung scheint den Stürmen der letzten Woche zum Opfer gefallen zu sein.

Italienische Zitronen in London beschlagnahmt

Auf einem Londoner Güterbahnhof wurden am Mittwoch 400 Kisten Zitronen, die im Widerspruch zu den Sühnemahnahmen aus Italien nach England eingeführt werden sollten, von Zollbeamten beschlagnahmt. Es handelt sich um den ersten Fall dieser Art seit der Verhängung der Sühnemahnahmen.

Eine Lenin-Feier in London!

In den sowjetrussischen Blättern vom Mittwoch findet sich neben Meldungen über die Trauerfeiern für Georg V., an denen bekanntlich auch eine sowjetrussische Abordnung mit Litwinow und Tuchatschewski teilgenommen hat, auch ein Bericht der amtlichen sowjetrussischen Telegraphenagentur über ein „Massenmeeting“ englischer Kommunisten, das in London anläßlich des 12. Todestages Lenins abgehalten worden sein soll. Der Bericht der Tat hebt hervor, daß an dieser Versammlung 2500 Menschen teilgenommen hätten. Unter den Rednern habe sich auch der Generalsekretär der englischen kommunistischen Partei, Pollitt, befunden, der für seine Ausführungen stürmischen Beifall erhalten habe. Pollitt ist Mitglied des Vollzugsausschusses und des Präsidiums der Komintern.

Amerikas Luftflotte manövriert im Polargebiet

Es ist noch nicht lange her, daß das amerikanische Flugzeugmutter-schiff „Ranger“, begleitet von den beiden modernen amerikanischen Zerstörern „Lea“ und „Kaper“, den Hafen von San Diego in Kalifornien verlassen hat. Die beiden Zerstörer haben ebenfalls die Gewässer Alaskas zum Ziel; ihre Aufgabe ist es, die manövrierenden Flugzeuge zu schützen.

Zum ersten Male hat das amerikanische Kriegsministerium eine derartige Aufgabe gestellt. Sie geht zurück auf bedeutende Bestrebungen innerhalb des amerikanischen Kongresses, monach man in Kürze mit Entschliefungen rechnen kann, die sich auf die Verteidigung der Küste von Alaska beziehen.

Kommunistenverhaftungen in Palästina

Einer Pressemeldung zufolge gelang es der Polizei, einen großen Teil der Kommunisten, die kürzlich in Tel Aviv eine geheime Landeskonferenz abhalten wollten, zu verhaften.

Voraussichtlich 1300 Millionen mehr Steueraufkommen

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Parteigenosse Fritz Reinhardt, beschäftigt sich in einem Artikel in der Deutschen Steuerzeitung mit dem voraussichtlichen Steueraufkommen im Steuerjahr 1935, das erst am 31. März 1936 abläuft. Der Dezember 1935 sei der erste Monat gewesen, in dem sich das hohe Veranlagungsloß für 1934 auswirken vermochte. Trotz der Steuervergünstigung sei im Jahre 1934 infolge der gesteigerten Einnahmen ein Mehr an veranlagter Einkommensteuer von 75,5 Millionen gegenüber dem Dezember 1934 zu verzeichnen gewesen. Die Vermehrung der steuerlichen Einkünfte sei dringend nötig zur Abdeckung der Vorbefragungen und zur Finanzierung des Aufbaues der Wehrmacht. Die Verbesserung im gesamten Rechnungsjahr 1935 gegenüber dem Vor-

Alte Garde marschiert!

Am 30. Januar findet in der Reichshauptstadt, wie bereits bekanntgegeben wurde, ein großer Aufmarsch der Alten Garde der SA. statt. Auf Befehl des Führers nehmen aus jedem SA-Sturm die zwei dienstältesten SA-Männer an diesem Aufmarsch teil. Insgesamt werden sich etwa 23 000 bis 25 000 Männer der SA. an dem Aufmarsch der Alten Garde beteiligen.

Der große Appell im Lustgarten wird durch den Stabschef der SA., Parteigenosse Viktor Luge, eröffnet. Nach einer Ansprache von Dr. Goebbels spricht der Führer. Im Anschluß an die Kundgebung findet auf dem Lustgarten und den angrenzenden Freizeitanlagen eine Abpeilung sämtlicher SA-Männer aus dem Hilfszug „Bayern“ statt, an der auch der Führer mit den Reichsministern teilnimmt.

In den Nachmittagsstunden sammeln sich die gesamten Formationen in der Charlottenburger Chaussee. Nach Einbruch der Dunkelheit wird der Fackelzug, der aus insgesamt 35 000 SA-Männern und stärkeren Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung besteht, in Richtung Brandenburger Tor abrücken. Der Zug führt durch das Brandenburger Tor hindurch, die Straße unter den Linden entlang und schwenkt rechts in die Wilhelmstraße ein. An der Reichskanzlei nimmt der Führer den Vorbereitungsabzug ab. Im Anschluß hieran werden drei Musikzüge der SA. vor der Reichskanzlei aufziehen und zum ersten Male den neuen „SA-Ruf“ erklingen lassen.

Am Abend des 30. Januar versammeln sich die Angehörigen aller Gliederungen der Bewegung in allen Gauen des Reiches und sämtlichen Standorten der SA. zu einem gemeinschaftlichen Rundfunkempfang, auf dem nach einer Reportage vom Lustgarten die Reden des Führers, des Stabschefs und des Reichsministers Dr. Goebbels nochmals wiederholt werden.

Am 31. Januar wird den Männern der Alten Garde in Berlin Gelegenheit gegeben, die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt zu besichtigen, die Grüne Woche zu besuchen und an Theater- und Filmaufführungen teilzunehmen.

Neue Bestimmungen über das Verwundeten-Abzeichen

Am dritten Jahrestage der nationalen Erhebung haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsminister eine Verordnung über das Verwundeten-Abzeichen erlassen, die heute im Reichsgesetzblatt, Teil I, veröffentlicht wird. Sie trägt der Ehrenstellung der Kriegsbefähigten im Dritten Reich Rechnung, beseitigt Unbilligkeiten und Härten der bisherigen Bestimmungen und eröffnet vielen Tausenden von Kriegsbefähigten, die seinerzeit das Verwundeten-Abzeichen trotz Vorliegens der Voraussetzungen nicht erhalten haben, die Möglichkeit nachträglichen Erwerbs.

Anträge sind an das örtlich zuständige Versorgungsamt, im Ausland an die deutsche Auslandsvertretung zu richten. Auskunft über das zuständige Versorgungsamt geben die örtlichen Gemeinde- und Polizeibehörden sowie die Fürsorgestellen. Die Antragsfrist beginnt am 1. März und läuft bis zum 31. Dezember 1936. Zur Antragstellung sind Vorbrude zu verwenden, die bei den Versorgungsämtern kostenlos erhältlich sind.

Die nunmehr geltenden Bestimmungen über das Verwundeten-Abzeichen sind in einem Erlass des Reichsarbeitsministers vom 30. Januar 1936 zusammengefaßt, der im Reichsanzeiger veröffentlicht und auch im Reichsarbeitsblatt bekanntgegeben wird.

„Denkwürdiger Tag in der Geschichte Europas“

Die „Daily Mail“ zum 30. Januar

Die „Daily Mail“ widmet dem heutigen Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution einen freudlich gehaltenen Leitartikel. Das Blatt bezeichnet den 30. Januar als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte Europas. Unter Hitlers Führung stehe Deutschland heute in der ersten Reihe der Nationen. Der Kommunismus, der im Jahre 1933 eine ernste Drohung für die Staaten Mitteleuropas war, sei vollkommen tot und werde wahrscheinlich nicht wieder zu neuem Leben erwachen, solange Hitlers starke Hand regiere. Die Feinde, die so hartnäckig Hitlers baldigen Sturz voraussetzten, müßten ihren völligen Mangel an Voraussicht eingestehen. Am Ende des dritten Jahres seiner Macht sei Hitler stärker denn je und bei seinen Landsleuten noch vollstimmlicher als vorher.

„Arbeiter“ - „Angestellte“

Ueberwindung bestehender Unterschiede

Vor einiger Zeit hat ein großes deutsches Unternehmen bekanntlich den ersten Versuch einer Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten unternommen und auch für Arbeiter die monatliche Lohnabrechnung eingeführt. Im Zusammenhang hiermit weist das von Hg. Menke, dem Leiter des Sozialamtes der DAF, herausgegebene Blatt „NS-Sozialpolitik“ in längeren Ausführungen darauf hin, daß der noch vorgezeichnete Unterschied zwischen Arbeitern und Angestellten, also zwischen dem Lohnempfänger und dem Gehaltsempfänger, durch rein äußerlich in Erscheinung tretende Lohnabrechnung schwerlich beseitigt werden könne. Hierzu seien vielmehr tiefergreifendere Maßnahmen notwendig, z. B. Sicherung des Arbeitsplatzes und gleiche Bemessung der Kündigungsfrist, kurz: Behandlung des Arbeiters hinsichtlich der Arbeitsbedingungen in gleicher oder annähernd gleicher Weise wie sie für den Angestellten üblich ist.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Emis, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. - Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptgeschäftsführer: J. Menke Kollerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menke Kollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes. Sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard. - Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimig. Emden. - D. V. XII, 1935: 15 776. - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachdruckkosten B. - Andere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Bekanntmachung
gemäß § 399 Reichsabgabenordnung

Der Schlachtermeister
Johann Saarmann
in Emden, Bismarckstraße 10, ist wegen
fortgesetzter Einkommensteuerhinterziehung,
fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung und
fortgesetzter Vermögensteuerhinterziehung
begangen in den Jahren 1925—1934, Vergehen gegen § 396
Reichsabgabenordnung, mit einer

Geldstrafe
von
7250.— RM.

rechtskräftig bestraft worden.
Emden, den 29. Januar 1936.

Finanzamt Emden

Bekanntmachung
gemäß § 399 Reichsabgabenordnung

Der Lebensmittelhändler
Ewald Kähler
in Emden, Zwischen beiden Sielen 22, ist wegen
fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung,
begangen in den Jahren 1930—1934, Vergehen gegen
§ 396 Reichsabgabenordnung mit einer

Geldstrafe
von
2000.— RM.

rechtskräftig bestraft worden.
Emden, den 29. Januar 1936.

Finanzamt Emden

Berein der Emden Gemüse-
bauern e. V.

Winterfest

(Familienabend) Sonnabend, 1. Februar, im Eibol
Kaisersöffnung 7.30 Uhr. / Der Vorstand

Damenhüte und Kappen

jetzt im Preise ermäßigt, empfiehlt

M. Jünemann, Emden

Am Bollwerk 12

Heute und morgen früh:

Lebendfrischer Kochschellfisch
Wfd. 0.25 und 0.30
Nordsee-Portionschellfisch Wfd. 0.25
Nordsee-Bratenschellfisch .. Wfd. 0.20
Seelachs ohne Kopf .. Wfd. 0.20
Kotzungen .. Wfd. 0.35
Dorsch .. Wfd. 0.25
große Bratheringe .. Wfd. 0.15
kleine Bratheringe .. Wfd. 0.10
(10 Stk. d. 0.95)
Kabeljau-Filet .. Wfd. 0.35
Rotbarsch-Filet .. Wfd. 0.50
sowie täglich alle Sorten
frische Räucherwaren.

Louis Krüger, Emden,
Große Straße 46, Fernruf 2320



Heute abend und morgen früh
eintreffend:

Nordsee-Schellfisch, Kotzungen,
Rotbarsch-Filet, Heilbutt, La
Kochschellfisch 25 u. 30 Pfg.
Dorsch 20 Pfg., grüne Heringe
10 u. 15 Pfg.

Täglich frische Räucherwaren
Heringsalat, Matrelen, echter Lachs
im Anchnitt, Sauertraut, Salz-
schmittbohnen, Emden Heringe usw.

Diedrich Klaassen,

Emden, Große Straße 43,
Fernruf 2694

Kleinergartenbauverein e. V.,
Emden-Vorflum.

Freitag, den 31. Januar,
abends 8 Uhr,
bei Geschwister Tempel

General-Versammlung

Ergebnis in Sicht.

Der Vereinsleiter.

Harlingerland

Im Auftrage der Einkaufs-
genossenschaft der Deutschen
Konserven-Industrie Braun-
schweig werden die Interessenten
zu einer

Versammlung

betr. Aufbau von Erbsen, Bohnen,
Sellerie, Erdbeeren usw.
am Freitag, dem 31. d. Mts.,
abends 8.30 Uhr bei Mingers,
Neu-Harlingerfelde, eingeladen
J. A.: Mingers

Gemeinschaffl. Jagdbezirk
Neepsholt.

Der Jagdgeldverteilungs-
plan liegt vom 1.—14. Febr. d. J.
im Gemeindefürer öffentlich aus.
Bei der am 15. Februar statt-
findenden Hebung der Gemeindefürer
steuer wird, wie ortsüblich, das
Jagdgeld zur Anrechnung gebracht.

Neepsholt, 28. Januar 1936.
Der Bürgermeister als Jagdverleiher.
J. Hinrichs.

Ueber 22 000

Leser sichern den
Erfolg Ihrer Anzeige
in der

OTZ.

7.30 Uhr morgens
Anzeigen-Annahmeschluss

Ruck-Zuck

zum Winterfest des E. T. V.
am 1. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle
Fröhliche Ausschmückung! Große
Ueberraschungen! Stimmung! Tanz!

Eilts Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Waschaamt, bedruckt Mtr. ab 75 Pfg	Herren-Paletot Stück 15.— RM
Schotten, hübsche Farben mtr. 85 Pfg	Herren-Anzug gute Cordqualität Stück 9.75 RM
Marocain, bedr. Mtr. . . 1.25 RM, 1.50 RM	Sporthemd prima Qualität Stück 2.— RM
Mantelstoff 140 cm breit Mtr. 2.70 RM	Tischdecke bunt.... Stück 2.— RM
Kleiderschürzen Stück ab..... 2.40 RM	Vorgezeichnete Tischdecke Stück 1.45 RM
Schürzen aus Siamosen Stück ab 1.— RM	Möbelrips ca. 120 cm breit Mtr. 80 Pfg
Damenstrümpfe künstl. Waschseide Paar 70 Pfg	Gardinen Meterware Mtr. ab 30 Pfg
Herren-Binder Stück ab 10 Pfg	Spannstoffe 100—130 cm breit Mtr. ab 90 Pfg
Herren-Socken reine Wolle Paar 70 Pfg	Vorhangstreifen 80 cm breit .Mtr. 60 Pfg
Oberhemd prima Qualität, aussortiert Stück 2.90 RM	Möbelplüsch 130 cm breit Mtr. 4.— RM
Haargarntepich Größe ca. 200x300 Stück ab 28.— RM	
Damen-Mäntel, mit und ohne Pelz Blusen und Strickwesten zu Inventurpreisen	

Peter Eilts * Emden

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt
unseres **Stammhalters** an.

Janplo Grimjns und Frau
Frieda, geb. Biermann.

Emden, den 29. Januar 1936.
Fürbringerstraße 481.

Statt Karten!
Die Verlobung meiner Tochter
Leni mit dem Landwirt Herrn
Jacob Baumann
aus Blandorf gebe ich hiermit
bekannt
B. Janßen Bargstede, z. St. Kenndorf
Bargstede bei Ems
Januar 1936
Leni Janßen
Jacob Baumann
Verlobte
Blandorf bei Sage

Emden, den 28. Januar 1936.
Statt des Ansagens.

Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach kurzer Krankheit an Herzschwäche meine
liebe Frau, unsere herzengute Mutter und Schwieger-
mutter, unsere liebe Großmutter und Schwester,

Frau Tjake Heerma
geb. Hinderks

im 72. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hermann Heerma
nebst Kindern
und den nächsten Angehörigen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Februar,
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Seumestraße 8,
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Uphuser Grashaus b. Emden, den 29. Januar 1936.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, geduldig
ertragenem Leiden unsere herzliche Tochter und
Schwester

Etje Wilhelmine Beckmann Frerichs

im Alter von 32 Jahren.
Im Namen der trauernden Angehörigen
Wilhelm Beckmann.

Beerdigung in Aurich am Montag, dem 3. Februar,
nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof.
Trauerfeier im Sterbehause um 11 Uhr.

Norden, Aurich, den 29. Januar 1936.
Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute verstarb in Hage im Alter von 72 Jahren
unsere liebe Tante

Fräulein
Adelheid Winter

Im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. med. Wilhelm Winter

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
1. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Aurich von der
Leichenhalle aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns
beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen be-
kundet wurden, und für die reichen Kranzspenden
sagen wir allen unseren

herzlichen Dank
Anna Freese Wwe.
Gerhard Freese

Großefehn, den 27. Januar 1936.

Norden



Am Sonntag, 2. Februar 1936
findet bei Gastwirt Tjaden in
Beezdorf ein

Kameradschafts-
Abend

mit Theateraufführung und Tanz
statt. Beginn 19 Uhr.
Am Sonnabend u. Sonntag wird ein
Gaalschießen

veranstaltet, zu dem ein Tagespreis
und wertvolle Preise zur Verfügung
stehen. Alle Volksgenossen sind
freudlichst eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

Gottesdienstliche
Feststunde

am 30. Januar, nachm. 6 Uhr,
im Gemeindehause, Norden.
Jedermann herzlich willkommen!

Ortsbauernschaft
Westermarisch I

Versammlung
am 1. Februar, abends um
6 Uhr, bei Gastwirt Diekena

Der Ortsbauernführer

Ingenieur-Akademie
Wismar OSTSEE



Automobilbau
Flugzeugbau
Maschinenbau - Elektrotechnik
Architektur - Bauingenieurwesen
Zieglereschule

Sprechstundenänderung

vormittags 10—12 Uhr
nachmittags 4—5 Uhr
Mittwoch und Sonnabend nachm.
keine Sprechstunden.

Dr. Tillmann, Emden.
Freitag Sprechstunde
nur 1/4—5 Uhr.
Dr. Daniel, Aurich

D.A.F.
Ortsgruppe
Westerholt-
Kenndorf

Durch Unglücksfall wurde
heute unser lieber Arbeits-
kamerad

Thno Palma
zur großen Arme abge-
ruhen.

Wir werden ihm auch übers
Grab hinaus ein ehrendes
Andenken bewahren.

Der Ortsgruppenwarter.
Zur Beerdigung tritt die
Ortsgruppe der D.A.F. am
Montag, 3. Febr., 12.25 Uhr,
bei Gastwirt Salzen in
Kenndorf an.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 25

Donnerstag, den 30. Januar

1936

Leere Nord und Süd

Leer, den 30. Januar 1936.

Wer selbst Disziplin- und zuchtlos ist, wird niemals auf die Dauer Führer sein einer innerlich nach einem festen Golt jugenden und strebenden Menschheit. (Adolf Hitler.)

Zum 30. Januar

otz. Zum dritten Mal fährt sich heute der Tag der nationalen Erhebung. Unsere Gedanken gehen zurück in die Zeit vor drei Jahren, als der Führer Adolf Hitler zur Freude aller Volksgenossen, die mit ihm für ein neues und drittes Reich gekämpft hatten, die Macht ergriff. In ungeheurer Schwung ist in all diesen Jahren am Aufbau des neuen Reiches gearbeitet worden. Aus den wenigen Getreuen, die sich zu Anfang um den Führer scharten, ist ein ganzes Volk geworden. Arbeiter der Stirn und der Faust haben sich als deutsche Volksgenossen zusammengefunden. Die Macht des Marxismus und der überstaatlichen Mächte überhaupt ist gebrochen. Die schaffenden Menschen fanden sich in der Deutschen Arbeitsfront zusammen. Millionen deutscher Volksgenossen wurden in Brot und Arbeit gebracht. Und so empfand man es vor drei Jahren als eine Befreiung aus den Verirrungen der Systemzeit, als einen unbedingt notwendigen und aus dem Herzen des Volkes kommenden Wandel. Davon zeugte der historische Fackelzug, den man dem Führer vor der Reichskanzlei bereitete, und die Begeisterung, die man ihm entgegenbrachte und die ihm heute überall gilt, wo er erscheint.

Heute wird die Erinnerung an den historischen 30. Januar vor drei Jahren erneut wieder wachgerufen. Jeder SA-Sturm sendet einige alte Kameraden zur Reichshauptstadt, um an einer Wiederholung der Kundgebung am 30. Januar 1933 teilzunehmen.

Die Jugend wächst durch das Jungvolk, die Hitlerjugend und den BDM. am urwüchsigsten in die Idee des Nationalsozialismus hinein. Die Hitlerjugend ist eine freiwillige Organisation. Und doch erobert sie sich eine Schule nach der anderen, und ihr Siegeszug wird weiter gehen. Heute können auch Harberwyhlen, Ostersteeg und Hoheofershule die Fahne der Hitlerjugend sehen. An der Hoheofershule wird auch Kreisleiter Schümann das Wort erheben. Wir kommen morgen näher auf die Veranstaltungen zurück. Die Ortsgruppen geben in ichtigen Gedenktagen des 30. Januar 1933. In Leer veranstaltet die NSDAP heute abend bei Jonas eine Mitgliederversammlung, in der Gauorganisationsleiter Wallenhorst und Kreisleiter Schümann anwesend sind. Die ganze Stadt prangt im Schmuck der Halentanzfahrten.

Appell zum Reichsberufswettkampf

otz. Am kommenden Sonntag finden sich sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Reichsberufswettkampf zu einem Appell am Kriegerdenkmal ein. Sämtliche Kameraden und Kameradinnen müssen unbedingt zur Stelle sein. Der Appell beginnt um 11 Uhr vormittags. Dann werden die Teilnehmer dem Kreisleiter gemeldet. Zunächst wird ein Vortrags gehalten. Darauf wird der dritte Reichsberufswettkampf 1936, der vom 3. bis 15. Februar stattfindet, vom Kreisleiter Schümann eröffnet.

Personalien vom Wasserbauamt Leer.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht meldet, sind die Regierungsbaumeister Krause vom Wasserbauamt in Denabüch zum Wasserbauamt in Leer und Schwahn vom Wasserbauamt Leer nach Hildesheim unter Vertrauung der kommissarischen Leitung der Dienststelle „Der Kulturbauamt“ versetzt worden.

Aus der Arbeit der Ortsgruppe Leer des Hauptfischereivereins Ostfriesland.

otz. Die Ortsgruppe Leer des Hauptfischereivereins Ostfriesland hat seit dem 1. Januar 1936 den Hafen in Pacht genommen, die bis zum 31. Dezember 1947 läuft. Zur Förderung der Fischzucht ist ein Teil des Hafens als Schongebiet erklärt worden. Es handelt sich dabei um die Strecke von der Faktfabrik bis zur Holzfirma Garrels Ltd. Sohn auf beiden Seiten. Hier sollen alle, die Wassersport betreiben, nicht anlegen, nicht angeln und auch nicht baden. Das Schongebiet wird man durch vier Pfähle abstecken und dadurch kennzeichnen. Die Ruderer sollen die Mitte des Fahrwassers benutzen. Dadurch will man verhindern, daß in den Böschungen ausgelegte Netze angefahren oder beschädigt werden. Den Anwohnern des Hafens sei mitgeteilt, daß jede Verunreinigung des Wassers durch Hineinschütten von Urat, Müll und dergleichen verboten ist und streng bestraft wird.

otz. Wohnungszählung. Von der Stadtverwaltung Leer werden in diesen Tagen Listen zur Wohnungszählung in die einzelnen Haushalte gebracht, die bis zum 20. Februar 1936 ausgefüllt zurückzugeben sind. Die Wohnungszählung hat den Zweck, eine Uebersicht über das Verhältnis der Familien zu den vorhandenen Wohnungen zu erhalten, um erforderlichenfalls die Bautätigkeit zu fördern oder einzuschränken. Die in der Liste vorzunehmenden Eintragungen dienen weder steuerlichen noch wirtschaflichen Zwecken, sondern sollen nur als statistisches Material dienen.

Aufgaben und Wesen der Bauernschulen

Eine Unterredung mit Bauernschulleiter Diplom-Landwirt Legenhäuser-Deer.

otz. In der Hanenburg, einem historischen Gebäude der Stadt Leer, ist seit über Jahresfrist die Bauernschule Leer untergebracht, über deren bauliche Erweiterung und Eingliederung einer Mädchenabteilung wir kürzlich berichteten. Um der großen Wichtigkeit einen Einblick in die Erziehungsarbeit und -aufgaben dieser Anstalt zu vermitteln, hatte unser Sonderberichterstatter eine Unterredung mit dem Bauernschulleiter Dipl.-Landwirt Legenhäuser, der zunächst rückblickend auf die Entstehung dieser Bauernschule zu sprechen kam. Die alten Bauernhochschulen, aus denen die jetzigen Bauernschulen hervorgegangen sind, wurden als bewusste Gegenpole zu den marxistischen Volkshochschulen in den Städten geschaffen, wobei von vornherein die bürgerliche Art den Lehrplan der damaligen Bauernhochschulen bestimmte. In Ostfriesland wurde die alte Bauernhochschule 1924 in Aurich gegründet (Kassentunde und Bevölkerungspolitik gehörten zu den Unterrichtsfächern), und diese Schule stieß sofort auf mannigfaltige Schwierigkeiten seitens der früheren Machthaber, so daß sie oft ihre Stätte wechseln mußte: Sie wurde nach Renharlingerfel, Dornum, Benjesfel, wieder nach Dornum und dann nach Gut Eichen bei Aurich verlegt, von wo sie dann nach der Machtergreifung später nach Leer kam. In den Kampfsjahren waren die Bauernführer und der Junglandbund die hauptsächlichsten Träger der Schulen, und hier gehörte dem Kreisbauernführer Reents das Verdienst, immer einen Ausweg zur Erhaltung der Anstalt gefunden zu haben. Der bekannte Bauernführer Freiherr von Wangenheim hat zu den Leitern der Bauernhochschulen gehört, die 1933 im Verband nationalsozialistischer Bauernhochschulen für Deutschland vom Reichsnährstand übernommen worden sind. Seit 1934 werden diese Lehranstalten im ganzen Reich Bauernschulen genannt, denen die wichtige Aufgabe und Bestimmung zugewiesen wurde, den bauerlichen Führernachwuchs weitransportlich zu schulen, die Seele des bauerlichen Menschen zu erlassen. Demgegenüber werden in den bauerlichen Berufsschulen und den landwirtschaftlichen Schulen die Jungbauern und -bäuerinnen fachlich gebildet, d. h. in den Fragen der Bodenbestellung, der Viehzucht, der Dingerkunde und im allgemeinen Wissen usw. unterrichtet. Das nationalsozialistische Gedankengut soll also in den

Bauernschulen gelehrt und vermittelt werden. Deshalb steht die Geschichte im Mittelpunkt des Unterrichts, der den Kampf der volksbewußten Idee im Lauf der Jahrhunderte behandelt. Die Entwicklungslinie vom alten bodenfähigen Germanentum über Hermann des Cherusker, Widukind, Luther, den Freiherren v. Stein, Bismarck zum Nationalsozialismus wird hier scharf und klar aufgezeigt. Die Idee von Blut und Boden bildet das zweite wichtige Unterrichtsfach, und hier im einzelnen die Erbholgie, aus der sich die große staatspolitische Verpflichtung des deutschen Bauern ergibt, Erhalter des Bluts im deutschen Volk zu sein. Das Bauerrecht wird ausführlich gelehrt: Ausgehend von der alten Oberverfassung über das Auerrecht, die Höflichkeit usw. wird der Erbhofgedanke erläutert, der den Bauern zum Hüter seiner Sippe auf dem Hof, zum Treuhänder seines Geschlechts macht. So wird in dem ausgehenden Bauernnachwuchs das Verständnis für das nationalsozialistische Gedankengut vertieft, so wird ihm gezeigt, welche hohe Pflichten der Bauer im neuen Deutschland zu übernehmen und zu erfüllen hat.

Aus dem Blutzgedanken heraus wird die körperliche Erziehung gepflegt und gefördert mit dem Ziel, zur Charakterfestigung durch die Übungen Mut, Entschlossenheit und Tatkraft zu stärken. Bodenturnen, Bogensport, gehören hierher. — Die Erziehung von Jungen und Mädchen ist — von natürlichen Gegebenheiten abgesehen — dieselbe, da man von dem Bewußtsein ausgeht, daß die Jungbäuerin als Mutter des Bauerngeschlechts von morgen richtig für die Erziehung ihrer Kinder zu schulen ist.

Die Bauernschule Leer erhält im Gebiet der Landesbauernschaften Hannover und Oldenburg nach dem Ausleseprinzip die besten und würdigsten Mädchen und Jungen durch die Kreisbauernführer überwiesen. Die Kurie sind völlig unentgeltlich, auch hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung. Im ganzen gesehen, verbürgen also die Bauernschulen eine deutsche und nationalsozialistische Erziehung des bauerlichen Nachwuchses, aus dem bereinst die Führer und Führerinnen der Orts- und Kreisbauernschaften berufen und fernste nationalsozialistische Bauerngeschlechter hervorgehen werden.

Dr. H.-L.

Für den 31. Januar:

Sonnenaufgang 8.22 Uhr Mondaufgang 10.39 Uhr
Sonnennuntergang 17.10 Monduntergang 2.15

Hochwasser

Borkum 3.53 und 16.16 Uhr
Norderney 4.13 und 16.36 Uhr
Leer, Hafen 6.45 und 19.08 Uhr
Weener 7.35 und 19.58 Uhr
Westrundersee 8.09 und 20.32 Uhr
Papenburg, Schleuse 8.14 und 20.37 Uhr

Gedenktage

1797: Der Komponist Franz Schubert in Wien geboren.
1866: Der Dichter Friedrich Rückert in Reifles bei Koburg gestorben.
1926: Köln von den Besatzungstruppen geräumt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:
Aussichten für den 31. Januar: Mäßige bis frische südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, Niederschläge, mild.
Aussichten für den 1. Februar: Abflauende Winde aus westlichen Richtungen, wolfig, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, etwas kühler.

Die 122. Zentralfengstförmung in Aurich

Dieselbe Aufwärtsentwicklung, die die Pferdezücht in den letzten Jahren angenommen hat und die sich auf allen Stutenförmungen und Schauen auswirkte, ist auch bei der Zahl der zur diesjährigen Förmung angemeldeten Hengste festzustellen. Im Jahre 1932 waren nur 86 Hengste im Förmungskatalog aufgeführt, jetzt umfaßt dieser 152 Nummern, eine Zahl, die in den letzten 10 Jahren nicht mehr erreicht wurde. Dieser Zuwachs ist für unsere Zucht sehr zu begrüßen, denn es ist zu erwarten, daß unter den angemeldeten 98 jungen Hengsten eine größere Zahl förfähiger Hengste zu finden sein wird als in den Jahren, in denen nur 50—60 vorgestellt wurden. Für die eigene Zucht benötigen wir mindestens 15 tiefe, starke, mittelgroße Hengste, die unserm Zuchtziel entsprechen und die dazu beitragen können, Qualität und Ausgeglichenheit in unserer Zucht zu fördern.

Mit Rücksicht auf die am ersten Förmungstage stattfindende Bullenauction beginnt die Förmung am 6. Februar um 12.30 Uhr mit der Musterung der jungen Hengste auf der Dreiecksbahn, die in diesem Jahr noch etwas vergrößert ist. Die Durchmusterung der alten Hengste wird voraussichtlich am 2. Tage gegen 11 Uhr ihren Anfang nehmen und soll programmäßig gegen 3.30 Uhr beendet sein. Anschließend werden wieder die alten Hengste nach Blutlinien in drei Abteilungen im Ring zusammengestellt, eine Vorführung, die im Vorjahr alleseitig den größten Anklang gefunden hat und für die Richter wohl das interessanteste Moment der ganzen Veranstaltung bildete.

Als erste Abteilung marschiert die Norfolk-Linie auf, die vertreten ist durch 22 Nachkommen des Hengstes Eichenbof. Dank der Durchschlagskraft einiger Hengste dieser Gruppe nimmt diese Familie in der ostfriesischen Zucht zur Zeit eine dominierende Stellung ein. Neben den 22 alten sind allein 44 junge Hengste dieser Linie gemeldet. Die zweite und dritte Abteilung umfaßt die Normann-Linie, die sich in drei Stämme gliedert, die wiederum in verschiedene Gruppen aufgespalten sind. In der zweiten Abteilung sind vertreten drei Hengste des Martin-Waibel-Stammes, dieses alten ostfriesischen Stammes, der einstmals in hoher Blüte stand, der jetzt aber bringend der Aufrichtung bedarf, wenn er nicht in absehbarer Zeit in der männlichen Linie zum Erlöschen kommen soll. Weiter umfaßt diese Abteilung 13 Hengste des Wittelsbacher Stires-Stammes, der erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von fünf Beschälern erfahren hat. Auch in der jungen Klasse ist dieser Stamm mit 21 Hengsten stark vertreten, scheint also nach einem vorübergehenden Rückgang jetzt wieder im Kommen zu sein. Die dritte Abteilung wird gebildet durch 16 Angehörige des Ruffart-Stammes, von denen allein 11 Beschäler der Mäh-Gruppe angehören. Die einzelnen Gruppen werden in ihren Abteilungen in sich geschlossen zur Vorführung kommen in der Weise, daß die Söhne direkt hinter ihren Vätern marschieren. Durch diese Anordnung ist eine leichte Uebersicht möglich, und kann sich jeder ein klares Bild machen von Typ, Ausgeglichenheit und durchschnittlicher Qualität der verschiedenen Stämme sowie von der Durchschlagskraft der einzelnen Beschäler in ihren Söhnen.

Wenn Zeit und Witterung es zulassen, ist vorgesehen, daß die zur zweiten Beschichtung ausgewählten jungen Hengste anschließend an die Zusammenstellung der alten Hengste in zwei Abteilungen im Schritt im Ring vorgestellt werden. Um 7.30 Uhr abends treffen sich die Gäste, Richter und Interessenten mit ihren Damen im Biqueurhof, um nach den Anstrengungen des Tages in gemüthlichem Beisammensein einige Stunden der Erholung zu pflegen.

Der dritte Tag ist der endgültigen Förmung der jungen Hengste, der Vorstellung der geförmten im Ring und der Prämierung der besten unter ihnen vorbehalten.

Das große Interesse, daß der Veranstaltung aus allen Teilen des Reiches entgegengebracht wird, läßt erwarten, daß auch der Hengstmarkt sich zur Zufriedenheit der Züchter gestalten wird. Sollte aber doch die Nachfrage dem größeren Angebot dieses Jahres nicht entsprechen, sei den Besitzern geraten, keine überreifen Verkäufe vorzunehmen, sondern die Hengste zu behalten und sie als ausgewählte Wallache beim Remonteaufbau in Aurich am 6. Mai vorzustellen. Dort werden diese Pferde die höchsten Preise erzielen.

Nach drei Jahren!

Wenn nicht der Kalender wäre, wir würden sagen: das kann doch nicht möglich sein, erst drei Jahre! Was sonst in den großen Zeiträumen der Jahrzehnte und der Jahrhunderte zu geschehen pflegt, das ist für uns innerhalb dieser kurzen Zeit Wirklichkeit, tatsächliche Wirklichkeit geworden. Wenn wir dann noch fragen: Welchen Raum mag wo die kommende Geschichtsschreibung diesen drei Jahren zugestehen, dann sind unsere Herzen erfüllt von stolzer Freude.

Solche Freude erwächst auf einem festen Grunde. Da wir Wächter sind über der kommenden Tage gedanken, stets müssen uns die Worte unseres Führers von grundlegender Bedeutung bleiben, die er kürzlich im Lipper Land sprach: „Sie alle wissen es, daß die Zukunft uns keine Rosen streuen wird, sondern daß alles hart erkämpft werden muß und Opfer kosten muß, was wir brauchen und haben müssen. Der Erfolg wird immer dem zuteil, der standhaft bleibt und niemals die Nerven verliert.“ „Noch etwas können wir aus diesem Kampfe lernen, nämlich: Es muß immer ein Wille sein, der bestimmt. Denn auch damals würde die Bewegung nicht gesiegt haben, wenn nicht ein Wille sie geführt hätte, wenn nicht immer wieder ein Wille die ganze Bewegung mit sich fortgerissen haben würde.“ „Fürwahr, wir wollen es nie vergessen! — Es ist einzig und allein der eiserne Wille des Führers, den der Allmächtige uns gab, gewesen, der die Wende der Zeit heraufgeführt hat. Sieg des Glaubens, Triumph des Willens, Reich der Freiheit! So stehen die drei Jahre an unserem Geiste vorüber, und über den gewaltigen Ereignissen jeden Tages verschwindet von selber das einzelne Wohl und Wehe im Hintergrund. Das Volk darf wieder leben und marschieren. Das Volk kann wieder arbeiten und sich freuen. Das Volk baut unter seinem einzigartigen Baumeister, unserem Führer, ein stolzes und festes Haus, das von Dauer ist. Und der Herr, unser Gott, segnet sichtbar das neue Werk.“

Noch gibt es Menschen, die nicht sehen wollen, wohl auch nicht sehen können, worum es geht. Sie reden von einem neuen Staat, aber nicht von einer neuen Zeit. Sie reden von einer neuen Politik, aber nicht von einem neuen Volk. Und doch ist schon alles grundlegend anders geworden. — Wende! Umbruch! Anfang einer neuen deutschen Geschichte! Neue Werte, lange verschüttet oder vernachlässigt und wenig beachtet — brachen hervor aus dem gottgewollten Ursprung unseres Lebens, Blut, Boden, Rasse, Ehre, Freiheit, Volk und Volksgemeinschaft, Glaube und Liebe — all diese Werte erhalten heute Gestalt und Leben. Und es kann und darf kein Gebiet in Deutschland geben, das sich dieser Wandlung, die gottgewollt ist, auf die Dauer entziehen kann. Alle Kräfte aber, die sich innerlich nicht eingliedern wollen, werden unfähig zur aufbauenden Tat. Das Rad der gewaltigen Gegenwartsgeschichte rollt über sie hinweg. Wohl aber allen, die lebend werden in großer Zeit, die im Umbruch säen und pflanzen: Der Herr wird ihre Arbeit segnen.

So wollen wir am 30. Januar uns von neuem besinnen auf das, was war und was heute geworden ist. Wir wollen es tun mit heißem Dank gegen den allmächtigen Gott, der das Werk unseres Führers so sichtbar segnet hat. Wir wollen von neuem dessen eingedenk sein, was der Führer für unser Volk und für uns getan hat. An unserem Geiste zieht die Heldenschar der Tapferen vorüber, die für Adolfs Heldenwert ihr Leben im schwersten Kampfsahren ließen. Ihr Andenken zur fruchtbarsten Tat zu gestalten, sei unser tiefstes Bemühen. Deshalb bedeutet der 30. Januar 1936 für uns nicht nur freudige Erinnerung, nein, erst recht neuer Ruf zur Tat. Die große Zeit fordert ganzen Einsatz, ganze Liebe, ganze Menschen. Alle Halbheiten haben zu verschwinden. Ob wir kämpfen gegen Hunger und Kälte, ob wir uns wehren gegen Lüge und Verleumdung, ob wir uns mühen um den deutschen Boden, ob wir marschieren jung und alt, ob wir ringen um die deutschen Herzen, stets ganz dabei zu sein sei unser Stolz und unsere Treue. So mag das Gebet, das mir ein junger Nationalsozialist als eigene dichterische Gestaltung gab, uns zu neuer Kraft vereinen:

Nun nimm das Eisen unserer Seelen,
durchglühete es in heißer Blut,
du launest uns unsern Willen stählen,
daß wir dir treu sind bis aufs Blut!
Nun schmeide, Gott, daß Funden stieben,
Wir leiden willig solchen Schmerz!
Nimm unsern Haß, unsern Lieben
und hämmere d'raus ein tapfres Herz!

Mit solchen tapferen Herzen in den neuen Tag, in das vierte Jahr nationalsozialistischer Arbeit und Kampfes zu schreiten, sei unsere Lösung. Der Allmächtige aber segne reichlich unseren Führer und unser nationalsozialistisches Volk.

Offizieller Biererzug wieder siegreich.

Auf dem VII. Internationalen Reit- und Fahr-Turnier in Berlin konnte am Mittwoch der offizielle Biererzug (Fahrer Goemann) mit den Pferden Herold, Hasdrubal, Emu und Harro den 2. Platz belegen. — An erster Stelle stand der bekannte holländische Bierpänner Böglein mit den Pferden Modena, Damokles, Anna und Pompeius.

Vorgabend des VfL Germania.

01. Für die am 5. Februar stattfindenden Vorkämpfe sind die Leerer und Papenburg Vorer gerüstet. Heute abend finden sich die VfL-Doxer zum Abkühltraining ein. Ihre Gegner, die wir in den nächsten Tagen noch bekannt geben werden, sind gute Boxer aus Emden und Delmenhorst. Der Abend verspricht fesselnd und spannend zu werden.

02. Die Frühjahrsarbeiten beginnen. Die milde Witterung, die frühlingsmäßig anmutet, drückt dem Gartenbesitzer mit aller Gewalt den Spaten in die Hand. Überall in den Gärten und auf den Aekern, soweit sie nicht unter zu großer Feindlichkeit leiden, sieht man fleißige Hände sich regen, um die ersten notwendigen Frühjahrsarbeiten vorzunehmen. Wenn das Wetter so bleibt, wird es nicht mehr lange dauern, daß die ersten Ernteaufen vorgenommen werden können.

03. Grober Unfug. Im Bootshaus des Ruder-Vereins Leer wurden von bisher nicht ermittelten Tätern mehrere große Fensterscheiben zertrümmert. Die nach dem Aufbruch zu liegenden Fenster des Bootshauses sind wahrhaftig mit Steinen eingeworfen worden, da Steinbrocken auf dem Laufweg, der neben dem Gebäude verläuft, zu finden waren. Es wäre zu wünschen, wenn die Übeltäter ermittelt werden könnten.

Sitzung des Beirats der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg

Am Donnerstag, den 23. Januar 1936 fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Konrad Schulte im Sitzungssaal des Rathauses zu Emden die erste diesjährige Beiratsitzung der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg statt. Nachdem der Präsident die fast vollständig erschienenen Beiratsmitglieder sowie insbesondere den als Gast anwesenden Regierungspräsidenten Refardt, Aurich, begrüßt hatte, gedachte er des am 18. Oktober 1935 verstorbenen Vizepräsidenten der Kammer, Kommerzienrat Josef Dieckhaus, Inhaber der Metallhüttenwerke Hübeler & Dieckhaus, Papenburg und hob die Verdienste des Verstorbenen um die Wirtschaft Ostfrieslands und seiner Vaterstadt hervor. Sodann streifte Konrad Schulte in kurzen Zügen die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres. Er wies darauf hin, daß der seit der Machtübernahme begonnene Aufschwung auch im Jahr 1935 eine weitere Steigerung erfahren habe. Das Fundament, auf dem der Nationalsozialismus die Wirtschaft gestellt habe, rechtfertige das Vertrauen, daß innere Störungen der wirtschaftlichen Entwicklung vermieden werden, umso mehr, als von außen kommende Vorkämpfe nach der Wehrhaftmachung des Deutschen Volkes nicht zu erwarten sind.

Ein Bericht über die Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer seit der letzten Beiratsitzung gibt regem Meinungsaustausch über wichtige Fragen der Industrie, des Großhandels und besonders des Einzelhandels Veranlassung. Es folgt sodann die Bekanntgabe eines vom Syndikus der Kammer, Dr. Lübbers, ausgearbeiteten Rückblicks auf das Wirtschaftsjahr 1935, der vollinhaltlich gesondert veröffentlicht werden wird. Anschließend wurde vom Syndikus der heutige Stand der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dargelegt und u. a. ausgeführt, daß die sachliche Gliederung der gewerblichen Wirtschaft in Reichsgruppen, Wirtschaftsgruppen, Fachgruppen und Fachuntergruppen als durchgeführt angesehen werden können und zwar sowohl für die Industrie und den Großhandel als auch den Kleinhandel, für den in Ostfriesland eine Bezirksuntergruppe der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel besteht. Die 2. Säule der Organisation der gewerblichen Wirtschaft wird getragen von den regional geliebten Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, die wiederum mit den Fachorganisationen in den Bezirkswirtschaftskammern und der Reichswirtschaftskammer zusammengefaßt sind. Die Industrie- und Handelskammern Preußens haben zwecks Mitterteilung der im Handelsregister nicht eingetragenen Gewerbetreibenden besondere Einzelhandelsvertretungen eingesetzt, die ihre besonderen Vorstehenden und Beiräte besitzen. In die Neuordnung der Wirtschaftsorganisation war bis vor kurzem der Verkehr, der sich zu 80 Prozent in der öffentlichen Hand befindet, noch nicht einbezogen worden. Der organisatorische Aufbau dieses Gewerbes ist nunmehr durch die am 25. September 1935 erlassene Verordnung erfolgt. Sachlich sind die Verkehrsunternehmen in Reichsgruppen mit Fach- und Fachuntergruppen gegliedert. An der Spitze steht der Reichsverkehrsrat. Von besonderer Bedeutung ist, daß die gewerblichen Verkehrsunternehmen nach wie vor auch der Industrie- und Handelskammerorganisation mit angehören. Die Verkehrsorganisation untersteht dem Reichsverkehrsministerium. Der nicht mit in die einbezogene Fremdenverkehr, der einen besonderen Aufbau erhalten hat, ist dem Propagandaministerium unterstellt.

Man hofft, daß mit der Durchbildung des gesamten Vertretungskörpers auf amtlicher Grundlage gegenüber dem Zustand des hemmungslosen Zusammenschlusses zu Vereinen und Verbänden der früheren Zeit eine Vereinfachung erzielt wird, die zugleich auch eine Kostenersparung mit sich bringt.

Es folgen Mitteilungen des Syndikus über die neueste Entwicklung des Gewerbeschutzes und die Betätigung der Industrie- und Handelskammer auf diesem Gebiet und in der Förderung der Berufsausbildung. Die Zahl der gemeldeten Fälle unlauteren Wettbewerbs sei wesentlich zurückgegangen und das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten werde nur verhältnismäßig selten angerufen. Klage werde noch des öfteren geführt über Verstöße gegen die Zugabeverordnung, in dessen sind die hierfür erlassenen Bestimmungen wie auch die Vorschriften für die Rabattverhütung so eindeutig, daß Zuwiderhandlungen aus Unkenntnis kaum mehr vorkommen können. Das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels, das in jüngster Zeit durch verschiedene Anordnungen und Erlasse weiter ergänzt worden ist, und die bereits bekanntgegebene Neuregelung des Ausverkaufswesens haben dem beteiligten Einzelhandel bereits bemerkenswerte Vorteile gebracht. An der Berufsausbildung wickelt die Industrie- und Handelskammer in ständig steigendem Maße mit, zumal nach Einsetzung der Berufsausbildungsausschüsse für Handel und Industrie, welche das Lehrlingswesen und die Lehrlingsausbildung generell zu überwachen haben. Mit den Berufsausschüssen bzw. Untersuchungen wird erstmalig im ganzen Bezirk ein Versuch gemacht werden. Gesellenprüfungen für Industriefacharbeiter und Kaufmannsgehilfenprüfungen sind für den Bezirk schon seit mehreren Jahren eingeführt.

Unfälle auf der Straße

01. Man kann sehr oft die Beobachtung machen, daß die Kinder mit ihren Kollern umherfahren, ohne auf den Verkehr genügend Obacht zu geben. So kam gestern morgen in der Kirchstraße ein kleines Mädchen in der Straßenmitte mit seinem Koller zu Fall. Im letzten Augenblick noch gelang es dem Führer eines Kraftwagens, diesen anzuhalten, sonst wäre die Kleine unbedingt unter die Räder geraten.

02. Unfall. Beim Brotschneiden hatte eine Hausfrau das Unglück, sich mit dem Messer ein klaffende Wunde an der linken Hand beizubringen.

03. Loga. Neubaun. Der Baunternehmer Willms aus Rüttermoor errichtet sich zurzeit an der Reichstraße ein neues Wohnhaus. Die Ausschachtungsarbeiten sind beendet, so daß mit dem Mauerwerk begonnen wurde.

04. Logabrum. Generalversammlung der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft Logabrum hielt ihre Generalversammlung ab, die mit einer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers van Naphen eingeleitet wurde. Anschließend begab sich die Kameradschaft

Zur Frage des Sachverständigenwesens wurde vom Syndikus darauf hingewiesen, daß, nachdem auf Grund der Verordnung vom 20. März 1935 die Einrichtung der allgemein beeidigten Sachverständigen der Gerichte aufgehört habe zu bestehen, die Ausübung der den Industrie- und Handelskammern übertragenen Funktion besondere Aufmerksamkeit erfordere. Der Überwachung gewisser Kategorien der von der Industrie- und Handelskammer öffentlich angestellten und beeidigten Sachverständigen diene die Erstattung jährlicher Tätigkeitsberichte.

Ueber Wasserstraßen und Binnenschifffahrt im hiesigen Bezirk sprach sodann der Präsident der Industrie- und Handelskammer, indem er u. a. auf die Notwendigkeit ausreißend tiefer und breiter Wasserstraßen hinwies. Ständiges Bestreben der Kammer sei es, auf Abstellung vorhandener Ungünstigkeiten hinzuwirken und dafür Sorge zu tragen, daß die Wasserwege des Bezirks stets dem Verkehr entsprechen. So sei die Industrie- und Handelskammer dauernd darum bemüht, bei den zuständigen Stellen eine Vertiefung des Emsfahrwassers bei Papenburg sowie die unbedingt erforderliche Inangriffnahme des Ausbaus des Dortmund-Emskanals auch auf der Haltung nördlich von Bergeshövede bis Papenburg zu erreichen.

Ueber Eisenbahnanlagen, Fahrpläne und Tarife sprach anschließend der Syndikus. Er betonte, daß die teilweise vorhandenen Verkehrsuntüchtigkeiten auf die Ungünstigkeit der Bahnhöfe, insbesondere des Bahnhofes Leer zurückzuführen seien. Notwendig seien Bauten, durch die dieser Bahnhof leistungsfähiger werde.

Die Fertigstellung des Bahnhofsumbaus in Emden werde für das nächste Jahr erwartet und man hoffe, daß auch der Bau eines neuen Bahnhofes in Wilhelmshaven in absehbarer Zeit Verwirklichung finde. Während die Personenfahrpläne im Verlaufe der letzten Jahre wesentlich verbessert seien, beständen noch zahlreiche Wünsche hinsichtlich der Frachttarife und Personenfahrpreise. Die Stückgutfrachten bedürften der Ermäßigung, ebenso wie die Umbildung des Personentaris angestrebt werde.

Nachdem sodann noch zu verschiedenen von den Beiratsmitgliedern gegebenen Anregungen Stellung genommen war, wurde die Sitzung vom Präsidenten geschlossen.

Aus dem eingangs erwähnten, den Beiratsmitgliedern erstatteten Bericht über die von der Geschäftsführung seit der letzten Sitzung erledigten Aufgaben seien folgende hervorgehoben.

Zu der Liste der für das Amt eines Besitzers bei dem Seamt in Emden geeigneten Personen sind dem Regierungspräsidenten in Aurich Abänderungsvorschläge unterbreitet worden.

Zu der vom Regierungspräsidenten in Aussicht genommenen Polizeiverordnung über die Befähigung zur Führung eines Küstenschiffes (§ 15 Abs. 1 der Schiffsbefehlsverordnung) wurde auf Anfrage Stellung genommen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß für die Ausstellung eines Erlaubnisbescheides zur Führung eines Küstenschiffes ein höheres Mindestalter als vorgeesehen wünschenswert sei, da die notwendigen Erfahrungen gewährleistet sein müssen.

Die Kammer hat sich dem vom Verkehrsverein Oberhausen-Rheinland bei der Reichsbahnverwaltung gestellten Anträge, die Strecke Oberhausen-Rheinland zweigleisig auszubauen, angeschlossen. Durch den Ausbau dieser Strecke werden Erweiterungen für den Verkehr mit den niederrheinischen Industriezentren erwartet.

Da durch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb in der Fassung vom 26. Februar 1935 die Bestimmungen über das Ausverkaufswesen eine Aenderung erfahren haben, war eine Neufassung der diese Materie regelnden, von den höchsten Verwaltungsbehörden erlassenen Ausführungsverordnungen erforderlich. Dem von der Regierung in Aurich ausgearbeiteten Entwurf einer Neuordnung der Ausverkäufe und ähnlicher Veranstaltungen ist zugestimmt worden.

Dem Antrage der Kammer auf Festsetzung der Verkaufszeit an den Sonntagen vor Weihnachten auf 15 bis 19 Uhr ist vom Regierungspräsidenten für die Städte Aurich, Emden, Norden, Leer und Wilhelmshaven entsprochen worden, der Antrag, die gleiche Verkaufszeit auch für die übrigen Städte des Bezirks festzusetzen, dagegen vorläufig zurückgestellt.

Die erste Zusammenkunft der bei der Industrie- und Handelskammer gebildeten Berufsausbildungsausschüsse für Industrie und Handel fand am 6. Dezember 1935 statt. Der dort gefaßte Beschluß, Berufsausschüsse für die zukünftigen kaufmännischen und industriellen Lehrlinge abzuhalten, wird a. Zt. verwirklicht, soweit nicht die Eignungsuntersuchungen als ausreichend angesehen werden.

Seit Ende August hat die Kammer zu 104 Anträgen auf Zulassung zum Gelegenheitsverkehr und zu 107 Anträgen auf Ausnahmegenehmigungen im Sinne des Einzelhandelschutzgesetzes Stellung genommen. Von den letzteren Anträgen konnten 77 befürwortet, 30 mußten abgelehnt werden. In 5 Fällen wurden Prüfungen der Sachkunde vorgenommen. Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten wurde in dieser Zeit in 8 Fällen angerufen.

geschlossen nach der Wohnung des Kameraden Arndt Bielemann, um ihm zu seinem 88. Geburtstag ein Bild unseres Führers Adolf Hitler zu überreichen. Der Kameradschaftsführer hielt eine kernige Ansprache. Im Vereinslokal wieder angelangt, gab der Kameradschaftsführer einen ausführlichen Rückblick auf das Jahr 1935. Darauf erfolgte die Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung und eines Berichtes über das Kameradschaftswesen des Jahres 1935. Im weiteren Verlauf des Abends erstattete der Kassierer der Kameradschaft den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die Kassenverhältnisse in bester Ordnung sind. Auf Antrag der Kassieren der Kasse wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Es wurden dann neue Mitteilungen bekanntgegeben und auf die Anschaffung des Buches des Führers Adolf Hitler „Mein Kampf“ hingewiesen. Nach Besprechung interner Angelegenheiten wurde die harmonisch verlaufene Versammlung in üblicher Weise geschlossen.

01. Holtland, Fahrradbatterne entwendet. Ein älterer Herr aus Leer war einige Minuten bei Gastwirt Preht eingekerkert. Als er zurückkam, war ihm seine fast neue Fahrradbatterne entwendet worden. In der Nachbarschaft ließ er sich eine Karbidlampe, um nach Leer zu kommen.

Club vom Niederrhein

Weener, den 30. Januar 1936.

Besichtigungsfahrt durch das Reiderland

otz. Gestern unternahmen die Schüler der hiesigen Berufsschule in Hildesheim mit mehreren Autobussen eine Besichtigungsfahrt durch das Reiderland, nachdem sie von Bremen und Wilhelmshaven kommend den Viehhof in Leer besichtigt hatten. Die Besichtigungsfahrt fand unter der Führung des Leiters der hiesigen Berufsschule Weener, Pg. vom Berg, statt, der die Teilnehmer mit den geologischen und betriebswirtschaftlichen Eigentümlichkeiten des fruchtbaren Reiderlandes eingehend vertraut machte. Die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt gewannen einen sehr eindrucksvollen Einblick in die Reiderländer Rinderzucht durch die Besichtigung des Mutterbetriebes des Ortsbauernführers Schmid-Bunde, der hochwertige Leistungstiere vorführen konnte. Leider konnte den Hildesheimer Schülern die vorbildliche Hengstzucht des Züchters J. v. Bessen-Bunde aus besonderen Gründen nicht vorgeführt werden, doch gewannen die Fahrtteilnehmer auf der weiteren Fahrt die besten Eindrücke vom Reiderland, das den fruchtbarsten Ackerboden und reiche Bauernhöfe aufzuweisen hat, wie man sie in anderen Gegenden selten findet kann. Die Schüler und Lehrer sprachen sich außerordentlich anerkennend und lobend über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Reiderlandes aus. Es ist erfreulich, daß durch Besichtigungsfahrten gerade das Reiderland, dieser wertvolle Landstrich Ostfrieslands, in seiner großen Bedeutung für die Ernährungswirtschaft unseres Volkes den übrigen Volksgenossen im Reich mehr und mehr bekannt wird.

Unterhaltungsabend zu Gunsten des Winterhilfswerkes.

otz. Im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ fand gestern abend der mit großer Spannung erwartete Unterhaltungsabend zu Gunsten des W.H.W. statt. Zu der Veranstaltung hatten sich annähernd 300 Volksgenossen eingefunden. Es gelangte zunächst die bereits erfolgreich aufgeführte Bauernkomödie „Das Stadtfraulein“ zur Aufführung. Wie zum Feste der Freiwilligen Feuerwehr, so wurde auch diesmal das hervorragend gespielte Stück mit großer Begeisterung aufgenommen. Immer dröhnten die Nachhallen durch den Saal und den Spielern wurde herzlicher und verdienter Beifall gesendet. Auch das zweite Stück „De Leew bin Duwenslag“, das von den Mitgliedern der Niederstapel „Jummergein“ schon erfolgreich aufgeführt worden ist, erlebte wiederum eine ganz ausgezeichnete Aufführung. Das Stück wurde begeistert aufgenommen und den Darstellern, die wieder ganz vorzüglich spielten, wurde starker Beifall zuteil. Die Bühnenaufführungen wurden umrahmt von Musikdarbietungen, die durch Lautsprecher übertragen wurden. Der Unterhaltungsabend wurde allen Teilnehmern zu einem schönen Erlebnis. Die Veranstalter konnten dem Winterhilfswerk einen recht ansehnlichen Betrag zur Verfügung stellen.

Außerordentliche Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Stapelmoor.

otz. Am Mittwochnachmittag fand im Saale von Hinrichs zu Stapelmoor eine sehr stark besuchte außerordentliche Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Stapelmoor statt, nachdem am gleichen Nachmittage vorher eine nichtöffentliche

Sitzung stattgefunden hatte, an der Vorstand und Aufsichtsrat und die alten Genossen der Molkereigenossenschaft teilgenommen hatten.

Der Versammlungsleiter und Vorsitzende des Aufsichtsrates Bauer Hinrich Schröder-Stapelmoor eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Versammlungsteilnehmer, unter denen sich 126 Genossen befanden. Nachdem ein Protokollführer und zwei Stimmentzähler bestimmt worden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten, die als ersten Punkt den Ankauf der Molkerei in Stapelmoor vorsah.

Zum Ankauf der Molkerei nahm der Oberrevisor des Milchwirtschaftsverbandes, Friede-Hannover, das Wort. Der Redner ging in kurzen Zügen auf die im vergangenen Herbst durchgeführte Gründung der Molkereigenossenschaft ein, die bislang über 130 Genossen zählt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Milchlieferanten der Molkerei der Genossenschaft als Mitglied beitreten. Eingehend wurden vom Redner dann die Betriebs- und Vermögensverhältnisse der Genossenschaft geschildert und auf die Notwendigkeit des Ankaufs des Molkereibetriebes in ausführlicher Form hingewiesen. Der Wert des Molkereibetriebes sei nach gründlicher Schätzung auf 50 000 Mark bemessen worden, so daß zum Ankauf eine Summe von 60 000 Mark notwendig sei, um von vornherein etwas Betriebskapital in Händen zu haben. Es wurde ferner vom Redner der Kapitaldienst erläutert, wobei der vorgesehene zehnjährige Tilgungsplan für alle Genossen ein sehr tragbares Bild bot. Die Ausführungen des Oberrevisors wurden zur Aussprache gestellt, an der sich eine Reihe von Genossen beteiligte. Von einem Vertreter des Milchwirtschaftsverbandes Niederjachsen, Alim-Hannover, wurde in der Aussprache mit Bezug auf den technischen Betrieb darauf hingewiesen, daß für die Zukunft zur völlig rentablen Gestaltung einige Mängel noch abzuschließen seien. Im übrigen sei der gesamte Betrieb bei Zugrundelegung der bisher jährlich gelieferten Milchmenge als durchaus gewinnbringend zu bezeichnen. In einer einmütig durchgeführten Abstimmung wurde schließlich der Beschluß zum Ankauf der Molkerei zu einem Preise von 60 000 Mark herbeigeführt. Dem Vorstand wurde es hierbei überlassen, die Ankaufverhandlungen so schnell wie möglich in die Wege zu leiten.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Festlegung der Anleihegrenze behandelt. Oberrevisor Friede-Hannover nahm zu diesem Punkte das Wort und schlug mit eingehenden Begründungen eine Summe von 80 000 Mark vor. Redner wies in diesem Zusammenhange darauf hin, daß zur Abstellung der technischen Mängel gewisse Summen benötigt werden würden, so daß die Festlegung der Anleihegrenze im vorgeschlagenen Sinne durchaus gerechtfertigt sei. Zu diesem Vorschlag erhob sich kein Widerspruch, so daß auch über die Festlegung der Anleihegrenze auf 80 000 Mark ein einstimmiger Beschluß herbeigeführt werden konnte. Die Anleihe soll bei der Landesgenossenschaftsbank Hannover getätigt werden, weshalb die Genossenschaft dieser als Mitglied beitreten muß. Ohne Aussprache konnte der Beschluß zur Erwerbung der Mitgliedschaft bei der Landesgenossenschaftsbank Hannover herbeigeführt werden.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurden die Dienstverordnungen für Vorstand und Auf-

sichtsrat der Genossenschaft, wie diese vom Reichsamt für die Molkereigenossenschaften allgemein festgelegt sind, verlesen und genehmigt. Eine ebenfalls zur Verlesung gebrachte Geschäftsordnung der Molkereigenossenschaft wurde ohne Aussprache angenommen. Die verlesene Milchlieferungs- und Verwertung von Milch auf Grund der Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes entfällt, wurde anschließend einmütig angenommen.

Auf Vorschlag des Oberrevisors Friede-Hannover wurde die Erwerbung der Mitgliedschaft beim Molkereiverband für Ostfriesland durch die Genossenschaft beschlossen und darüber hinaus wurde bestimmt, daß der Geschäftsanteil der alten Genossen beim Molkereiverband übertragen werden soll. Es wurde weiterhin ein Beschluß herbeigeführt, wonach überall im Molkereibetrieb eine bargeldlose Auszahlung, deren Handhabung dem Vorstand überlassen werden soll, durchgeführt werden muß, damit Unstimmigkeiten, wie sie früher auftraten konnten, von vornherein vermieden werden. Durch einen anderen Beschluß wurde festgelegt, daß etwa sich ergebende Ueberschüsse aus der alten Genossenschaft auf die neue Genossenschaft übergehen. Für die nach dem 15. Februar der Genossenschaft beitretenden Genossen wird der Satz des Eintrittsgeldes auf 3 Mark festgesetzt.

Zum Schluß richtete der Hauptabteilungsleiter III Didenz, einige Dankesworte an die Versammelten und gab seiner Freude über die erfolgreich verlaufene Generalversammlung Ausdruck. Redner wies darauf hin, daß der Betrieb so schnell wie möglich in Ordnung gebracht werden solle unter einem neuen Molkereiverwalter, während der Vorstand beauftragt sei, im Betriebe die notwendigen Anschaffungen und Verbesserungen vorzunehmen.

Die zum Abschluß der Generalversammlung vom Protokollführer verlesene Niederschrift wurde genehmigt und dann besetzte die Versammlung mit einem vom Versammlungsleiter auf Führer und Vaterland ausgebrachten „Sieg-Heil“ beendet werden.

Letzte Schiffsmeldungen

Umders Hafenverkehr.

Angekommene Seeschiffe: Brighton, Kapit. Saeger, Moller Frachtkontor; Brittenfabrik, August Böhnen, Kapit. Schmieberg, Moller Frachtkontor; Stad Arubien, Kapit. v. Gese, Moller Saeger & Schmidt, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: Mount Rhododo, Kapit. Voghwar, Moller Frachtkontor; Flora, Kapit. Sandis, Moller Frachtkontor; Helene, Kapit. Fischer, Moller Frachtkontor; Mathias, Kapit. Feindt, Moller Frachtkontor; Orion, Kapit. Rindberg, Moller Frachtkontor; Cyparion, Kapit. Born, Moller Swag; Elise Schulte, Kapit. Schröder, Moller Schulte & Bruns. Sport-Schlussschiff.

Barometerstand am 30. 1., morgens 8 Uhr: 754
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10°
Niedrigster C + 5°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,2
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

Augenblickliche Durchschnittsanlage Ostfriesische Tageszeitung
Gesamtabdruck über 22 000,
davon Bez.-Beilage Leer über 9 000.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage für Leer und Reiderland: Fritz Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radago, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Bohn & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen
Serkel zu verkaufen
J. Hegen, Brinkum

Kräftige Schweine
verkauft.
Braje, Nortmoor.

Ein gut erhaltener
Brotwagen
billig abzugeben.
Gerhard Willhaus
Kolonialwarenhandlung
Hollen, Ostfriesland

Serkel zu verkaufen
A. Wempen Jilsum

Vermischtes
Landwirtsch. sucht zum 1. 4. eine Stelle zur Erlernung des Haushalts in einem intensiven landwirtschaftlichen Betrieb.
Schriftl. Angebote unter L. 83 an die O.Z. in Leer.

Heute frisch:
Spinat, Pfd. 20 Pfg., Endivien, Kopfsalat, Tomaten, Blumenkohl, diese Woche sehr günstig. Große Auswahl in Apfelsinen, Bananen. Deutsche Tafeläpfel, dicke Zitronen, Stück 5 Pfg., empfiehlt
R. D. Niefamp, Leer, Adolf-Hitlerstr. 4. Telef. 2021

Werde Mitglied der NSD.

Freitag, den 31. Januar, und Sonnabend, 1. Februar, keine Sprechstunde bei
Dr. Edenuizen, Leer.

Empfehle in blauer Ware 2-3 Pfundige
Kochschellfische, Pfd. 25 Pfg., 3 bis 5 Pfund, 35 Pfg., Bratschellfische, 20 Pfg., Brattheringe, 10 Pfg., Fischfilet 30 Pfg., 1a Goldbarschfilet, Rots., 1a Seez., fr. ger. ff. Fettbück., Schell., Makr., Goldbarsch, Fledaberinge, K. Sprossen.
Fr. Grafe, Rathausstr. 2334.

Empfehle ab heute nachmittags 5 Uhr und Freitag prima
lebdfr. 2-4 Pfd. silberbl. Kochschellfische, Pfd. 20 und 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, lebendfrische Brattheringe, Pfd. 10 Pfg., lebdfr. gr. Heilbuttzung., ff. fr. aus d. Rauch prima fett. Aal, Lachsfiletbückinge.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Uns großen Zufahren, Blumenkohl, bes. schöne Ware, St. 35 Pfg., 3 St. 1 Mk., Rosenkohl, Pfd. 30 Pfg., Tomaten, Pfd. 35 Pfg., Äpfel, Pfd. von 20 Pfg. an, Boskop, Pfd. von 30 Pfg. an, Apfelsinen, 3 St. 10 Pfg., 10 St. von 30 Pfg. an, die beliebten Jaffa-Apfelsinen usw.
Loers Jilale, Leer, Adolf-Hitler-Str. 13.

Empfehle prima lebdfr. 2-4 Pfund
Kochschellfische, Pfd. 25 u. 30 Pfg., Kablian u. Seelachs o. K. 20 Pfg., Bratschellf. 20 Pfg., Bratther. 10 Pfg., Fischf. 30 Pfg., lebdfr. Heilbutt, Rots., Seez., u. ff. Goldbarschfilet, tägl. fr. Räucherfische i. gr. Ausw., ff. Her. u. Fleischsalat, pr. gefüllte Heringe.
Brabandt, Leer, Ad.-Hitlerstr. 24. Telefon 2252

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben
größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Deutscher Meide die Juden!
Kaufe nur in deutschen Geschäften

Familiennachrichten
Uns wurde heute ein **kräftiges Mädchen** geschenkt.
Gerd Stratmann und Frau.
Folmhusen, den 28. Januar 1936.

Wir haben uns verlobt:
Jenny Telkamp
Martin Mechels
Irhove, Ostriest. Hollnungstal bei Berlin
30. Januar 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Bilvine Berghaus
Hinrich Reilmeyer
Siebestock, Januar 1936.

Groß-Oldendorf, den 28. Januar 1936.
Heute mittag entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Tamme Schoon
im Alter von 47 Jahren.
Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst vor fünf Monaten unsere liebe Mutter ihm voranging.
Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige
die trauernden Kinder
und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 1. Februar, um 1.00 Uhr.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben Mutter
Frau Geertje Saul, geb. Schuifema,
erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.
Die Hinterbliebenen.
Leer, den 30. Januar 1936.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Führer und Gelogschaft des Postamtes Stickshausen-Velde und Remels, sowie den Mitgliedern der Verbände, welchen der Verstorbene angehörte, unsern aufrichtigen Dank.
Frau Anna Penning Wwe.,
nebst Kindern.
Klein-Remels, im Januar 1936.

Sie können es nicht wissen

wie groß die Vorteile für Sie in unserem **Inventur-Verkauf** vom 27. Januar bis 8. Februar sind - - - - -

Darum raten wir jedem:
Orientieren Sie sich . . es ist Ihr Vorteil
Damen- und Backfisch-Mäntel mit und ohne Pelz

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	11.—	18.—	24.—	29.50
Kleider jeder Art	7.50	12.75	18.—	25.—



Kalte Füße

verursachen viele Krankheiten. Beugen Sie vor und tragen warme **Socken**, als Neuheit auch mit Plüsch-Fuß.
 Güte und Preiswürdigkeit sichert Ihnen der Name

Backhaus, Leer

Gute Werbung lohnt immer!

Käse

kaufen Sie am besten im Käse Spezialgeschäft
Georg Janssen, Leer,
 Hindenburgstraße 22.
 Beachten Sie meine Preise, Auswahl und Qualitäten.

Deutsches Kraftfleisch (Corned Beef)	1/4 Pfund	30 Pfg.
Edamer Brotkäse, 20 %	1	65 "
Tilsiter, 20 %	1	65 "
Kochkäse mit Kümmel	1	40 "
Konsum-Margarine	1	63 "
Prachtvolle Zitronen	1 Stück	5 "
Saftige Blutapfelsinen	10	40 "

3% Rabatt in Marken

KESSENER LEBENSMITTEL
 Leer, Hindenburgstraße 12

Sonder-Angebot im Inventur-Verkauf bis zum 8. Februar

Burschen-Halbschuhe (schwarz und braun)	Größe 36 bis 39	5.75 RM
derbe Kinderstiefel	Größe 28-30	3.80 RM
	Größe 1-35	4.— RM
	Größe 6-39	4.80 RM

Schuhhaus Kötting, Leer, Hindenburgstraße

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Der große Andrang — —
 Die zufriedenen Kunden

bezeugen unsere

Leistungsfähigkeit
 im diesjährigen
Inventur-Verkauf
 vom 27. Januar bis 8. Februar

GERHARD GRÖLLRUP LEER U. REMELS
 Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Billig! Billig!

Ich erhielt eine große Sendung **Porzellan und Steingut** und gebe die Ware besonders billig ab, z. B.:

Teller p. St. von 8 Pfg. an, Saßkummen, 6tlg., v. 85 Pfg an, Waschgeschirre, elfenbein, von 2.25 an usw. Keine beschädigte Ware!

Ein Posten Teller und Kummen, leicht abgestoßen, ganz besonders billig. — Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Heisfelde. J. G. Utens

Deutsche, kauft deutsche Waren

Mein **INVENTUR-VERKAUF** bis zum 8. Februar

bietet Ihnen **große Vorteile!**

Modehaus H. Waterborg *Leer

Das ist billig: **Berzinte Wannen**

48	52	56	60	3tm.
1.40,	1.65,	1.85,	2.10	Mk.
65	70	75	3tm.	
2.40,	2.60	3.—	Mk.	

Berzinte Eimer 28 3tm. 70 Pfg.

Messing vernickelte Waschtessel

20	22	24	3tm.
2.90	3.10	3.80	Mk.

Wilhelm Janssen
 Weener

Rinderfett Pfd. 65 Pfg.
Rindertalg „ 70 „

Georg Janssen, Leer, Hindenburgstr. 22

Mein **Immunisierungs-Kurs**

dauert noch bis einschl. **Sonnabend, den 1. Februar**

Old. Gibben
 Linn

PALAST THEATER	TIVOLI LICHTSPIELE
Von heute (Donnerstag) bis einschließl. Montag Sonntag Anfang 4.30 Uhr.	Freitag und Sonntag Sonntag Anfang 5.00 Uhr.
Episode	Pygmalion
Ein neuer Film mit Paula Wessely — mehr zu sagen ist nicht nötig: Das sagt alles. Ein Film aus Wien, wie er auf der Leinwand bisher nicht zu sehen war: Das Wien, das um sein Leben kämpft.	mit Jenny Jugo, Gustav Gründers, Anton Edthofer, Eugen Klöpfer. Ein Film vom sprühenden Witz Bernard Shaws getragen. Wie ein leuchtender Springbrunnen schießt der Witz der Dialoge empor.
Kunstwerke der Straße	Wochenschau
Ufa-Woche	Obiges Programm läuft am Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.
Sonntag Kindervorstellung Königswalzer	Sonntag Kindervorstellung Pygmalion usw.
Café Erbgroßherzog	
Sonnabend und Sonntag: Konzert + Tanz Kapelle Schübler und Erdmann	

Im **Inventur-Verkauf** (27. 1. bis 8. 2. 36)
 ein Posten **Knaben-Strickanzüge**
 erstes Stuttgarter Fabrikat
young besonders billig.

G. Grötlrup
 Loga • Adolf-Hitlerstr. 2 • Leer

Inventur-Verkauf
 vom 29. Januar bis 8. Februar

M. Kaiser, Sievel
 Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen auf Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

Deutsches Rotes Kreuz
Sanitätshilfszug Warsingsfehn
 Eine Wiederholung des Theaterstückes „De Diekrichter“, von Albrecht Janssen mit nachfolgendem Tanz
 findet statt am Sonntag, dem 2. Februar 1936, im Saale des Herrn B. Janssen, Iheringsfehn.
 Anfang abends 6 Uhr Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.
 Es ladet herzlich ein **Der Festausschuß.**

Kriegerkameradschaft Neermoor
 Im Saale von Witwe van Longen feiert die Kriegerkameradschaft am **Sonntag, dem 2. Februar, ihr WINTERFEST**
 Anfang 19 Uhr
 Es ladet dazu herzlich ein **Der Festausschuß**

Achtung! Preisabbau! Achtung!
Rindertalg, lose und in Paketen, beste **Qualitätsware**, pr. Pfd. nur **70 Pfg.**
Hermann Köller, Leer
 Würde 26. Fernruf 2563.

Die **Kämmereikasse** ist am 31. Januar 1936 geschlossen.
Weener. Der Bürgermeister.